

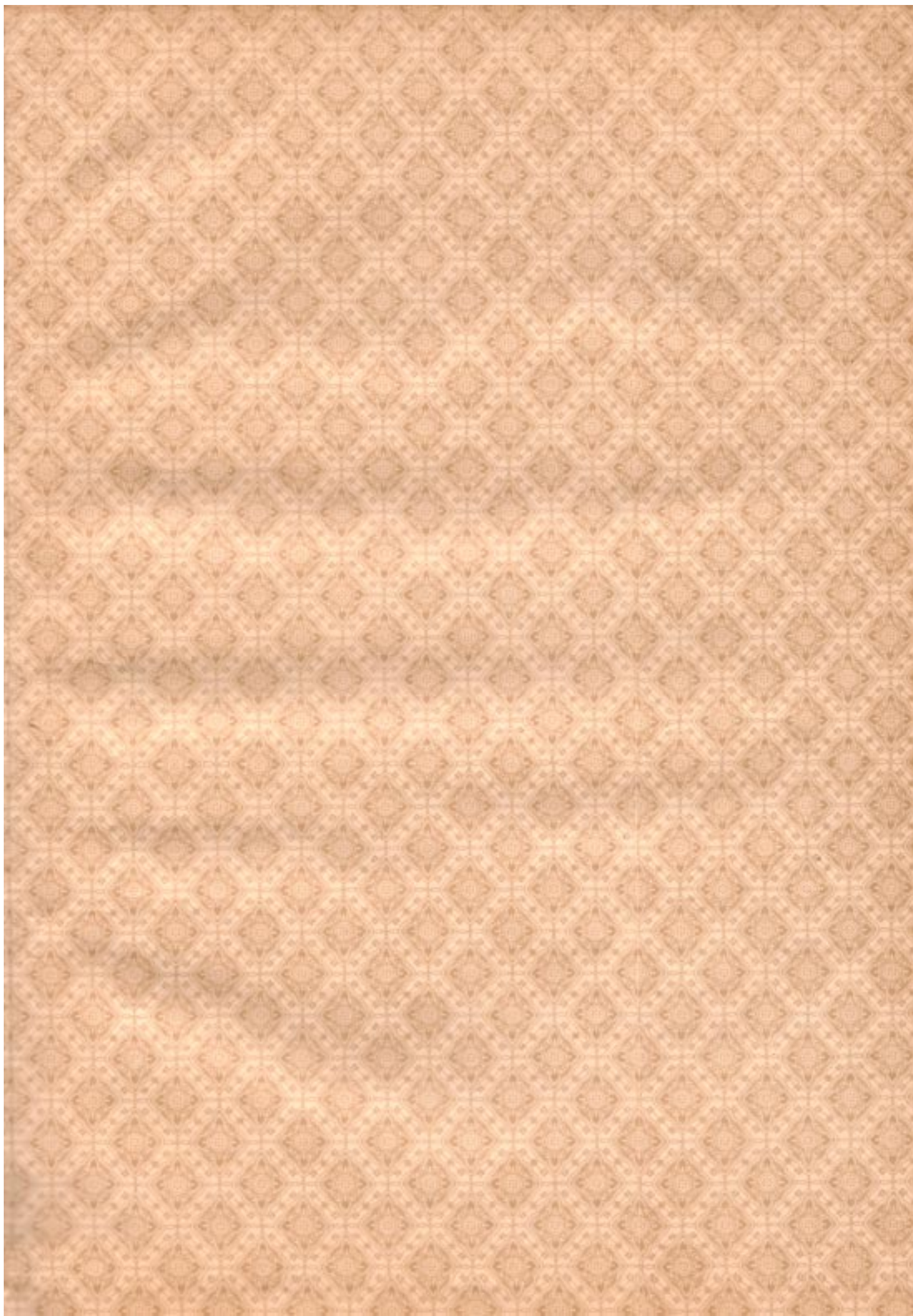
Nachgelassenes Werk



Das
Spitzenklöppeln
von
Frieda Lipperheide

Mit vielen Abbildungen.

Berlin. — Franz Lipperheide. — 1898.



Das Spitzenflöppeln.





Alle Rechte vorbehalten.



Frieda Freifrau von Lippert.

Nachgelassenes Werk



Das
Spitzenklöppeln
von
Frieda Lipperheide

Mit vielen Abbildungen.

Berlin. — Franz Lipperheide. — 1898.



Vorwort.

Unberührt von der Mode, die sonst auch das Gebiet der weiblichen Handarbeit beeinflusst und heute diese, morgen jene Stilart und Technik mit Vorliebe pflegt, behauptet nächst der Nadelspitze die Klöppelspitze seit Jahrhunderten den Vorrang als edelste und vornehmste weibliche Kunstfertigkeit. Den zahlreichen Liebhaberinnen, welche diese reizvolle Technik zu allen Zeiten besaß und heute noch besitzt, hätten sich wohl längst noch sehr viel weitere Kreise gefüllt, wenn die Handtierung mit Klöppelkissen und Klöppeln dem Laien nicht meist bedeutend schwieriger erschiene, als sie nach kurzer Uebung sich erweist.

Die vorhandenen Lehrbücher mit ihrem entweder wissenschaftlichen Charakter oder ihren ermüdend langen Beschreibungen waren wenig geeignet, die schöne Arbeit populär zu machen. Daß trotzdem das Interesse für dieselbe rege blieb, bewies der rasche Absatz eines von der Redaktion der „Modenwelt“ herausgegebenen Extra-Blattes, das zuerst die eigenartige Kunst in knapper, leichtfaßlicher Form lehrte, immer aber nach wörtlichen Beschreibungen.

Bedeutung für die Ausbreitung des Klöppelns wurde die Erfindung des Herrn Josef Ferjančič in Klagenfurt, der die weitläufigen Erklärungen durch Tabellen in Chiffre-Schrift ersetzte, welche unbedingt richtiges, fast mechanisches Arbeiten ermöglichen. Ganz Ungeübte werden auf diese Weise spielend mit der Technik vertraut.

Unter Anwendung dieser Tabellen-Beschreibung erscheint hiermit ein seit langer Zeit vorbereitetes und lange erwartetes Werk, das in gemeinverständlicher Fassung, durch zahlreiche Abbildungen erläutert, die verschiedenen Arten der Klöppelspitze lehrt. Die tabellarischen Beschreibungen wurden zur bequemeren Handhabung als Anhang beigegeben; der Nachtrag enthält eine Anzahl praktischer Vorschläge für die Herstellung von Aufwinden, die Wahl des Materials, Ausbessern und Reinigen der Spitzen u.

Indem die unterzeichnete Redaktion dieses Werk der Öffentlichkeit übergibt, erfüllt sie ein letztes Vermächtniß ihrer unvergeßlichen Leiterin, der am 12. September 1896 aus dem Leben geschiedenen Frieda Freifrau von Lipperheide.

Den Vorbereitungen zu diesem Buche galten die Arbeit und das Interesse der Verstorbenen noch bis zum letzten Tage ihres schaffensfrohen Daseins; — Bestimmung und Eintheilung des Materiales sind ihr Werk, und unschwer werden die mit der stilistischen Eigenart Frieda Lipperheide's Vertrauten in den ersten Kapiteln ihre meisterhafte Darstellungsweise erkennen.

Im Geiste der Urheberin das Begonnene zu vollenden, war die Aufgabe der unterzeichneten Redaktion, deren Lösung nur unvorhergesehene Schwierigkeiten verzögern konnten. Möchte nun das „Spitzenklöppeln“ sich würdig den vorangegangenen Werken Frieda Lipperheide's anreihen und ihren unvergänglichen Verdiensten als Pfadfinderin, Lehrerin und Meisterin auf dem echt weiblichen Gebiete häuslicher Kunstfertigkeit ein letztes Ruhmesblatt hinzufügen.

Die Redaktion der Modenwelt.



C. Graf

Einleitung.

Das vorliegende Werk hat sich die Aufgabe gestellt, die Kunstfertigkeit des Klöppelns unter Nuzbarmachung vorhandener Vorbilder früherer Jahrhunderte und auf Grund einer von Herrn Josef Ferjančić in Klagenfurt erfundenen, vereinfachten neuen Unterweisungsmethode frisch zu beleben. Und wie andere nachahmenswerthe Handarbeiten älterer Zeit um ihres äußeren künstlerischen Reizes willen nicht nur mechanisch von dieser Stelle aus zur Veröffentlichung gelangten, sondern erst auf die Möglichkeit ihrer Ausführung genau geprüft und dazu von neuem hergestellt wurden, so haben auch alle die hier dargebotenen Vorlagen für Spitzenarbeit zunächst ihren Weg über das Klöppelkissen genommen, bevor sie zur weiteren Anregung in die Welt gingen.

Freunde und Kenner der Spitzenkunde dürften diese Arbeit freudig begrüßen, denn der Versuch, unter Zugrundelegung älterer Spitzen die Fertigkeit des Klöppelns zu lehren, der im vorliegenden Buche zum ersten Male in ein System gebracht ist, wird sicher dazu beitragen, daß den vielen Arten von Klöppelarbeiten alter Zeiten mehr Interesse und Verständniß erwächst, als ihnen bisher zu Theil wurde. Schon die Thatsache, daß die heute noch bewundernden Spizenschätze ihre Entstehung zumeißt häuslicher Kunstpflege verdanken, sollte auch unsere Frauen und Töchter das Klöppeln, diese vornehmste Arbeit im Bereiche der weiblichen Handfertigkeit, nicht lediglich als eine Aufgabe der Schulen, Klöster und Fabriken betrachten lassen.

So wie nun die Neubelebung des Kunsthandwerkes für unsere Tage überhaupt nur möglich war, indem man zunächst stilgerechte Vorbilder copirte, ebenso mußte auch hier der Anfang gemacht werden mit der Heranziehung von Mustern älterer Epochen. Dabei werden wir allerdings bekennen müssen, daß sich uns auf keinem anderen Gebiete der weiblichen Handarbeit bei ihrer genauen Nachbildung so viele Schwierigkeiten in den Weg stellen, als bei den durch die Klöppel hergestellten Verschlingungen von Fäden. Die Klöppeltechnik beruht nicht auf der willkürlichen Linienführung einer geschickten Hand oder des stilgeübten Auges, sondern auf einer geometrischen Grundlage, — dem „Klöppelbrief“, — auf der bestimmte Punkte und Linien die

Kreuzungen der Fäden aufzählen, wonach die Hand die Klöppel mechanisch zu dirigiren hat. Was dem Weber die Patrone, ist der Spitzenarbeiterin der Klöppelbrief: in der Weberei liest man die Verschiedenheit der Fadenzweigungen nach „Bindungen“, in der Klöppelei nach „Schlägen“ ab. Diese Verwandtschaft in der Art der technischen Vorbereitung macht es erklärlich, daß hier wie dort in beliebiger Weise symmetrische und unsymmetrische Muster zur Ausführung gelangen können, wobei aber die Spitzenklöppelei in der Ausdehnung der Stücke wiederum an engere Grenzen gebunden ist, sodaß sich z. B. größere Decken nicht in einem Stücke herstellen lassen.

Das weitaus am meisten gebräuchliche Material ist von Anfang an der Leinenfaden gewesen und wohl nicht nur, weil von jeher die weiße, waschbare Spitze als die vornehmste, Begleiterin des weiblichen Kostüms angesehen wurde, sondern weil das Haspeln, Spinnen und sonstige Zubereiten der Flachsfaser und des Leinenfadens in früheren Zeiten mehr im Bereich der gediegenen Hausindustrie und des durch sie versorgten Sinnenstranges lag, als die Anwendung von gefärbtem Material, Seide, Gold oder Silber. Den köstlichsten Leinenzwirn verstand man in Belgien zu spinnen, sodaß zur Anfertigung besonders feiner Sorten von Klöppelarbeiten das Material seit Anfang des vorigen Jahrhunderts bis heute von dort bezogen wird, ein Umstand, der den deutschen Fabrikanten die Herstellung der Klöppelarbeiten sehr vertheuert. Und der sprüchwörtlich gewordene Vergleich einer mit Zwirn geklöppelten alten Spitze mit einem Spinnweben verdankt sein Entstehen der Thatsache, daß einige Arten der Valenciennes-Spitze aus feinsten Flachsfasern bestanden, deren Verarbeitung nur im Keller möglich war, wo die Feuchtigkeit die Geschmeidigkeit des Fadens erhöhte und so eine dichtere Bindung ermöglichte.

Bei der Bestimmung über Herkunft und Alter von Spitzen gehen die Meinungen bisweilen schon hinsichtlich der Technik weit auseinander, da bei den ältesten Arten Nadelarbeit und Klöppelei oft so ineinander verquickt sind, daß kaum die Lupe den richtigen Aufschluß geben kann. Das muß natürlich für das Copiren

solch alter Stücke außerordentliche Mühseligkeiten in sich schließen, die noch erhöht werden, wenn die nachzuarbeitende Vorlage in besonders feinem Material ausgeführt ist.

Hinsichtlich der Bezeichnungen für die im vorliegenden Buche gegebenen Beispiele ist zu bemerken, daß dieselben nach der sich stufenweise entwickelnden Technik nicht immer mit dem Ursprung der Vorlage Zeit und Ort nach zu vereinigen waren. Die Decompositionen älterer Klöppelspigen müssen naturgemäß zu dem Resultat führen, daß die ersten Anfänge der Technik überall auf dasselbe hinauskommen, wie sich dies eben auf allen Gebieten künstlerischer Handfertigkeit ergibt. Es wurden daher für die einzelnen Gruppen Sammelnamen gewählt, die sich einestheils aus der Technik heraus ergeben, andernteils aber den beteiligten Kreisen durch den Handel als solche am ehesten geläufig sein werden. Innerhalb der Gruppen sind dann die einzelnen Stücke mit der Bezeichnung ihres näheren Ursprungs nach Zeit und Ort versehen.

Es erschien diese Art der Einteilung des Werkes deshalb nützlich, damit dem Eingeweihten der Zusammenhang moderner Arbeiten mit den Vorbildern der älteren Zeit auch dem Namen nach erhalten blieb.

Wie alt nun die Kunst des Klöppelns ist, und wo sie zuerst geübt sein mag, darüber sind die Meinungen ebenso getheilt, wie über die Anfänge der ersten Nadelspitzen. Die vielfachen Untersuchungen darüber sind leider bisher wenig von Erfolg gekrönt gewesen. Aus dem Alter der Stednadel, dieses wichtigen Faktors der Kunst des Klöppelns, die um 1370 zuerst in Nürnberg gemacht sein soll, einen Schluß zu ziehen, wird hinfällig durch den Umstand, daß vor der Erfindung der Stednadel diese ersetzt wurde durch spitzige Dornen der Sträucher und durch Fischgräten; weiter wird berichtet, daß im Anfang bei der Herstellung von Klöppelarbeiten Hühnerknochen an Stelle der Klöppel Verwendung fanden.

Auch die Musterbücher sind nicht stichhaltig für die Untersuchung, wo die ersten Klöppelarbeiten hergestellt sein mögen, da sie dieselben nicht gründlich genug behandeln. Was sie davon geben, sind Beispiele für die einfache Flechtspitze, die wir in Original-Arbeiten sowohl von Italien her als auch aus rheinischen Klöstern kennen. Sie kehrt in verschiedenartigen Mustern wieder, die, wie bei der Nadelspitze, ihren Ursprung vom Nege verrathen, — in italienischen Spitzenbüchern aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und dem Anfange des 17. Jahrhunderts unter dem Namen merletti a piombini; in einem anderen Buche, welches 1605 in Paris bei Jean le Clerq erschien, werden dieselben Arten als „passoments faiets au Fuseau“ abgebildet. Etwas ergiebiger scheint das uns leider nicht erreichbare Spitzenklöppelbuch zu sein, das Weiß in seiner Kostüm-Kunde erwähnt: „Nun Modelbuch, etwa um 1550 in Zürich bei dem Drucker Christoff Froschowern erschienen.“ Hiernach wurde die Erfindung des Spitzenklöppelns um 1536 von Venedig nach Deutschland übertragen und seitdem zunächst in der Schweiz weiter ausgebildet und thätiger betrieben. Andere niederländische oder deutsche Spitzenbücher, die für die Streitfrage so wichtig wären, ob man nun die Anfänge der Klöppelei in Italien, Flandern oder gar in Deutschland zu suchen hat, sind uns nicht bekannt.

Endlich müssen Portraits zur Datirung der Klöppelspize herangezogen werden. Wenn auch ihre Hilfe für die Anfänge nur einen mäßigen Vortheil gewährt, weil sie vor dem 17. Jahrhundert zumeist Nadelspitzen aufweisen, so sind sie doch für diese Zeit, in welcher die Klöppelspize den größten Aufschwung nimmt, noch ein werthvolles Material für deren Bestimmung. Mme. Pallisser führt in ihrer *histoire de la dentelle* ein Bild an, angeblich 1595, — was aber mit der Datirung nicht stimmt, — von Quintin Massys aus der Kirche zu Löwen, der früheren Hauptstadt von Brabant, auf dem dargestellt sein soll, wie ein junges Mädchen auf dem Klöppelkissen arbeitet. Auf Seite 100 ist ferner ein Stich von de Vos (1581) abgebildet, der ein Mädchen am Klöppelkissen zeigt. Musterbücher und Bilder weisen also hinsichtlich des Ursprungs der Klöppelarbeiten auf Italien und die Niederlande hin, und die erhaltenen Originale bestätigen, daß diese Kunst in beiden Ländern zu hoher Entfaltung kam; es sind jedoch hier, sowie dort keine genügenden Beweise beizubringen, daß man diese Technik früher als im 16. Jahrhundert geübt habe. Ebenso bleibt noch zu beantworten, welche von den beiden, die genähte oder die geklöppelte Spitze, zuerst in Aufnahme kam, oder ob sich eine Technik aus der anderen zugleich entwickelt hat.

Für Deutschland fallen die Anfänge der Klöppelarbeit in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts; 1561 begann Barbara Uttmann ihre segensreiche Lehrthätigkeit, und die Forschungen darüber bringen wieder neue interessante Momente für die Entstehung der geklöppelten Spitze.

Einem Werkchen von Emil Fink über „Barbara Uttmann, die Begründerin der Spitzen-Industrie im Erzgebirge, Annaberg 1886“, entnehmen wir über die Technik der dort geübten Industrie Folgendes, das der Herausgeber dortigen Archiven nachschreibt:

„Borten“ ist der früher im Erzgebirge in Brauch gewesene volkstümliche Name für allerhand Klöppelwerk, während sich der Ausdruck „Spitzen“, wie die begrifflich verwandten Wörter „Kronen, Zacken, Zinken, Zinnigen, auf die Form der geklöppelten Gegenstände bezieht und eine Borte mit ausgezacktem Rande versteht. Erst in späterer Zeit hat sich der Begriff des Wortes „Spitze“ verallgemeinert und die Bedeutung von Klöppelarbeit (bezieht sich Nadelarbeit) im allgemeinen gewonnen.“

In diesem Auszuge scheint für die Technik der sächsischen Klöppelspize ein selbständiger Entwicklungsgang vorzuliegen. Es wird zunächst von „Borten“ gesprochen, die man sich wohl als solche vorzustellen hat, wie sie in jener Zeit aus farbiger Seide auf kleinen, sogenannten Wandwirkerrahmen auch von Frauen gemacht und hier und da mit Franzen aus aufgeschnittenen oder geschlossenen Knoppen versehen wurden: vielleicht ist hierbei auch an die Herstellung von Quasten als Abschluß von Fortdiren=Haltern oder Bettvorhängen zu denken. Jedenfalls hat die eigentliche geklöppelte Leinwandspitze hiermit noch nichts zu thun, zumal auch der Nadelarbeit Erwähnung geschieht. Viel wahrscheinlicher ist deren Ursprung nach vorhandenen Beispielen aus der Silet-Arbeit. Belege hierfür würden sich auch in den



Barbara Uttmann.

Nach dem Original von Ed. Kob. Genge in Bamberg i. F.

erhaltenen Nürnberger Musterbüchern des 16. Jahrhunderts finden, worin uns „Mödel“ gegeben sind, die „auff Mancherley Art genehet werden, als mit der Popff nach Creuß (Kreuz) und Jüdenstich oder auf der Loden zu würken.“ Alsdann sind die einzelnen Vorten nach „Gengen“ abgezählt, d. h. die Zahl der Stiche für Stickerei oder die Anzahl der „Bindungen“ für Wirkerei ist angegeben. Die ferner in diesen Musterbüchern dargestellten Vorten in „die außgeschniedener Arbeit“ zeigen die echten Netzspitzen in Nadelarbeit, es finden sich dabei auch in einem Buche von 1554 die Anweisungen: „Diese Spitzen können auch genehet und darnach außgeschniden werden.“

Nach allem, was hierüber beizubringen ist, erscheint es zweifellos, daß aus der Vortenwirkerei, Weißstickerei und Filet-Arbeit in Deutschland wie in Italien und Spanien die Klöppelarbeit ihren selbständigen Ursprung genommen hat; die ersten Muster darin haben wir uns

somit überall als geometrische, vielleicht auch als Sternspitzen vorzustellen. Daß dann Barbara Uttmann nach Unterweisung einer Brabanterin, die als Protestantin vertrieben und in Annaberg eine Zufluchtsstätte gefunden hatte, die Kunst des Klöppelns unter geschickteren Handgriffen erlernt haben soll, klingt nicht unwahrscheinlich. Ebenso ist durch bestimmte Daten aus den Archiven festgestellt, daß sich Barbara Uttmann um die weitere Verbreitung der Klöppelarbeit im sächsischen Erzgebirge verdient gemacht und sich in Schule, Werkstatt und Haus ihres Vaterlandes ein bleibendes Denkmal der Erinnerung errichtet hat.

Möchten nun die in dem vorliegenden Werke gegebenen Anregungen zur Neubelebung der edlen Technik und zur liebevollen weiteren Pflege häuslicher Kunstfertigkeit auf fruchtbaren Boden fallen, dann hätte das Buch gewißlich auch im Sinne der Herausgeberin seine Aufgabe erfüllt.

Max Heiden,

Verwalter der Stoffsammlung am Königl. Kunstgewerbe-Museum zu Berlin.





C. G. R. F. K.

Inhalt.

	Seite		Seite
Bildniß der Frau Frieda freifrau von Lipperheide	IV	Halbschlag 01 (Abb. 21)	6
Vorwort	VII	Halbschlag 11 (Abb. 22)	6
Einleitung	IX	Halbschlag 12 (Abb. 23)	7
Bildniß der Barbara Uttmann	XI	Halbschlag 03 (Abb. 24)	7
Das Spitzenklöppeln	1	Halbschlag 44 (Abb. 25)	7
Klöppelspitze in Ausführung auf dem Kissen (Abb. 1)	1	Ganzschlag 00 a (Abb. 26)	7
Geräthe und Material	1	Ganzschlag 11 a (Abb. 27)	7
Längliches Klöppeltfissen (Abb. 2)	2	Einstecken der Stechnadel zwischen zwei Klöppelpaare (Abb. 28)	8
Korbunterfaß für längliche Klöppeltfissen (Abb. 3)	2	Einstecken der Stechnadel rechts von zwei Klöppelpaaren (Abb. 29)	8
Kugelförmiges Klöppeltfissen (Abb. 4)	2	Einstecken der Stechnadel links von zwei Klöppelpaaren (Abb. 30)	8
Unterfaß mit Kerbschnitt-Verzierung (Abb. 5)	2	Kürzung der Tabelle	8
Ringunterfaß für runde Klöppeltfissen (Abb. 6)	2	Übungsmuster	9
Zusammengeknüpftes Klöppelpaar (Abb. 7)	2	Börtchen: „Flechterschlag“ (Abb. 31)	9
Widel-Maschine zum Aufspulen des Arbeitsfadens auf die Klöppel (Abb. 8)	2	Grundmuster: „Einfacher Löcherschlag“ (Abb. 32—33)	9
Ausführung der Schlinge zum Befestigen des Arbeitsfadens an dem Klöppel (Abb. 9)	3	Grundmuster: „Löcherschlag mit doppelt gedrehten Fäden“ (Abb. 34—35)	9
Aufwinde oder Klöppelbrief	3	Grundmuster: „Nessschlag“ (Abb. 36—37)	9
Kleine Muster-Aufwinde. „Klöppelbrief“ (Abb. 10)	3	Grundmuster: „Leinenschlag“ (Abb. 38—39)	10
Größere Muster-Aufwinde. „Klöppelbrief“ (Abb. 11)	3	Grundmuster: „Tüllgrund“ (Abb. 40—41)	10
Tabelle	3	Grundmuster: „Brüsseler Grund“ (Abb. 42—43)	10
Muster-Tabelle (Abb. 12)	4	Grundmuster: „Fond à la vierge“ (Abb. 44—45)	10
Vorrichten	4	Grundmuster: „Eternelle-Grund“ (Abb. 46—47)	11
Klöppeltfissen mit Aufwinde (Abb. 13)	4	Grundmuster: „Rosengrund“ (Abb. 48—49)	11
Handgriffe „Schläge“	5	Grundmuster: „Ziergrund“ aus Löcherschlag mit Flechterschlag (Abb. 50—51)	11
Anstecken der Klöppelpaare (Abb. 14)	5	Einfaß: „Einfacher Löcherschlag“ (Abb. 52—54)	12
Stellung der Hände beim „Drehen“ (Abb. 15)	5	Einfaß: „Löcherschlag mit doppelt gedrehten Fäden“ (Abb. 55—57)	12
Gedrehte Fäden (Abb. 16)	5	Einfaß: „Brüsseler Grund“ (Abb. 58—60)	12
Stellung der Hände beim „Kreuzen“ (Abb. 17)	5	Einfaß: „Fond à la vierge“ (Abb. 61—62)	12
Gekreuzte Fäden (Abb. 18)	5	Einfaße: „Eternelle-Grund“ (Abb. 63—65 u. 69—74)	12
Schläge und ihre Bezeichnung in der Tabelle	6	Einfaß: „Rosengrund“ (Abb. 66—68)	12
Halbschlag 00 (Abb. 19)	6	Spitzen: „Eternelle“ (Abb. 75—85)	13
Halbschlag 10 (Abb. 20)	6	Torchon-Spitzen	14

	Seite
Einfaß: „Torchon-Muster“. Sachsen, modern (Abb. 86—87)	14—15
Spitze: „Torchon-Muster“. Sachsen, modern (Abb. 88—89)	15
Spitze: „Torchon-Muster“. Sachsen, modern (Abb. 90—91)	15
Spitze: „Torchon-Muster“. Tirol, modern (Abb. 92—93)	16
Einfaß: „Torchon-Muster“. Sachsen, 17. Jahrhundert (Abb. 94—95)	16—17
Formenschlag, gerade Blättchen (Abb. 96—97)	17
Spitze: „Torchon-Muster“. Sachsen, modern (Abb. 98 bis 99)	17—18
Durchführen eines Contour-Fadens (Abb. 100)	18
Worte: „Durchführen eines Contour-Fadens“ (Abb. 101 bis 102)	18
Spitze: „Torchon-Muster“. Böhmen, modern (Abb. 103 bis 104)	18
Verkehrter Schlußschlag 00 r (Abb. 105)	18
Verkehrter Schlußschlag 00 l (Abb. 106)	18
Worte: „Durchführen eines Klöppelpaares mittelst verkehrten Schlußschlages“ (Abb. 107—108)	19
Einfaß: „Torchon-Muster“. Böhmen, modern (Abb. 109 bis 110)	19
Schwedische Spitzen	20
Spitze: „Schwedische Arbeit aus Skäne“. Modern (Abb. 111 u. 113)	20
Spitze: „Schwedische Arbeit aus Skäne“. Modern (Abb. 112 u. 114)	20
Einfaß: „Schwedische Arbeit aus Skäne“. Modern (Abb. 115—116)	20—21
Einfaß: „Bücherschlag mit Musterung aus Contour-Fäden“ (Abb. 117—119)	21
Spitze: „Schwedische Arbeit aus Dalarne“. Modern (Abb. 120—121)	21—22
Einfaß: „Schwedische Arbeit aus Dalarne“. Modern (Abb. 122—123)	22
Spitze: „Schwedische Arbeit aus Dalarne“. Modern (Abb. 124—125)	23
Flechtspitzen	24
Flechtkreuzung: $\frac{1}{2} \left \frac{3}{4} \right\}$ 00 a (Abb. 126)	24
Flechtkreuzung: $\frac{1}{2} \left \frac{3}{3} \right\}$ 03 a (Abb. 127)	24
Flechtkreuzung: $\frac{1}{2} \left \frac{3}{3} \right\}$ 20 a (Abb. 128)	24
Linksseitige Picots mit einfacher Zierschlinge: p (Abb. 129)	25
Rechtsseitige Picots mit einfacher Zierschlinge: p (Abb. 130)	25
Linksseitige Picots mit gefaßter Zierschlinge: pp (Abb. 131—131 a)	25
Rechtsseitige Picots mit gefaßter Zierschlinge: pp (Abb. 132—132 a)	25
Gerades Börtchen. Flechtenschlag mit einreihigem Picotrand (Abb. 133)	26

	Seite
Gerades Börtchen. Flechtenschlag mit zweireihigem Picotrand (Abb. 134 u. 136)	26
Zackenbörtchen. Flechtenschlag mit zweireihigem Picotrand (Abb. 135 u. 137)	26
Spitze: „Flechtarbeit“. (Abb. 138, 141, 146 u. 150)	26—27
Spitze: „Flechtarbeit“. (Abb. 139, 142, 147 u. 151)	26—27
Spitze: „Flechtarbeit“. (Abb. 140, 143, 148 u. 152)	26—27
Worte: „Flechtarbeit“. (Abb. 144, 145, 149 u. 153)	26—27
Spitze: „Flechtarbeit“. Genua, 1550—1600 (Abb. 154 bis 155)	27
Einfaß: „Flechtarbeit“. Genua, 1580—1610 (Abb. 156 bis 157)	27—28
Spitze: „Flechtarbeit“. Italien, 17. Jahrhundert (Abb. 158—159)	28
Spitze: „Flechtarbeit“. Flandern, 1600 (Abb. 160 bis 161)	28
Spitze: „Flechtarbeit“. Genua, 1580—1615 (Abb. 162 u. 163)	29
Spitze: „Flechtarbeit“. Modern (Abb. 163—164)	29
Spitzen mit Bandmusterung	30
Glattes und gewundenes Leinenschlag-Bändchen (Abb. 166—169)	30
Heften (Abb. 170—172)	31
Gekreuzte Verbindungsstäbchen (Abb. 173)	31
Spitze mit Musterung aus glattem Leinenschlag-Bändchen. In russischer Art. Modern (Abb. 174—175)	31—32
Glattes Leinenschlag-Bändchen (Abb. 176 u. 177)	32
Einfaß mit Musterung aus glatten Leinenschlag-Bändchen und Rosetten aus Formenschlag-Blättchen. In russischer Art. Modern (Abb. 178—179)	32—33
Formenschlag, oben und unten zugespitzte Blättchen (Abb. 180 u. 181)	33
Rosette aus Formenschlag-Blättchen (Abb. 182—185)	34
Einfaß mit Musterung aus glatten Leinenschlag-Bändchen in mehrfarbigem Material. Mährisch. Modern (Abb. 186—187)	34—35
Bunte Handborte (Abb. 188 u. 189)	35
Leinenschlag-Bändchen mit Einlagefaden (Abb. 191 u. 192)	36
Formenschlag-Blättchen als Verbindungs-Figuren (Abb. 193 u. 194)	36
Spitze mit Musterung aus Leinenschlag-Bändchen mit Einlagefaden und Verbindungs-Figuren aus Formenschlag-Blättchen. In Art der Guipure. Moderne Arbeit aus der Klosterschule zu Agram. (Abb. 190 u. 195)	36—37
Gerades Leinenschlag-Bändchen mit Kettelschlag (Abb. 196 u. 198)	37
Gewundenes Leinenschlag-Bändchen mit Kettelschlag (Abb. 197 u. 199)	37
Kettelschlag links: k l (Abb. 201)	38
Kettelschlag rechts: k r (Abb. 202)	38
Spitze mit Musterung aus Leinenschlag-Bändchen mit Kettelschlag. In russischer Art. Modern	

	Seite
(Abb. 200 u. 203)	38—39
Spitzen nach Art der Guipures	40
Spitze mit Figuren aus Netz- und Leinenschlag und Flechtenschlag-Stäbchen. Sachsen. Modern (Abb. 204 u. 205)	40—41
Spitze mit Carreaux aus Netzschlag, durchbrochenen Bogen mit Flechtenschlag-Zacken und Verbindungs-Figuren im Flechten- und Formenschlag. Nach Art der Maltheiser Spitzen. Modern (Abb. 206 u. 208)	41—42
Spitze aus Formenschlag-Blättchen und Flechtenschlag-Stäbchen mit Bogenzacken aus Leinenschlag und Abschlußrand aus achtstrahligen Spinnen. Süd-slavisch. Modern (Abb. 207 u. 209)	42—43
Erhabene Formenschlag-Muscheln (Abb. 210)	43
Einsatz aus Leinenschlag-Figuren mit Formenschlag-Muscheln und Rosetten im Flechtenschlag mit Picot-Verzierung. Moderne Arbeit nach einer italienischen Spitze aus dem 17. Jahrhundert (Abb. 211—212)	44
Gerade Formenschlag-Blättchen mit 3 Klöppelpaaren (Abb. 214)	45
Spitze mit Zackenmusterung aus Contour-Fäden mit Formenschlag-Füllung, Carreaux aus Netz- und Leinenschlag mit Formenschlag-Blättchen und Verbindungsstäbchen aus Flechtenschlag. Deutsch-land. Modern (Abb. 213, u. 215)	45—46
Auf Netzgrund aufsteigende Formenschlag-Blättchen (Abb. 216 u. 219)	46—47
Formenschlag-Bändchen mit zweireihigem Picot-Rand (Abb. 217 u. 220)	46—47
Borte aus Formenschlag-Blättchen und Flechtenschlag-Stäbchen (Abb. 218 u. 221)	46—47
Spitze aus Formenschlag-Bändchen mit zweireihigem Picotrand, Rosetten, Verbindungs-Figuren und Abschlußrand aus Formenschlag-Blättchen und Bogenzacken aus Leinen- und Flechtenschlag. Moderne Arbeit nach einer Genueser Spitze aus dem 17. Jahrhundert (Abb. 222—223)	47—48
Spitze aus Flechtenschlag mit Zierfiguren aus Formenschlag-Blättchen. Point de Gènes frisé. Genua, 17. Jahrhundert (Abb. 224 u. 225)	48—49
Gold- und Silberspitzen	50
Borte aus Flechtenschlag mit Picot-Verzierung. Moderne Arbeit nach einer italienischen Flechtspitze aus dem 17. Jahrhundert (Abb. 226 u. 227)	50—51
Spitze mit Bogenmusterung aus Leinen- und Löcher-schlag, Zierfiguren in Formenschlag und Umrandung mit Contour-Fäden. Spanien, 18. Jahrhundert (Abb. 228 u. 230)	51—52
Borte aus Brüsseler Grund mit Figuren aus Formenschlag und Umrandung aus Contour-Fäden. Spanien, 18. Jahrhundert (Abb. 229 u. 231)	51 u. 53

	Seite
Borte mit Figuren aus Formenschlag mit Umran-dung aus Contour-Fäden und Abschlußränd-chen mit Bogenmusterung. Spanien, 18. Jahr-hundert (Abb. 232—233)	52—55
Halbschlag, „verkehrt kreuzen“, 10 v k (Abb. 234)	56
Formenschlag-Blatt in getheilte Ausführung (Abb. 235)	56
Nachtrag	57
Vergrößern und Verkleinern von Aufwinden	57
Original-Aufwinde (Abb. 236)	57
Auf Millimeter-Papier übertragene Stechnadelpunkte (Abb. 237)	58
Behufs Vergrößerung um ein Drittel weiter von einander entfernte, auf Millimeter-Papier über-tragene Stechnadelpunkte (Abb. 238)	58
Behufs Verkleinerung um ein Drittel näher gerückte, auf Millimeter-Papier übertragene Stechnadel-punkte (Abb. 239)	58
Um ein Drittel vergrößerte, vollendete Aufwinde (Abb. 240)	58
Um ein Drittel verkleinerte, vollendete Aufwinde (Abb. 241)	58
Herstellung einer Aufwinde nach einer ge-klöppelten Musterprobe	59
Geklöppelter Einsatz (Abb. 242)	59
Lichtpause mit Richtlinie und Stechnadelpunkten ver-sehen (Abb. 243)	59
Auf Millimeter-Papier übertragene, vollständig regel-mäßig eingetheilte Stechnadelpunkte mit Anschlag-linie (Abb. 244)	60
Aufwinde (Abb. 245)	60
Material	60
Material für Zwirnspitzen	61
Klöppelzwirn, weiß (Abb. 246)	61
Klöppelzwirn, écreu (Abb. 247)	61
Klöppelzwirn, crème (Abb. 248)	61
Glanzgarn, bunt (Abb. 249)	61
Baumwollgarn, weiß, nur für Contour-Fäden (Abb. 250)	61
Umspinnene Leinenschnürchen, weiß und crème, nur für Contour-Fäden (Abb. 251)	61
Material für Seiden- und Wollspitzen	61
Klöppelseide, schwarz (Abb. 252)	61
Klöppelseide, weiß (Abb. 253)	61
Umspinnene Seidenschnürchen, schwarz, nur für Contour-Fäden (Abb. 254)	61
Klöppelwolle, weiß (Abb. 255)	61
Klöppelwolle, schwarz (Abb. 256)	61
Perlwolle, weiß (Abb. 257)	61
Perlwolle, schwarz (Abb. 258)	61
Material für Gold- und Silberspitzen	61
Gold- und Silbergespinnste (Abb. 259)	61
Gold- und Silberfrisé (Abb. 260)	61

	Seite		Seite
Gold- und Silberguimpen (Abb. 261)	61	knötens angeknüpft (Abb. 264)	62
Gold- und Silberlahn (Abb. 262)	61	flacher Schlingknoten, lose geschürzt (Abb. 265)	62
Rundschnur in Gold und Silber (Abb. 263)	61	Das Ausbessern der Spitzen	62
Das Erneuern des Arbeitsfadens	62	Das Reinigen der Spitzen	63
Neu angelegter Arbeitsfaden mittelst flachen Schling-		Bezugsquellen	63

Anhang: Einunddreißig Tabellen zu den im Werke selbst enthaltenen Spitzen und Einfäzen . . 1—44





C. GRAFF.

Das Spitzenklöppeln.

Hierzu Abb. 1.

Die Kunst des Klöppelns beruht auf bestimmten Handbewegungen — „Schlägen“, — durch welche auf Spulen — „Klöppel“ — gewickelte Fäden nach feststehenden Regeln mit einander verflochten werden. Wiederholung der Schläge, Trennen durch eingeschobene Stecknadeln und Wechseln der Klöppelfäden gestalten überaus mannigfaltige Musterungen, die bei aller Verschiedenheit doch immer die gleichen Grundzüge bewahren und, bald dichter, bald großlöchriger, der Klöppelspitze ihren eigenartigen Charakter verleihen.

Im Jahre 1876 haben wir den Leserinnen der Modenwelt und Illustrierten Frauen-Zeitung das Klöppeln in einem Extra-Blatte gelehrt, das der Klöppelarbeit viele Freunde erworben und in seiner Folge die Anregung zu einer neuen methodischen Unterweisungsart gegeben hat. Diese Methode, welche von Herrn Josef Ferjančić in Klagenfurt erfunden und von uns im Jahre 1888 erworben wurde, hat für die verschiedenen Handgriffe des Klöppelns bestimmte, tabellarisch geordnete Chiffren und Zeichen aufgestellt und damit, bei absoluter Genauigkeit, alle weitläufigen Auseinander-

setzungen beseitigt; sie ist auch am geeignetsten um ganz Unerfahrene spielend in die Technik des Klöppelns einzuführen. Durch eine „Tabelle“ wird der Gang der Arbeit genau angegeben, und sobald man sich mit den Handgriffen und der Bedeutung der tabellarischen Anweisungen vertraut gemacht hat, genügen Tabelle und eine mit „Aufwinde“ oder „Klöppelbrief“ bezeichnete Vorzeichnung, um

fämmtliche Vorlagen von Klöppelspitzen ohne weitere Beschreibung nacharbeiten zu können. Wir haben daher, seit wir unseren Leserinnen diese neue Arbeitsweise mittheilten, unsere Erklärungen zu Klöppelspitzen stets in der tabellarischen Form gegeben und legen dieselbe nun auch dem Lehrgang zu Grunde, dem diese Blätter gewidmet sind.

Mit der leichtesten Art der Klöppelspitzen, den als „torchon“ bekannten Mustern der im sächsischen Erzgebirge, wie in Tirol und Böhmen heimischen Haus-Industrie, beginnend, werden wir zu mühevolleren Spitzenarten über-

gehen, die italienischen, schwedischen und slavischen Spitzen in unser Bereich ziehen und auch den Spitzen mit Bandmusterung und jenen nach Art der Guipures besondere Beachtung zuwenden.



1. Klöppelspitze in Ausführung auf dem Kissen.

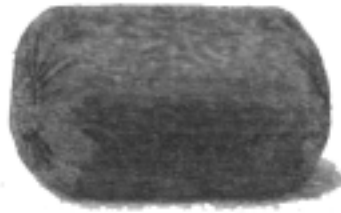
Geräthe und Material.

Hierzu die Abb. 2—9.

Das hauptsächlichste Geräth zum Klöppeln ist das Klöppelkissen, das so viele Gestalten hat, als es Klöppelschulen und Haus-Industrien in verschiedenen Ländern giebt. Bei den feineren Spitzenarten werden wir auf hierfür besonders geeignete Formen hinweisen; zum

Erlernen und zum Klöppeln mit nicht zu großer Anzahl von Klöppeln empfiehlt sich das einfache, auf einem Gestell oder in einem Korbe ruhende, entweder kugelförmige oder längliche Klöppelkissen, wie es die Abb. 2 und 4 darstellen. Das kugelförmige Kissen, Abb. 4,

ist aus zwei Stoffrundungen von je 19 cm Durchmesser und einem Verbindungstreifen von 67 cm Länge und 15 cm Breite herzustellen. 26—28 cm lang bei 40—50 cm Umfang, besteht das walzenförmige Kissen, Abb. 2, aus einem auf beiden Seiten mittelst Papprundung und Leinwand-Deckel abgeflachten und mit Sägespänen



2. Längliches Klöppeltiffen.

mit dem man klöppelt, besteht meistens in gleichmäßigem, gutem Zwirn, doch kann man auch mit Seide, Wolle, Baumwolle, Metallfäden oder dergl. klöppeln. Die richtige Wahl des Materials ist für das Gelingen von ganz besonderem Werth.

Das Aufwickeln oder Aufspulen des Arbeitsfadens auf die Klöppel



3. Korbbunterfatz für längliche Klöppeltiffen.



4. Kugelförmiges Klöppeltiffen.



5. Unterfatz mit Kerbschnitt-Verzierung.

fest gefüllten Leinwand-Sacke. Als Ueberzug dient farbiger, meistens grüner Wollstoff oder auch Satin, der an beiden Enden gesäumt und mittelst Schnur über dem Kissen zusammengezogen wird.

Die ursprünglichste Stütze für das Klöppeltiffen ist wohl das offene, flache Körbchen, Abb. 3, das die Klöpplerinnen im Erzgebirge noch heute für ihre meist länglichen Kissen benutzen; kugelförmige Kissen liegen am besten auf dem einfachen Holzring mit drei gedrehten Füßen, wie ihn Abb. 6 veranschaulicht. Abb. 5 zeigt einen eleganteren Holzunterfatz mit Kerbschnitt-Verzierung, der sowohl für runde, wie für längliche Kissen dient.

Klöppel giebt es gleich den Kissen in verschiedenster Form, mit und ohne Schutzhülse, aus Holz, aus Horn und Elfenbein, größer und kleiner, je nach der Feinheit und Art der Arbeit, die eine größere oder geringere Anzahl von Klöppeln erfordert. Ein Paar der am meisten gebräuchlichen, aus Ahorn- oder Pflaumenbaum-Holz gedrehten Klöppel zeigt Abb. 7.

Die rundenköpfigen Messing-Stecknadeln zum Festhalten einzelner Fadengruppen sind in der Regel 3 cm lang (Stecknadeln Nr. 10). Bei sehr feinen Spitzen müssen entsprechend feinere Nadeln genommen werden.

Das Material, das Fadenwerk,

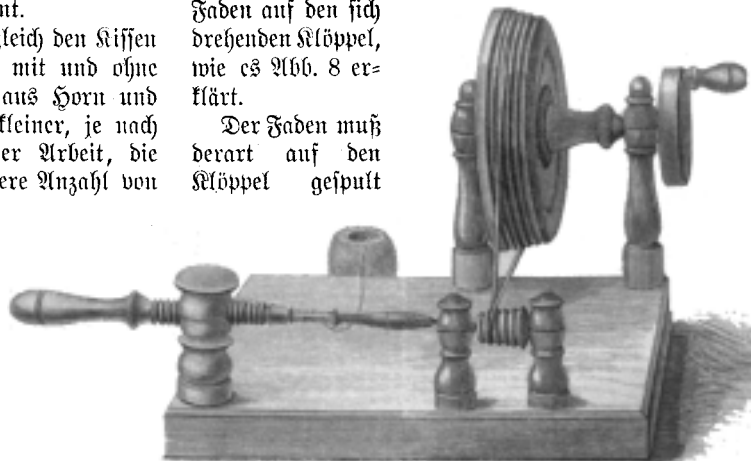


6. Ringunterfatz für runde Klöppeltiffen.

muß sehr gleichmäßig und fest, und stets in derselben Richtung geschehen. Neben dem früher gebräuchlichen Spulrädchen, das man hierbei zu Hülfe nehmen kann, empfiehlt sich — bei sehr fleißiger Benutzung und sehr viel Bedarf — der Apparat „Wickel-Maschine“, den Abb. 8

veranschaulicht. Diese kleine Maschine, welche das Aufspulen bedeutend erleichtert, besteht aus einer starken Holzplatte, auf der zwischen zwei gedrehten Säulen, der betreffende Klöppel so weit festgeschraubt wird, daß er sich noch zu drehen vermag. Ein hölzernes Rad setzt eine Drehscheibe in Bewegung und spult den Faden auf den sich drehenden Klöppel, wie es Abb. 8 erklärt.

Der Faden muß derart auf den Klöppel gespult



8. Wickel-Maschine zum Aufspulen des Arbeitsfadens auf die Klöppel.

sein, daß er sich leicht abrollt, wenn man den in der rechten Hand wagrecht gehaltenen Klöppel von sich wegdreht. Das Selbstabrollen des Fadens vom Klöppel verhindert eine durch eine Schlinge gebildete Befestigung. Man nimmt dazu nach Maßgabe der Abb. 9 den bewickelten Klöppel in die rechte Hand, faßt das Ende des



7. Zusammengeknüpftes Klöppelpaar.



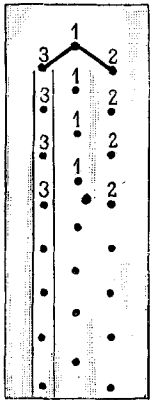
9. Ausführung der Schlinge zum Befestigen des Arbeitsfadens an dem Klöppel.

vom Klöppel herabhängenden Fadens mit dem Daumen und dem Zeigefinger der rechten Hand; in die dadurch sich bildende Schlinge leitet man die drei Mittelfinger der geöffneten Linken, macht mit dieser eine Rechtswendung und schiebt nun den Kopf des Klöppels, der Pfeilrichtung auf Abb. 9 folgend, durch die Schlinge. Hierauf zieht man die linke Hand aus der Schlinge und schürzt diese fest. Die herabhängenden Enden der so befestigten Arbeitsfäden der einzelnen Klöppel werden zum Arbeiten, je zwei und zwei, durch einen einfachen Knoten zu Paaren vereint; Abb. 7 zeigt solch ein zusammengeknotetes Klöppelpaar.

Aufwinde oder Klöppelbrief.

Hierzu die Abb. 10—11.

Das Muster, das jeder Spitze als Grundlage dient, nennt man Aufwinde oder Klöppelbrief. Dasselbe hat die Stellen zu bezeichnen, an denen zur Erzielung der Spitzenmusterung die Stecknadeln einzustecken sind. Unseren Spitzenvorlagen wird stets die Aufwinde beigegeben, auch ist dieselbe auf Bestellung, zum Arbeiten vorgerichtet, käuflich zu haben (siehe Bezugsquellen). Erst wenn man die Technik des Klöppelns beherrscht, wird auch die Selbstanfertigung der Aufwinde verlockend erscheinen, und am Schluß unseres Lehrganges soll deshalb das Herstellen der Aufwinde nach vor-handenen Spitzen gelehrt werden.



10. Kleine Muster-Aufwinde. „Klöppelbrief“.

Eine gute Aufwinde muß so beschaffen sein, daß sich, bei einiger Übung, der Gang der Arbeit ohne weitere Erklärung daraus erkennen läßt. Zur Sicherheit werden jedoch die Markierungspunkte, welche dem Einstecken der Nadeln gelten, mit Zahlen bezeichnet, die bei jedem Musterfah mit der Zahl 1 beginnen.

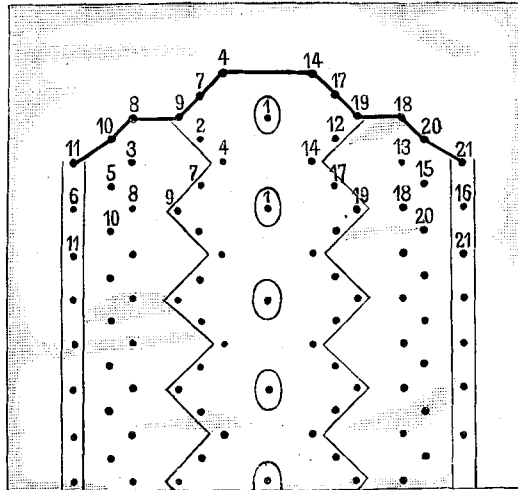
Durch eine kräftige Linie ist am Kopfe jeder Aufwinde die Anschlaglinie gekennzeichnet; diese verbindet die einzelnen Stecknadelpunkte, der gleichlautenden letzten Zahlenreihe des Musterfahes, auf der die Klöppel anzulegen sind, um sie für den Beginn, also die erste Reihe des Musterfahes, an der richtigen Stelle zur Hand zu haben.

Die Aufwinde auf starkem Zeichenpapier — blau

oder gelb gefärbt — ist am meisten zu empfehlen; sie wird auf beiden Seiten nach innen umgeschlagen und mit Papier unterfüttert, um sie länger vor Abnutzung zu schützen.

Zum Gebrauch sind sämtliche Punkte zu durchstechen, um beim Arbeiten um so leichter die Stecknadeln einschieben zu können.

Als erläuternde Beispiele zeigen wir an dieser Stelle die kleine einfache Aufwinde, Abb. 10, der wir später die Spitze und Tabelle folgen lassen, ebenso wie den etwas complicirteren Klöppelbrief zu einem Torchon-Einsatz.



11. Größere Muster-Aufwinde. „Klöppelbrief“.

Tabelle.

Hierzu Abb. 12.

Ziffern, Buchstaben und Zeichen in Form einer Tabelle treten bei unserer neuen Methode an Stelle der sonst üblichen Erklärungen und Darstellungen. Jede Tabelle, wie sie Abb. 12 veranschaulicht, enthält am

Kopf, über zwei Querstrichen, zunächst die Angaben für Material, Fadenstärke und Anschlag, bezeichnet durch die römischen Zahlen I und II.

I. Angabe von Material und Fadenstärke.

Die Stärke des für jede einzelne Spitze zu verwendenden Materials geben wir nach der im Handel üblichen Bezeichnung und Nummer an, und so bedeutet in der Tabelle z. B. die Formel: I = Weinenzwirn Nr. 60, die betreffende Spitze ist mit Klöppelzwirn Nr. 60 zu klöppeln.

II. Anschlag. Unter Voranstellung der römischen Zahl II erscheinen in der Tabelle zwei durch einen waagrechten Strich getrennte Zahlenreihen. Die Zahlen über dem Strich wiederholen die des Anschlages, welche auf der dazu gehörigen Muster-Aufwinde, Abb. 10, durch feste starke Linien verbunden erscheinen; diese Zahlen sind gleichlautend mit der letzten Reihe des Musterfades, der die Klöppel angehängt werden müssen, wie es unter Aufwinde erklärt wurde. Die Zahlen unter dem Strich bedeuten die Anzahl der Klöppelpaare, die den einzelnen nummerierten Punkten der Anschlaglinie mit Stecknadeln anzuhängen sind.

In der nebenstehenden Muster-Tabelle lautet die Formel: II = $\frac{3}{1} \frac{1}{2} \frac{2}{2} = 5$.

Auf Punkt 3 der Anschlaglinie der Aufwinde hat man demnach nur 1 Klöppelpaar, auf Punkt 1 und 2 je 2 Klöppelpaare anzuhängen. Die letzte Zahl rechts, am Abschluß der Trennungslinie, nennt die Gesamtzahl der erforderlichen Klöppelpaare, zu unserer Vorlage 5 Paare.

Die fernere Einteilung der Tabelle trennt durch eine feine, senkrechte Linie die Zahlen-Angaben in zwei Rubriken.

Die Zahlen in der ersten, schmälern Rubrik vor dem

Längsstrich der Tabelle geben an, das wievielte Paar man in die linke Hand nehmen muß. Es sind also gewissermaßen die Ordnungszahlen der Klöppelpaare. In die rechte Hand gehört stets dasjenige Klöppelpaar, welches dem auf der Tabelle angegebenen linken Paare nach rechts zunächst liegt. Wird also z. B. für die linke Hand das vierte Paar vorgeschrieben, so hat die rechte Hand das fünfte Paar, — von links nach rechts gezählt, — zu fassen.

In der zweiten breiteren Rubrik hinter dem Teilungsstrich werden auf der Tabelle die einzelnen Handgriffe, „Schläge“, mit Zahlen, Buchstaben und Zeichen angegeben, und damit erscheint sowohl die Art der auszuführenden Schläge, als auch der Gang der Arbeit kurz und präzise bestimmt. Sämtliche in einer und derselben Zeile durch Zahlen, Buchstaben oder Zeichen angegebenen Handgriffe sind stets nur mit den in der ersten Rubrik der gleichen Zeile vermerkten Klöppelpaaren auszuführen.

Unsere kleine Muster-Tabelle, Abb. 12, gehört zu dem schmalen Spitzchen, Abb. 80, S. 13, unter den Übungsmustern. Bei umfangreicheren Mustern werden die Anweisungen in Spalten neben einander gestellt, die je eine scharfe Linie übersichtlich trennt. Man liest diese Spalten, wie man Schrift zu lesen gewohnt ist, von oben nach unten, stets in ganzer Länge, eine nach der anderen.

Jeder neue Mustersatz beginnt auf der Aufwinde mit 1; sobald die gleichen Zahlen wiederkehren, ist die Tabelle durchgearbeitet und nur zu wiederholen.

Tabelle.		
I = Weinenzwirn Nr. 70.		
3	1	2
II = $\frac{3}{1} \frac{1}{2} \frac{2}{2} = 5$.		
3	11	1 a
2	11	a
4	11	a 2
4	13	a
1	21	a 3
2	11	a

12. Muster-Tabelle.

Vorrichten.

Siehe zu Abb. 13.

Ehe mit dem Klöppeln begonnen werden kann, hat man die Aufwinde rund um das Kissen zu spannen (siehe Abb. 13). Zu beachten ist, daß die Musterzeichnung sich um die Rundung des Kissens ununterbrochen fortsetzen muß. Durch Verstärkung der Papierunterlage, durch Abplatten oder Verdicken des Kissens läßt sich bei kurzen Mustersätzen leicht ausbessern; ist der Anschluß des Musters beim Umlegen der Aufwinde jedoch nicht zu erreichen, so muß man den Klöppelbrief zertheilen und dann stets, sobald ein Theil mit Spitze bedeckt ist, den anderen Theil genau anschließen und so wechselweise verfahren.



13. Klöppeltiffen mit Aufwinde.

Das mit der Aufwinde versehene Klöppeltiffen hat man auf den Unterfuß zu legen. Die bewickelten Klöppel, deren Anzahl die Tabelle bestimmt, sind alsdann in die auf jeder guten Aufwinde als Anschlag bezeichneten Punkte einzustecken und zwar stets paarweise. Vielfach werden zwei Paare zugleich angesteckt, also Gruppen von vier Fäden, zuweilen kommen auch drei Klöppelpaare, also sechs Fäden auf eine Nadel. Bei Spitzen mit kräftig umzogenen Contouren, die durch einen Faden gebildet werden, wird naturgemäß dieser Contour-Faden, der einzeln zu führen ist, auch einzeln angesteckt.

Handgriffe, „Schläge“.

Hierzu die Abb. 14—18.

Nur zwei Handbewegungen sind es, welche man bis zu völliger Geläufigkeit zu üben hat; die eine bewirkt das Drehen, die andere das Kreuzen der Fäden, und aus diesen Manipulationen setzt sich die ganze Klöppelkunst zusammen. Eine wie große Anzahl von Klöppeln auch zu einem Spitzenmuster erforderlich sein mag, stets sind es zwei Klöppelpaare, also vier Fäden, die miteinander verflochten werden; einzelne Fälle, wo mit drei und vier Paaren oder auch mit einem Paar und einem einzelnen Klöppel gearbeitet wird, sind seltene Ausnahmen, die beiden betreffenden Spitzenarten später Erwähnung finden.

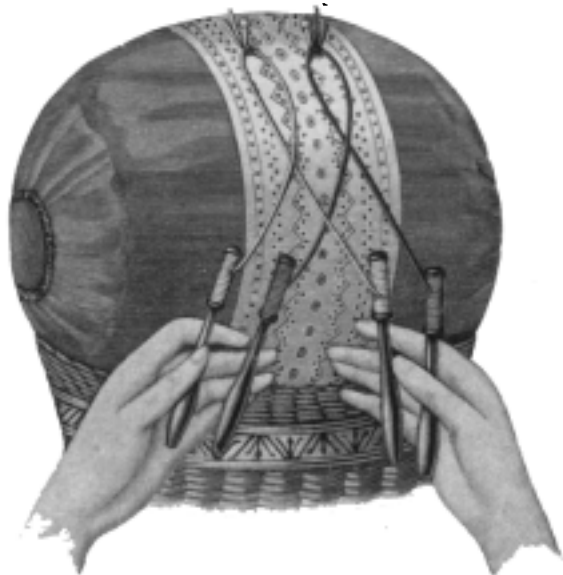


14. Ansetzen der Klöppelpaare.

Klöppelpaar liegt. Gleichviel ob man mit der rechten oder linken Hand arbeitet, muß das Drehen immer ausgeführt werden, indem man den rechten Klöppel eines Klöppelpaares über den linken Klöppel desselben Paares legt. Abb. 15 veranschaulicht deutlich die Stellung der Hände bei dieser Manipulation, welche beide Klöppel ihre Lage wechseln läßt, so daß der rechte Klöppel zum linken und der linke zum rechten wird. So oft dieser Vorgang mit dem gleichen Klöppelpaare wiederholt wird, so oft ist das Paar „gedreht“. Abb. 16 zeigt in kräftigen Fäden,



15. Stellung der Hände beim „Drehen“.



17. Stellung der Hände beim „Kreuzen“.

Möglichst kräftiges Material eignet sich am besten, um Auge und Hand sicher zu machen. Man nimmt in jede Hand ein Klöppelpaar; die Lage der Hände und der Klöppelpaare in denselben veranschaulichen die Abb. 15 und 17.

Drehen geschieht stets mit den beiden Fäden eines und desselben Klöppelpaares: von rechts nach links mit einer Hand und zwar derjenigen, in der das zu drehende



16. Gedrehte Fäden. Je zwei Fäden einmal gedreht.



18. Gekreuzte Fäden. Die einmal gedrehten Fäden, Abb. 16, innen gekreuzt.

wie durch die Bewegung des Drehens die Stellung der Fäden sich gestattet.

Kreuzen verbindet beide Klöppelpaare; es erfordert beide Hände und vollzieht sich, indem man den rechten Klöppel des linken Paares über den linken Klöppel des rechten Paares legt; um den Wechsel der Fäden recht deutlich zu machen, stellen wir das linke Klöppelpaar mit weißen, das rechte mit schwarzen Fäden dar. Infolge des Kreuzens

wird also der linke Klöppel des rechten Paares zum rechten Klöppel des linken und der rechte Klöppel des linken Paares zum linken Klöppel des rechten. Abb. 17 zeigt deutlich den beim Kreuzen erforderlichen Handgriff, wobei der rechte Klöppel in die linke und der linke Klöppel in die rechte Hand übergeht; Abb. 18 wiederholt in kräftigen Fäden diese Kreuzung; das in den meisten Fällen vorhergehende Drehen beider Klöppelpaare ist durch den

glatten Fadentheil dargestellt. Beim Arbeiten müssen die Fäden, an denen die Klöppel hängen, stets in möglichster Gleichmäßigkeit von 8-12 cm Länge gehalten werden. Ist der Faden zu kurz geworden, so braucht man den Klöppel nur leicht zu drehen, und die Schlinge läßt den straff angespannten Faden langsam nach; bei zu langem Faden muß die Schlinge gelöst, der Faden aufgewickelt und die Schlinge (siehe Abb. 9) neu gebildet werden.



Schläge und ihre Bezeichnung in der Tabelle.

Hierzu die Abb. 19—20.

Aus vorschriftsmäßiger Folge der erlernten Handbewegungen entstehen die „Schläge“, und aus einzelnen Schlägen in verschiedener Art und Reihenfolge entsteht das Spizennmuster. Die einzelnen Schläge sind wieder bestimmten Regeln unterworfen, und jeder Handbewegung entspricht auf der Tabelle ein besonderes Zeichen.

Die einfache Fadenkreuzung heißt ein einfacher Schlag oder Halbschlag, gleichviel ob ein Drehen der Paare vorhergegangen ist oder nicht. Siehe die Abb. 19 bis 25. Wenn man jedem dieser Halbschläge den Schlußschlag, d. h. einmaliges Drehen und Kreuzen derselben Paare folgen läßt, so entsteht der ganze oder geschlossene Schlag (siehe Abb. 26 bis 27). Es giebt mithin nur einfache oder Halbschläge und geschlossene oder Ganzschläge.

Diese Ziffern geben an, wie oft das betreffende Klöppelpaar vor dem Kreuzen gedreht werden muß. 0 dagegen tritt ein, wo das Klöppelpaar unthätig bleibt. So bedeutet z. B. 03, daß das linke Paar — 0 — nichts zu thun, das rechte dagegen — 3 — drei Drehungen auszuführen hat. Da die inneren Fäden der beiden Klöppelpaare unter allen Umständen einmal gekreuzt werden müssen, so ist ein besonderer Vermerk für diese Fadenkreuzung überflüssig und nur wichtig anzugeben, wie oft die Paare vor dem Kreuzen zu drehen sind.

Das Drehen giebt die Musterung, das Kreuzen den Abschluß eines jeden Schlages.

Es heißt also nach der Tabelle:

00: keines der beiden Klöppelpaare drehen,
10: nur das linke Paar einmal drehen,



19. Halbschlag 00: keines der beiden Klöppelpaare drehen, nur die inneren Fäden kreuzen.



20. Halbschlag 10: linkes Paar einmal drehen, rechtes Paar nicht drehen, dann kreuzen.



21. Halbschlag 01: linkes Paar nicht drehen, rechtes Paar einmal drehen, dann kreuzen.



22. Halbschlag 11: beide Paare je einmal drehen, dann kreuzen.

Die Abb. 15 und 17 lehrten, wie man die beiden Klöppelpaare in die Hand zu nehmen hat. Eine Reihe Darstellungen, Abb. 19 bis 25, begleitet die Erklärung der einzelnen Schläge, wobei wir mit groben Fäden die zu erreichende Verflechtung jedes einzelnen Schlages wiedergeben und die Fäden in schwarze und weiße für die verschiedenen Klöppelpaare streng scheiden.

Der einfache oder Halbschlag ist in der Tabelle durch zwei neben einander stehende Ziffern bezeichnet, von denen die links stehende Ziffer dem linken, die rechts stehende dem rechten Klöppelpaar gilt.

01: nur das rechte Paar einmal drehen,

11: beide Paare einmal drehen und nach jeder einzeln gegebenen Vorschrift die beiden inneren Fäden der Klöppelpaare kreuzen.

Je nach der Musterung treten für das eine oder andere Paar mehr oder weniger Drehungen ein, und unsere Abb. 19 bis 25 zeigen deutlich, wie verschiedenartig sich diese Schläge gestalten.

Sieben Halbschläge mit verschiedener Zahl der bald mit dem linken, bald mit dem rechten Klöppelpaar ausgeführten Drehungen sind mit den Abb. 19 bis 25

dargestellt; — die Unterschriften wiederholen stets die genaue Angabe — und es ist damit ein sicherer Anhalt geboten für alle erdenklichen Zusammenstellungen der Halbschläge.

Schlußschläge heißen, wie bereits erwähnt, diejenigen Schläge, mittelst welcher der einfache oder Halb-



23. Halbschlag 12: linkes Paar einmal, rechtes Paar zweimal drehen, dann kreuzen.



24. Halbschlag 03: linkes Paar nicht drehen, rechtes Paar dreimal drehen, dann kreuzen.



25. Halbschlag 44: linkes und rechtes Paar je viermal drehen, dann kreuzen.

schlag geschlossen wird. Der Schlußschlag stimmt mit dem einfachen Schläge „11“ überein; er bedeutet also, daß beide Klöppelpaare je einmal zu drehen und dann, wie üblich, die inneren Fäden zu kreuzen sind. Um die stete Wiederholung gleicher Ziffern zu vermeiden, wird ein solcher Schlußschlag in der Tabelle stets mit a, folglich werden zwei Schlußschläge mit a a bezeichnet. Sind mehr als zwei Schlußschläge auszuführen, so werden die beiden a durch eine Zahl getrennt, deren Höhe angiebt, wie viel Schlußschläge auf einander folgen sollen. Daher ist a 2 a = 3 a, a 3 a = 4 a u. s. f. und bedeutet also, daß der gemachte einfache Schlag durch zwei, drei, vier 11-Schläge zu schließen ist. — Durch eine Reihe ununterbrochen auf einander folgender Schlußschläge entsteht eine Flechte, die später noch bildlich erklärt werden wird.

Mit den Abb. 26 und 27 zeigen wir zwei Ganzschläge, für welche der Schlußschlag, a, je im Anschluß an die Halbschläge, Abb. 19 und 22, ausgeführt wurde, und deutlich läßt die Darstellung die Schlußschläge als drellirte Fäden hervortreten, während die schon gelehrtten Halbschläge sich nur in glatten Fäden markiren.

Um die Schläge zu ordnen, wie es das vorgeschriebene Spizennmuster verlangt, dienen, wie erwähnt, Stecknadeln, welche die Klöppelfäden in die richtige Lage bringen.

Die Handbewegung des Nadelsteckens, um den Schlag an der bestimmten Stelle der Aufwinde zu befestigen, erklärt Abb. 14. Man steckt die Nadeln auf drei verschiedene Arten ein:

1. Zwischen die beiden Klöppelpaare, d. h. in den Fadenwinkel, der sich durch das Kreuzen gebildet hat,
2. rechts von den beiden Klöppelpaaren oder endlich
3. links von denselben.

Auf der Aufwinde sind, wie bei dieser erwähnt, die Stecknadel-Löcher fortlaufend nummerirt, und diese Nummern bestimmen die Reihenfolge der Schläge, die genau einzuhalten ist. Auf der Tabelle werden diese den Nadeln geltenden Zahlen fett gedruckt wiederholt.

Ist die Stecknadel zwischen die beiden arbeitenden Klöppelpaare zu stecken, so steht bei der Stecknadel-Nummer auf der Tabelle kein Zeichen, ist die Nadel rechts oder links von den beiden Paaren einzustecken, so steht rechts oder links von der Stecknadel-Nummer ein *.

Demnach bedeutet z. B.:

41 : Stecknadel 41 zwischen die Paare, f. Abb. 28,

41*: Stecknadel 41 rechts von beiden Paaren, f. Abb. 29,

***41**: Stecknadel 41 links von beiden Paaren, f. Abb. 30.

Die Nadeln müssen genau in die auf der Aufwinde gegebenen Punkte gesteckt werden, und zwar so, daß alle

Nadeln thunlichst dieselbe Stellung erhalten, das heißt, daß die eine Nadel nicht mehr nach vorn oder nach rückwärts, nach links oder nach rechts geneigt ist, als die andere.

Bei Spizen, bei welchen öfters Heften und somit Drehen des Rissens in verschiedene Lagen vorkommt, müssen die Nadeln ganz niedergedrückt werden, damit diese die Arbeit nicht hindern.

Die Klöppelfäden sind nach dem Einstecken der Nadel stets straff anzuziehen, auch kommt es vor, daß hin und wieder Schläge ohne Nadeln durch Anziehen einzelner Klöppel in die richtige Lage gebracht werden müssen.

Ueberhaupt hat das Auge während der Arbeit stets



26. Ganzschlag 00 a: Nicht drehen, nur kreuzen wie bei Halbschlag, Abb. 19; hierauf Schlußschlag a, d. h. beide Klöppelpaare je einmal drehen, dann kreuzen.

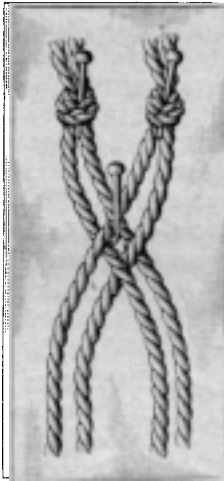


27. Ganzschlag 11 a: Beide Klöppelpaare je einmal drehen, dann kreuzen, wie bei Halbschlag, Abb. 22; hierauf Schlußschlag a, wie bei Abb. 26.

zu beobachten, wie sich die einzelnen vorhergehenden Schläge legen oder gelegt haben. Man gewöhnt sich hierdurch daran, nie ein Klöppelpaar aus der Hand zu legen, ohne dasselbe etwas anzuziehen, sobald das Anzeichen des Paares zum Ordnen eines damit ausgeführ-

ten Schläges erforderlich ist. Nur durch ganz gleichmäßiges Arbeiten kann die Klöppelspitze in erwünschtester Regelmäßigkeit sich bilden.

Zur Erleichterung der Arbeit empfiehlt es sich, die unbenutzten Klöppelpaare stets sorgfältig bei Seite zu



28. Einstecken der Stecknadel zwischen zwei Klöppelpaaren.



29. Einstecken der Stecknadel rechts von zwei Klöppelpaaren.



30. Einstecken der Stecknadel links von zwei Klöppelpaaren.

legen und sie möglichst gesondert auf dem Klöppelkissen durch Stecknadeln zu befestigen (siehe Abb. 1), damit sich die Fäden nicht verwirren.

Das hin und wieder auf der Tabelle vorkommende Zeichen ~~~~ bedeutet, daß von zwei wegzulegenden Paaren, die längere Zeit unbenutzt bleiben, das eine Paar durch mehrmaliges Drehen, das man „Eindrehen“ nennt, eine zeitweilige Befestigung erhält, damit sich der vorher gemachte Schlag nicht auflöst und man später das außer Dienst gestellte Klöppelpaar leichter findet.



Kürzung der Tabelle.

Größere Spitzenmuster erfordern bei der eingehenden Beschreibung oft eine so umfangreiche Tabelle, daß diese einestheils unseren verfügbaren Raum übersteigt, anderentheils auch auf die Arbeiterin durch ihre Zahlenmenge verwirrend wirkt. Da müssen verschiedene Arten von Kürzungen eintreten, die wesentlich zur Vereinfachung beitragen, ohne die Klarheit zu beeinträchtigen. Die einfachste Kürzung ergibt sich, wenn mehrere aufeinander folgende, gleiche Schläge ausgeführt werden sollen; sie wird an nachstehenden Beispielen erklärt.

Erstens:

10'00 a das heißt, der zuletzt ausgeführte Schlag 00 a
 ↳ ist in der Richtung des Pfeiles, also nach
 14'01 a rechts so lange mit den weiteren Klöppel-
 paaren zu wiederholen, bis das 14. Klöppel-
 paar in die linke Hand kommt; mit diesem und
 dem 15. Paare ist dann der Schlag 01 a aus-
 zuführen.

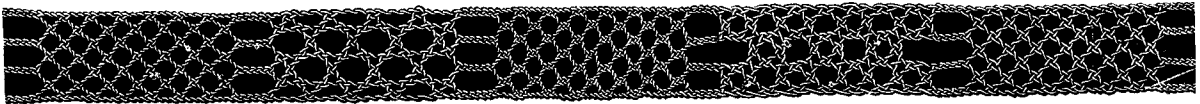
Zweitens:

13'00 a bedeutet, daß der zuletzt gemachte Schlag 00 a
 ↳ nach links so lange fortzusetzen ist, bis das
 8. Paar in die linke Hand kommt; mit diesem
 8'10 a und dem 9. Paare ist dann der Schlag 10 a
 auszuführen.

Wiederholen sich im Verlauf der Arbeit größere zusammengesetzte Schläge-Gruppen, so stellen wir stets der ersten Schläge-Gruppe einen Buchstaben vor und schließen dieselbe durch einen Querstrich ab. Kehrt in der Folge dieselbe Gruppe wieder, so ist nur der Buchstaben der betreffenden Spalte mit angegeben; sind innerhalb einer Spalte auch Stecknadel-Nummern verzeichnet, die später auch zuweilen durch andere Zahlen ersetzt werden, so stehen neben dem Buchstaben die neuen Zahlen der Stecknadeln. Die Formel: „A 68-73“ bedeutet mithin, daß die zwischen den Stecknadel-Punkten 68-73 zu arbeitenden Schläge genau denen der von A bis zum nächsten Querstrich bezeichneten Schläge-Gruppe entsprechen. Es kommt jedoch auch vor, daß in der Wiederholung eine Gruppe nicht vollständig, sondern nur bis zu einer bestimmten, durch + bezeichneten Stelle auszuführen ist. Danach „A + 74-78“, daß die Spalte A nur bis zu dem durch + bezeichneten Schläge Gültigkeit hat.

Wiederholt sich eine Gruppe mehrmals hinter einander, jedoch stets mit anderen Klöppeln ausgeführt, so ist hinter der Zahl der Gruppe in Klammer bemerkt, wie oft dieselbe bis zur nächsten, auf der Tabelle angegebenen Klöppelpaar-Nummer zu wiederholen ist. Siehe z. B.: F (2x) 64-71.





Übungsmuster.

Hierzu die Abb. 31—85.

Aufmerksam unserer Anleitung bis hierher gefolgt ist, wird die sämtlichen Schläge ausführen können, welche für die mit den Abb. 33, 35, 37, 38, 40, 42, 44, 46, 48 und 50 dargestellten Grundmuster erforderlich sind. Diese Vorlagen sollen in erster Linie zu empfehlenswerther Vorübung dienen, zugleich aber auch die Leserinnen vertraut machen mit den verschiedenen Arten von „Spitzengrund“, welche unter bestimmten Namen sich in allen Spitzenarten wiederholen.

Flechtenschlag, Abb. 31, ist das einfachste, immer nur mit zwei Klöppelpaaren auszuführende Muster und entsteht durch eine ununterbrochene Reihe a-Schläge.

I = Seinenzwirn Nr. 12.

$$\text{II} = \frac{3 \ 2}{2 \ 2} = 4.$$

2	11	1 a
3	11	2 a
1	11	3 a

32. Tabelle zum Grundmuster, Abb. 33.

I = Seinenzwirn Nr. 12.

$$\text{II} = \frac{5 \ 2 \ 3 \ 4}{2 \ 1 \ 1 \ 2} = 6.$$

2	22	1 a	4	22	3 a	1	22	5 a
3	22	2 a	5	22	4 a			

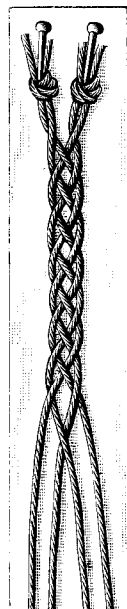
34. Tabelle zum Grundmuster, Abb. 35.

I = Seinenzwirn Nr. 12.

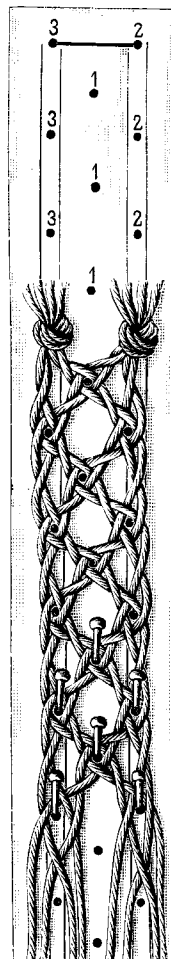
$$\text{II} = \frac{2 \ 3 \ 4 \ 5}{1 \ 1 \ 1 \ 1} = 4.$$

1	21	3	11	1	2	11	
2	11	3	12		1	11	2

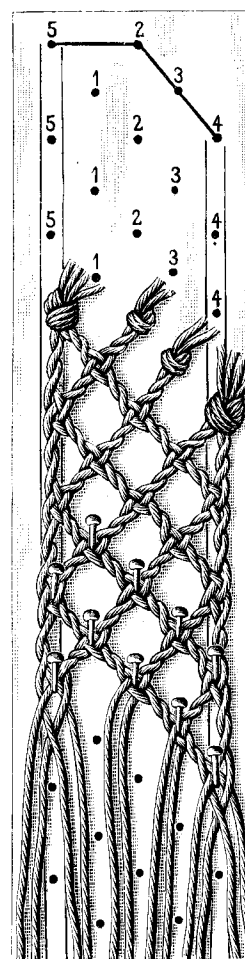
36. Tabelle zum Grundmuster, Abb. 37.



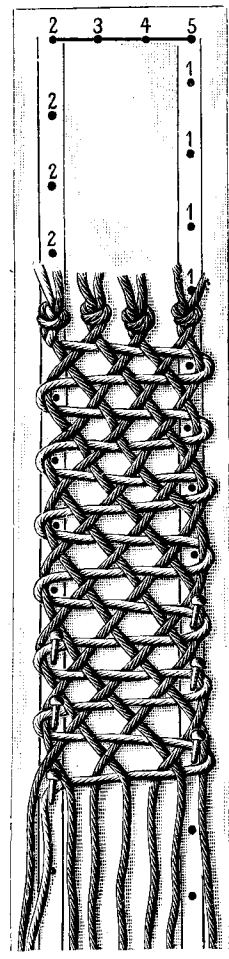
31. Vörtchen: „Flechtenschlag“. Mit 2 Klöppelpaaren.



33. Grundmuster: „Einfacher Löcher Schlag“. Mit 4 Klöppelpaaren. Tabelle: Abb. 32. Siehe a. d. Einfaß, Abb. 52.



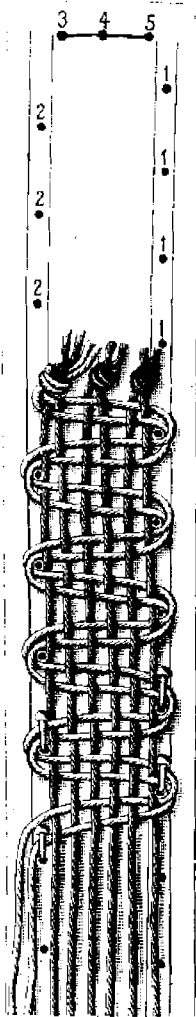
35. Grundmuster: „Löcher Schlag mit doppelt gedrehten Fäden“. Mit 6 Klöppelpaaren. Tabelle: Abb. 34. Siehe a. d. Einfaß, Abb. 55.



37. Grundmuster: „Flechtenschlag“. Mit 4 Klöppelpaaren. Tabelle: Abb. 36.

Diese Flechtenschläge kommen bei Guipure-Spitzen häufig als Verbindungsstäbchen und Zackenabluß vor und bilden bei den Genueser Flechtspitzen in Verbindung mit gedrehten Stäbchen fast die ganze gitterartige Musterung.

Die nun folgenden Vorlagen für Grundmuster können mit einer beliebigen Anzahl von Klöppelpaaren und in



38. Grundmuster: „Leinenschlag“. Mit 4 Klüppelpaaren. Tabelle: Abb. 39.

I = Leinenzwirn Nr. 12.

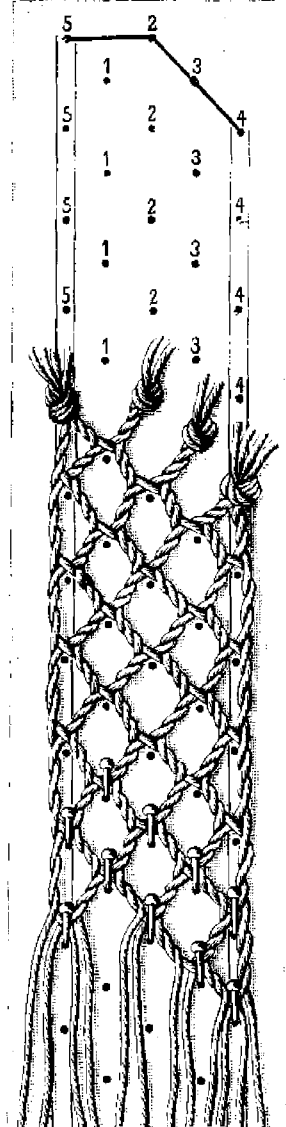
$$\text{II} = \begin{array}{ccc} 3 & 4 & 5 \\ 2 & 1 & 1 \end{array} = 4.$$

1 10 a	3 01 a
2 00 a	2 00 a
3 00 a 1	1 00 a 2

39. Tabelle zum Grundmuster, Abb. 38.

jeder Breite hergestellt werden; unsere Rebungsmuster halten sich jedoch nur an eine beschränkte Zahl von Klüppelpaaren.

Zum besseren Verständniß erscheinen sämtliche Grundmuster in der Ausführung begriffen dargestellt; am Kopfe jeder Musterung befindet sich die Aufwinde, nebenstehend die dazugehörige Tabelle. Auf jeder einzelnen Vorlage kann man außerdem den Gang der Arbeit leicht verfolgen: der Aufschlag, einige vollendete Musterzüge, sowie der noch mit Stecknadeln befestigte Theil der Arbeit und die herabhängenden Faden-Enden



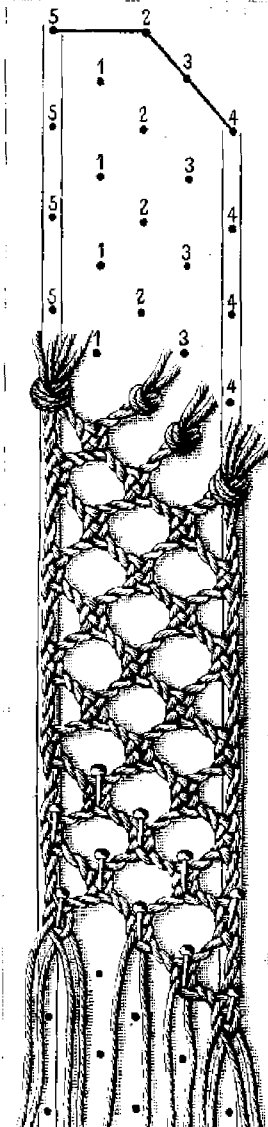
40. Grundmuster: „Tüllgrund“. Mit 6 Klüppelpaaren. Tabelle: Abb. 41.

I = Leinenzwirn Nr. 12.

$$\text{II} = \begin{array}{cccc} 5 & 2 & 3 & 4 \\ 2 & 1 & 1 & 2 \end{array} = 6.$$

2 33 1	5 33 4
3 33 2	1 33 5
4 33 3	

41. Tabelle zum Grundmuster, Abb. 40.



42. Grundmuster: „Brüßler Grund“. Mit 6 Klüppelpaaren. Tabelle: Abb. 43. Siehe a. b. Einfaz, Abb. 58.

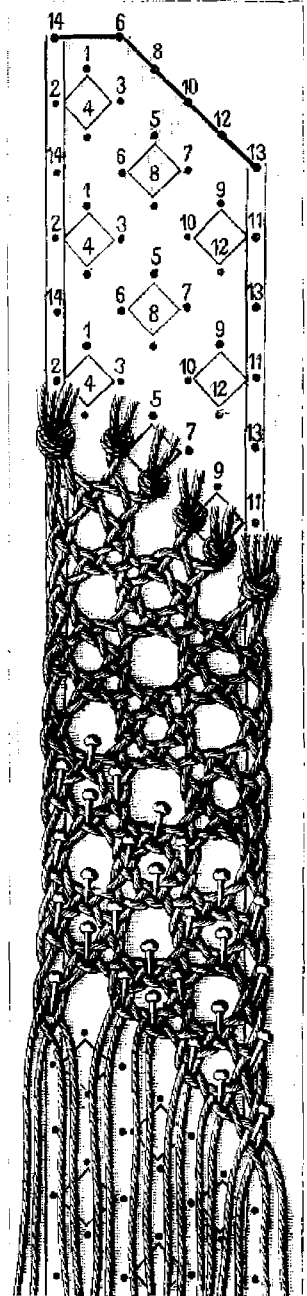
I = Leinenzwirn Nr. 12.

$$\text{II} = \begin{array}{cccc} 5 & 2 & 3 & 4 \\ 2 & 1 & 1 & 2 \end{array} = 6.$$

2 22 a 1 a	5 22 a 4 a
3 22 a 2 a	1 22 a 5 a
4 22 a 3 a	

43. Tabelle zum Grundmuster, Abb. 42.

mit den letzten Verflechtungen des Musterzuges sind auf jeder Abbildung zu ersehen. Die Unterschriften nennen den meist gebräuchlichen, überall bekannten Namen jedes einzelnen Grundmusters.



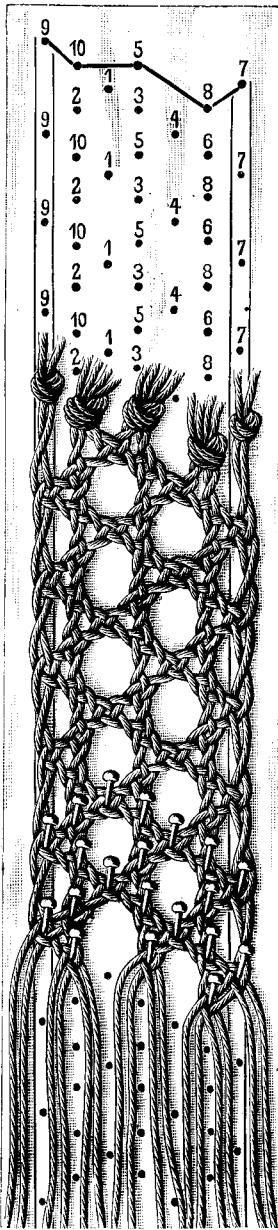
44. Grundmuster: „Fond à la vierge“. Mit 8 Klüppelpaaren. Tabelle: Abb. 45. Siehe a. b. Einfaz, Abb. 61.

I = Leinenzwirn Nr. 12.

$$\text{II} = \begin{array}{ccccccc} 14 & 6 & 8 & 10 & 12 & 13 \\ 2 & 1 & 1 & 1 & 1 & 2 \end{array} = 8.$$

3 11	5 11 7 a
2 11 1 a	4 11 8 a
1 11 2 a	5 11
3 11 3 a	6 11 9 a
2 11 4 a	5 11 10 a
3 11	7 11 11 a
5 11	6 11 12 a
4 11 5 a	7 11 13 a
3 11 6 a	1 11 14 a

45. Tabelle zum Grundmuster, Abb. 44, und zum Einfaz, Abb. 61.

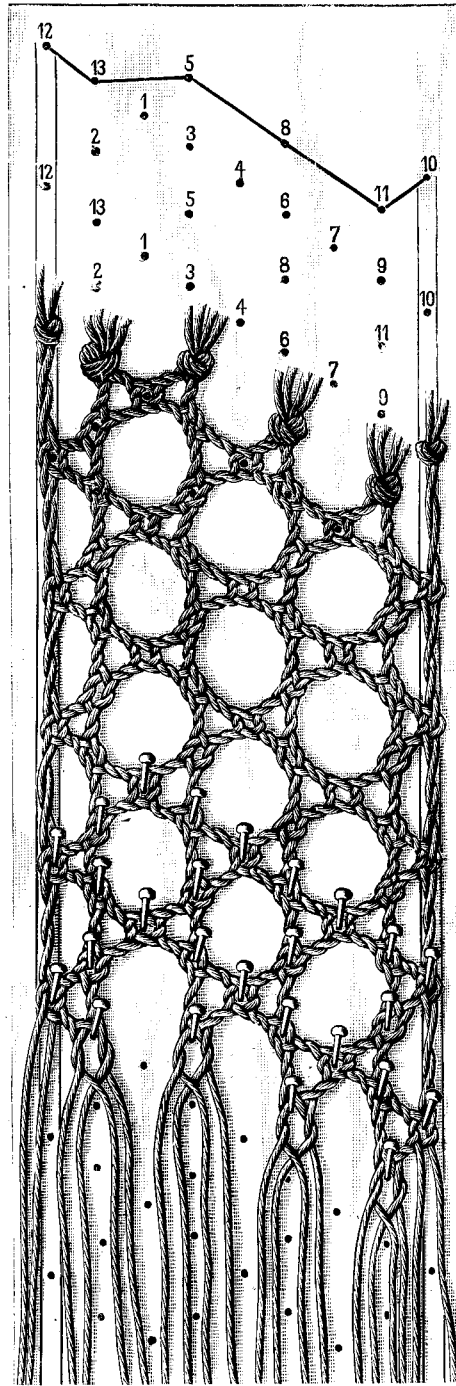


46. Grundmuster: „Eternelle-Grund“. Mit 8 Klöppelpaaren. Tabelle: Abb. 47. Siehe a. d. Einlässe, Abb. 63, 69, 72. Spitzen folgen mit Abb. 77, 80 und 83.

I = Seinenzwirn Nr. 12.
 II = $\frac{9 \ 10 \ 5 \ 8 \ 7}{1 \ 2 \ 2 \ 2 \ 1} = 8.$

3	11	1 a
2	11	2 a
4	11	3 a
5	11	4 a
4	11	5 a
6	11	6 a
7	11	7 a
6	11	8 a
1	11	9 a
2	11	10 a

47. Tabelle zum Grundmuster, Abb. 46.

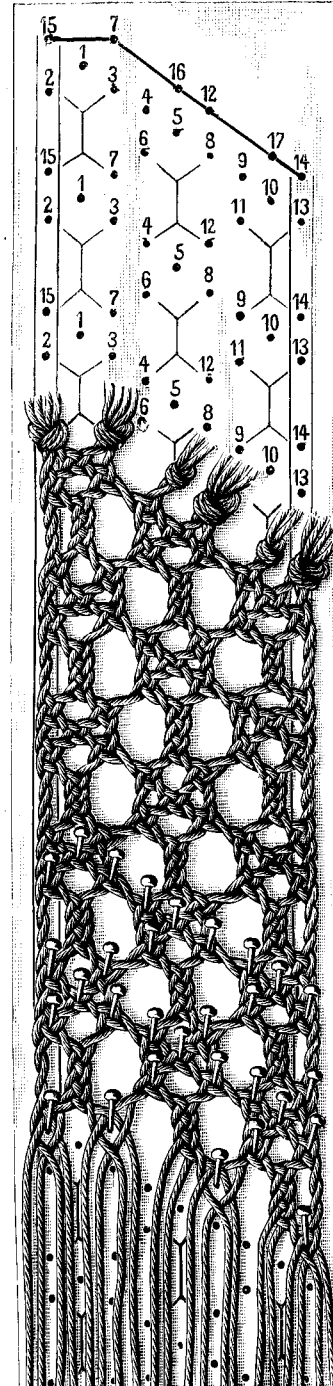


48. Grundmuster: „Rosengrund“. Mit 10 Klöppelpaaren. Tabelle: Abb. 49. Siehe a. d. Einlässe, Abb. 66.

I = Seinenzwirn Nr. 12.
 II = $\frac{12 \ 13 \ 5 \ 8 \ 11 \ 10}{1 \ 2 \ 2 \ 2 \ 2 \ 1} = 10.$

3	22	1	22
2	22	2	22
4	22	3	22
5	22	4	22
4	22	5	22
6	22	6	22
7	22	7	22
6	22	8	22
8	22	9	22
9	22	10	22
8	22	11	22
1	22	12	22
2	22	13	22

49. Tabelle zum Grundmuster, Abb. 48.



50. Grundmuster: „Biergrund“ aus Lederschlag mit Flechtenschlag. Mit 10 Klöppelpaaren. Tabelle: Abb. 51.

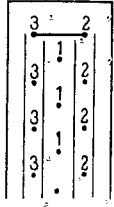
I = Seinenzwirn Nr. 12.
 II = $\frac{15 \ 7 \ 16 \ 12 \ 17 \ 14}{2 \ 2 \ 1 \ 2 \ 1 \ 2} = 10.$

2	11	1 a
1	11	2 a
3	11	3 a
2	11	2 a
4	11	4 a
5	11	5 a
4	11	6 a
3	11	7 a
6	11	8 a
5	11	2 a
7	11	9 a
8	11	10 a
7	11	11 a
6	11	12 a
9	11	13 a
8	11	2 a
9	13	14 a
1	31	15 a

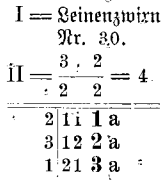
51. Tabelle zum Grundmuster, Abb. 50.



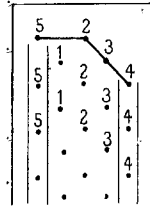
52. Einfak: „Einfacher Löcher Schlag“. Mit 4 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 52, Tabelle: Abb. 54. Siehe a. d. Grundmuster, Abb. 33.



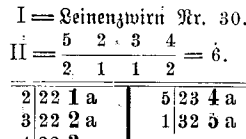
53. Aufwinde zum Einfak, Abb. 52.



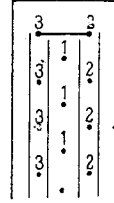
54. Tabelle zum Einfak, Abb. 52.



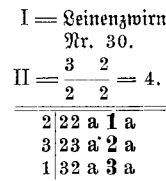
56. Aufwinde zum Einfak, Abb. 55.



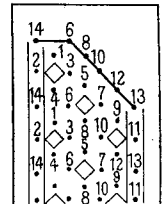
57. Tabelle zum Einfak, Abb. 55.



59. Aufwinde zum Einfak, Abb. 58.



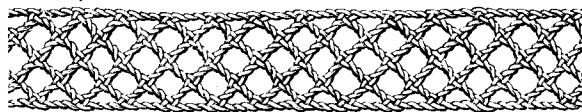
60. Tabelle zum Einfak, Abb. 58.



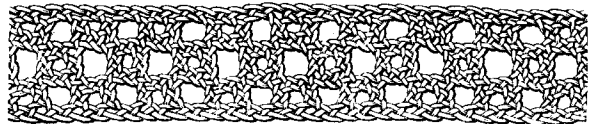
62. Aufwinde zum Einfak, Abb. 61.



58. Einfak: „Brüsseler Grund“. Mit 4 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 59, Tabelle: Abb. 60. Siehe a. d. Grundmuster, Abb. 42.



55. Einfak: „Löcher Schlag mit doppelt gedrehten Fäden“. Mit 6 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 56, Tabelle: Abb. 57. Siehe a. d. Grundmuster, Abb. 35.



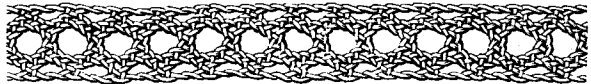
61. Einfak: „Fond à la vierge“. Mit 8 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 62, Tabelle: Abb. 63. Siehe a. d. Grundmuster, Abb. 44.

Einfacher Löcher Schlag, Abb. 33, bildet sich aus 11a Schlägen, bei stetigem Wechsel der Klöppelpaare; bei Löcher Schlag mit doppelt gedrehten Fäden, Abb. 35, gehen dem Schluss Schlag a stets zwei Fäbendrehungen voran. Netz Schlag, Abb. 37, besteht aus hin-

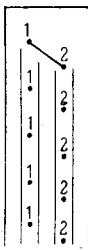
à la vierge, Abb. 44, zeigt Gruppen von vier 11a Schlägen, unterbrochen durch Halbschläge 11. Eternelle Grund, Abb. 46, hat die gleichen Schläge wie



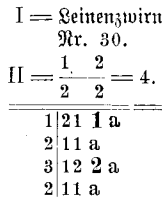
63. Einfak: „Eternelle Grund“. Mit 4 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 64, Tabelle: Abb. 65. Siehe a. d. Grundmuster, Abb. 46.



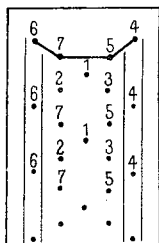
69. Einfak: „Eternelle Grund“. Mit 6 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 70, Tabelle: Abb. 71. Siehe a. d. Grundmuster, Abb. 46.



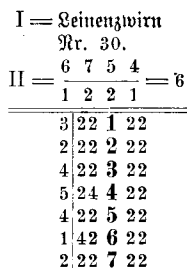
64. Aufwinde zum Einfak, Abb. 63.



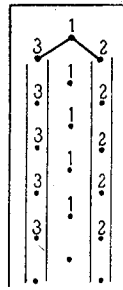
65. Tabelle zum Einfak, Abb. 63.



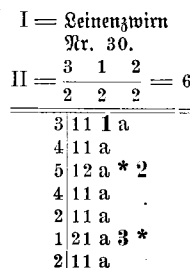
67. Aufwinde zum Einfak, Abb. 66.



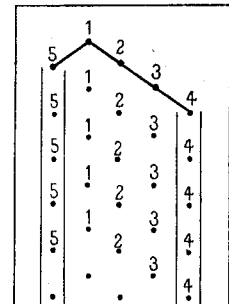
68. Tabelle zum Einfak, Abb. 66.



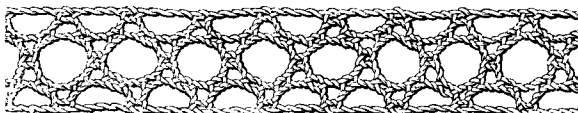
70. Aufwinde zum Einfak, Abb. 69.



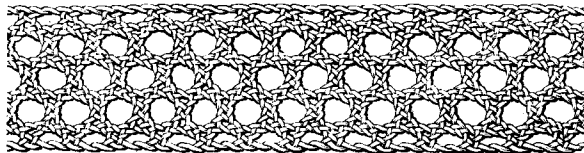
71. Tabelle zum Einfak, Abb. 69.



73. Aufwinde zum Einfak, Abb. 72.



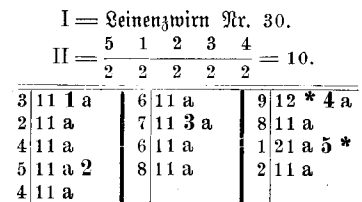
66. Einfak: „Kofengrund“. Mit 6 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 67, Tabelle: Abb. 68. Siehe a. d. Grundmuster, Abb. 48.



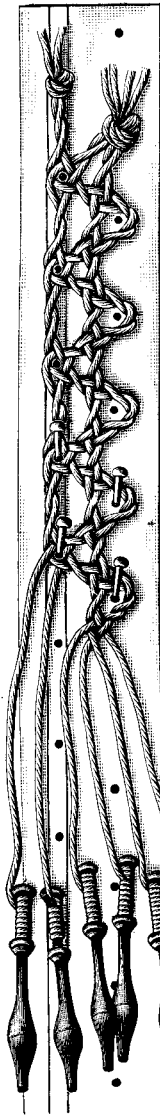
72. Einfak: „Eternelle Grund“. Mit 10 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 73, Tabelle: Abb. 74. Siehe a. d. Grundmuster, Abb. 46.

und zurückgehenden Reihen Halbschläge 11, der Leinenschlag, Abb. 38, aus dem Ganzschlag 00 a. Tüllgrund, Abb. 40, verlangt gleich dem Netz Schlag nur Halbschläge, jedoch solche mit drei vorhergehenden Drehungen. Brüsseler Grund, Abb. 42, ist dem Löcher Schlag mit doppelt gedrehten Fäden verwandt, jedoch sind statt eines Schluss Schläges a deren zwei auszuführen, die durch eine Stecknadel getrennt werden. Fond

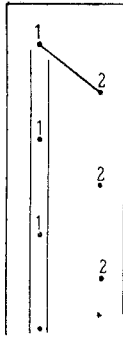
der einfache Löchergrund aufzuweisen, d. h. 11 a; die sechseckigen Musterfiguren entstehen durch die verschiedenartige Gruppierung der einzelnen Schläge



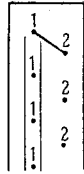
74. Tabelle zum Einfak, Abb. 72.



75. Vergrößerte Ausführung der Spitze, Abb. 77. Mit 3 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 76; Tabelle: Abb. 79.



76. Aufwinde zur Spitze, Abb. 75.



78. Aufwinde zur Spitze, Abb. 77.

I = Seinenzwirn Nr. 12 und 30.

$$II = \frac{1 \ 2}{1 \ 2} = 3.$$

1 2 1 a
2 1 1 a 2 1 3 a

79. Tabelle zur Spitze, Abb. 75 u. 77.



77. Spitze: „Eternelle“. Mit 3 Klöppelpaaren. Ausführung: Abb. 75; Aufwinde: Abb. 78; Tabelle: Abb. 79. Siehe a. d. Grundmuster, Abb. 46.

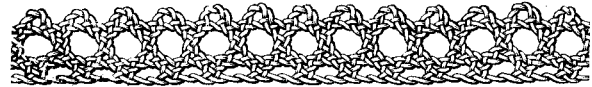
mittelfst eingeschobener Stecknadeln. Rosengrund, Abb. 48, verlangt bei zwei auf einander folgenden, durch eine Nadel getrennten Halbschlägen 22 die gleiche Gruppierung der Schläge, wie der Eternelle-Grund. Der Ziergrund, Abb. 50, endlich ist eine Zusammenstellung von einzelnen sechseckigen Löcher Schlag-Figuren aus 11 a Schlägen und einer kleinen dichten Flechte aus drei Schlußschlägen, a 2 a.

Die verschiedenen Spitzenvorlagen bestehen in der Regel, — wie es auch aus den später folgenden Darstellungen hervorgehen wird, — aus mehreren solcher Grundmuster, die entweder unvermittelt neben einander gestellt werden, oder auch durch gedrehte oder geflochtene Stäbchen, durch Spinnen und Blättchen unter einander verbunden erscheinen. Die dichteren Muster bilden die Figuren, die loser geschlagenen den durchbrochenen Grund.

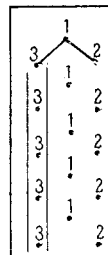
Einzeln sind diese Spitzen-Grundmuster mit ihren anspruchlosen Musterungen für breitere Einsätze und Spitzen schwer zu verwenden, ergeben aber bei unbedeutenden kleinen Aenderungen zierliche Durchzug-Börtchen und mitunter reizende Spitzen. Zur Bildung von schmalen Einsätzen eignen sich die meisten Grundmuster, einzelne nur zur Bildung von Spitzen. Die Einsätze entstehen, indem man den lose geschlagenen Seitenrändern der Grundmuster, durch mehrmaliges

Drehen des ersten wie des letzten Klöppelpaares, mehr Festigkeit verleiht.

Für Spitzen, — von den gegebenen Vorlagen ist nur der Eternelle-Grund, Abb. 46, verwendbar, — wird an dem linken Seitenrand der gleiche Handschlag wie für Einsätze ausgeführt, an der rechten Seite hingegen das letzte Klöppelpaar weggelassen, wodurch auch der gerade seitliche Abschluß fortfällt. Mit dem vorletzten, hier-



80. Spitze: „Eternelle“. Mit 5 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 81; Tabelle: Abb. 82. Siehe a. d. Grundmuster, Abb. 46.



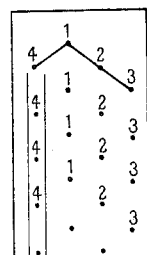
81. Aufwinde zur Spitze, Abb. 80.

I = Seinenzwirn Nr. 30.

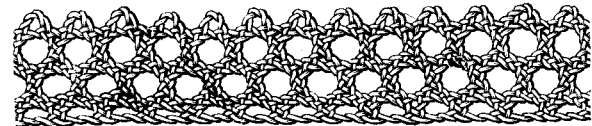
$$II = \frac{3 \ 1 \ 2}{2 \ 2 \ 1} = 5.$$

3 1 1 a
2 1 1 a
4 1 1 a 2
4 1 3 a
1 2 1 a 3
2 1 1 a

82. Tabelle zur Spitze, Abb. 80.



84. Aufwinde zur Spitze, Abb. 83.



83. Spitze: „Eternelle“. Mit 7 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 84; Tabelle: Abb. 85. Siehe a. d. Grundmuster, Abb. 46.

durch zum letzten gewordenen Klöppelpaar, bildet man durch mehrmaliges Drehen und Feststecken mittelst Nadel eine kleine Fadenöse, die einen pikotartigen Abschluß der Zacke ergibt. Unsere Darstellungen, Abb. 52, 55, 58, 61, 63, 66, 69, 72, 77, 80 und 83, zeigen die verschiedenartige Verwerthung der Grundmuster für Einsätze und Spitzen; jeder einzelnen Vorlage ist auch noch, zur Erleichterung des Nacharbeitens, Aufwinde und Tabelle beigegeben. Außerdem veranschaulicht Abb. 75 die Ausführung der schmalen Spitze, Abb. 77, die aus einem halben Musterfab „Eternelle-Grund“, auf die oben beschriebene Weise gebildet wurde.

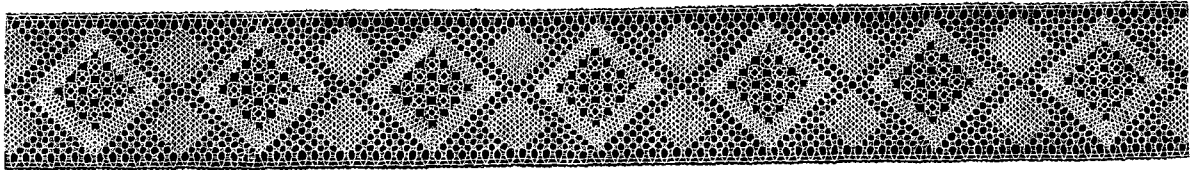
I = Seinenzwirn Nr. 30.

$$II = \frac{4 \ 1 \ 2 \ 3}{2 \ 2 \ 2 \ 1} = 7.$$

3 1 1 a	6 1 1 a 3
2 1 1 a	6 1 3 a
4 1 1 a	1 2 1 4 a
5 1 1 a 2	2 1 1 a
4 1 1 a	

85. Tabelle zur Spitze, Abb. 83.





Torchon-Spizen.

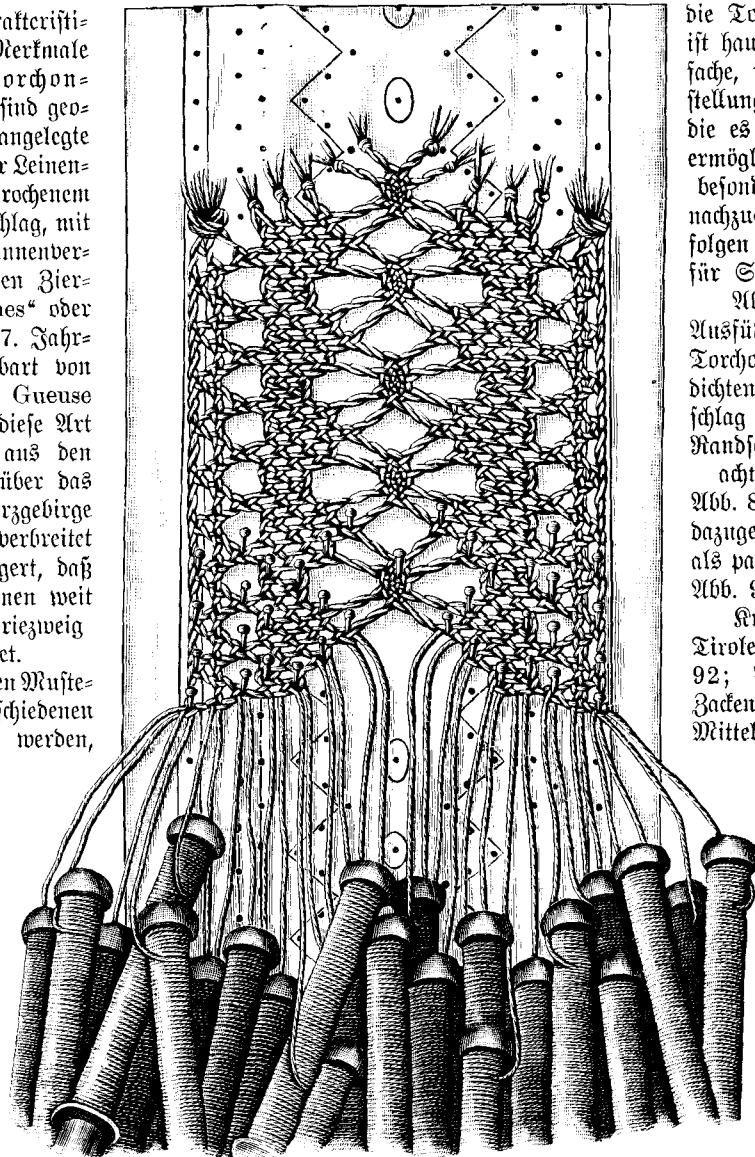
Hierzu die Abb. 86—110.



Die charakteristischen Merkmale der Torchon-Spize sind geometrisch angelegte Figuren im Netz- oder Leinenschlag auf durchbrochenem Grund, meist Löcherschlag, mit Stäbchen- oder Spinnenverbindung und einzelnen Zierfiguren, den „mouches“ oder „Blättchen“. Im 17. Jahrhundert als eine Art von Beggars Lace oder Gueuse entstanden, hat sich diese Art von Klöppelspizen, aus den Niederlanden, bald über das sächsisch-böhmische Erzgebirge und die Alpenländer verbreitet und so fest eingebürgert, daß sie auch heute noch einen weit verbreiteten Industriezweig jener Gegenden bildet.

Da genau dieselben Musterungen in den verschiedenen Ländern hergestellt werden, läßt sich die Herkunft der modernen Torchon-Spizen schwer bestimmen. Nach der herrschenden Mode richtet sich auch die Klöppelindustrie, daher erklärt es sich, daß diese Spizen zu gleichen Zeiten in allen Ländern auch den gleichen Charakter tragen.

Die allgemeine Beliebtheit, deren sich



86. Einsatz: „Torchon-Muster“. Sachsen, modern. Mit 16 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 87; Tabelle: Tabellenanhang, S. 1, Nr. 1. S. a. die Spize, Abb. 88.

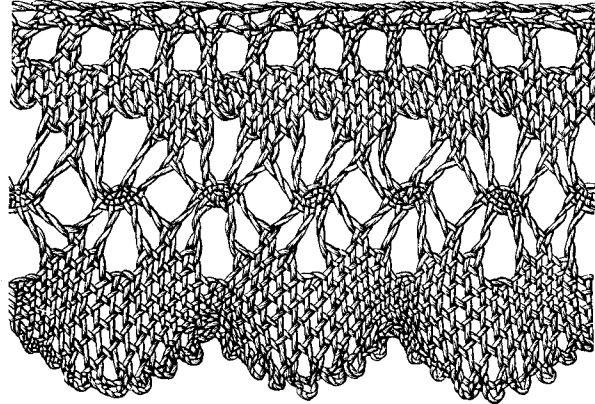
die Torchon-Spize erfreut, ist hauptsächlich auf die einfache, schnell fördernde Herstellungsart zurückzuführen, die es selbst Anfängerinnen ermöglicht, die Muster ohne besondere Schwierigkeiten nachzuarbeiten. Nachstehend folgen einige der Vorlagen für Spizen und Einsätze.

Abb. 86 zeigt in der Ausführung einen einfachen Torchon-Einsatz aus zwei dichten Zackenstreifen in Netzschlag mit durchbrochenem Randschlag, verbunden durch achtstrahlige Spinnen; Abb. 88 veranschaulicht eine dazugehörige breitere Spize, als passende, schmalere kann Abb. 90 verwendet werden.

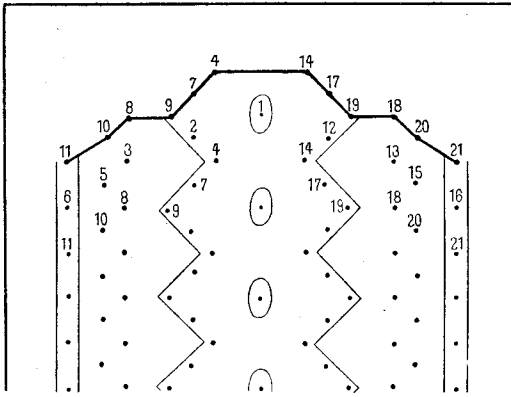
Kräftiger wirkt die breite Tiroler Bauernspize, Abb. 92; Netzschlag bildet die Zackenlinien, die den breiten Mittelstreifen in einzelne Felder theilen; letztere füllt Löcherschlag mit doppelt gedrehten Fäden, dem kleine Carreaug im Netz- oder Leinenschlag eingesetzt sind. Der feste Rand mit angelegten Bogenzacken wird aus Leinenschlag hergestellt. Aus Netz- und Löcherschlag besteht auch die Musterung des Einsatzes, Abb. 95, dessen

große Carreaur-Felder als Füllung Fond à la vierge aufweisen.

Mit Abb. 98 bringen wir eine reicher angelegte Spitzenvorlage mit Zierfiguren im Formenschlag. Der einfach gedrehte Lächer Schlag-Grund zeigt schräge Querbalken und kleine Carreaur aus Leinenschlag, sowie auch viereckige Felder aus Netzschlag, die mit Zierfiguren im Formenschlag ausgestattet sind. Netzschlag bildet wieder die dichten Bogen, denen als äußerer Abschluß kleine Bäckchen im Flechtenschlag angefügt erscheinen.



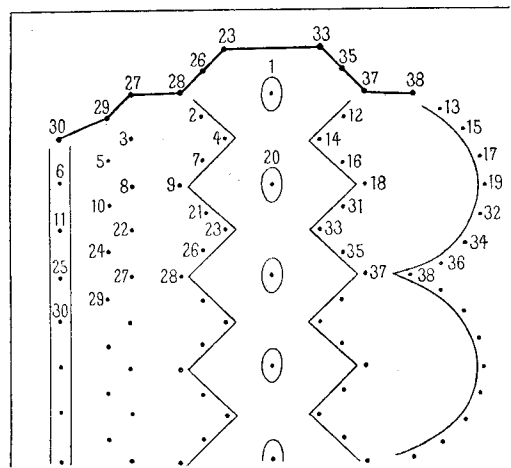
88. Spitze: „Torchon-Muster“. Sachsen, modern. Mit 16 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 89; Tabelle: Tabellenanhang, S. 1, Nr. 2. S. a. den Einfuß, Abb. 86.



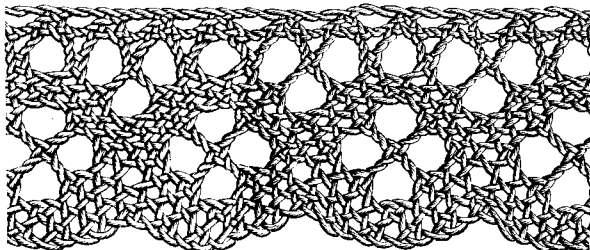
87. Aufwinde zum Einfuß, Abb. 86.

Formenschlag, welcher die unter dem Namen „mouches“ bekannten Blättchen bildet, die in verschiedenen Gestalten vorkommen, wird meist mit zwei Klöppelpaaren hergestellt.

Auf der Tabelle wird der Formenschlag durch eine besondere Formel ausgedrückt: z. B. 1|22 (5 × 20 + 02) d. h. man klöppelt mit dem ersten und zweiten Klöppelpaar, nachdem man jedes Paar zweimal gedreht und die inneren Fäden gekrenzt hat, in regelmäßiger Folge fünfmal ab-



89. Aufwinde zur Spitze, Abb. 88.



90. Spitze: „Torchon-Muster“. Sachsen, modern. Mit 11 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 91; Tabelle: Tabellenanhang, S. 2, Nr. 3.

wechselnd Zwei-Null- und Null-Zwei-Schläge, wobei der hin- und hergehende Fäden (Schußfäden) nicht angezogen werden darf. Je nachdem man die beiden äußersten Längsfäden des Blättchens mehr oder weniger auseinander hält, wird dasselbe breiter oder schmaler.

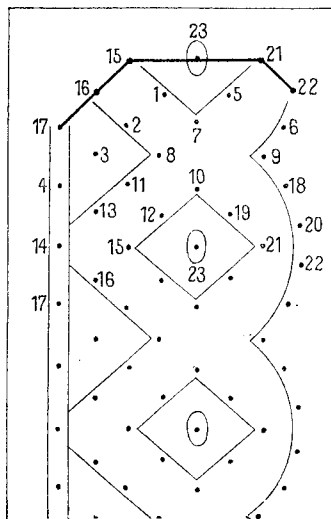
Die durch die Aufwinde vorgeschriebene Breite des Blättchens soll möglichst genau eingehalten werden. Bei gleichmäßig breiten Blättchen dürfen die ersten und die letzten Schläge nicht mehr angezogen werden, als die in der Mitte liegenden. Abb. 97 giebt solch ein gleichmäßig breites vollendetes Blättchen, Abb. 96 lehrt an einigen Schlägen den Gang der Arbeit.

Bei mehrfarbigen Torchon-Spitzen bedingt es das bunte Muster, daß entweder einzelne Klöppelfäden oder einzelne Klöppelpaare durch eine Reihe von Klöppel-

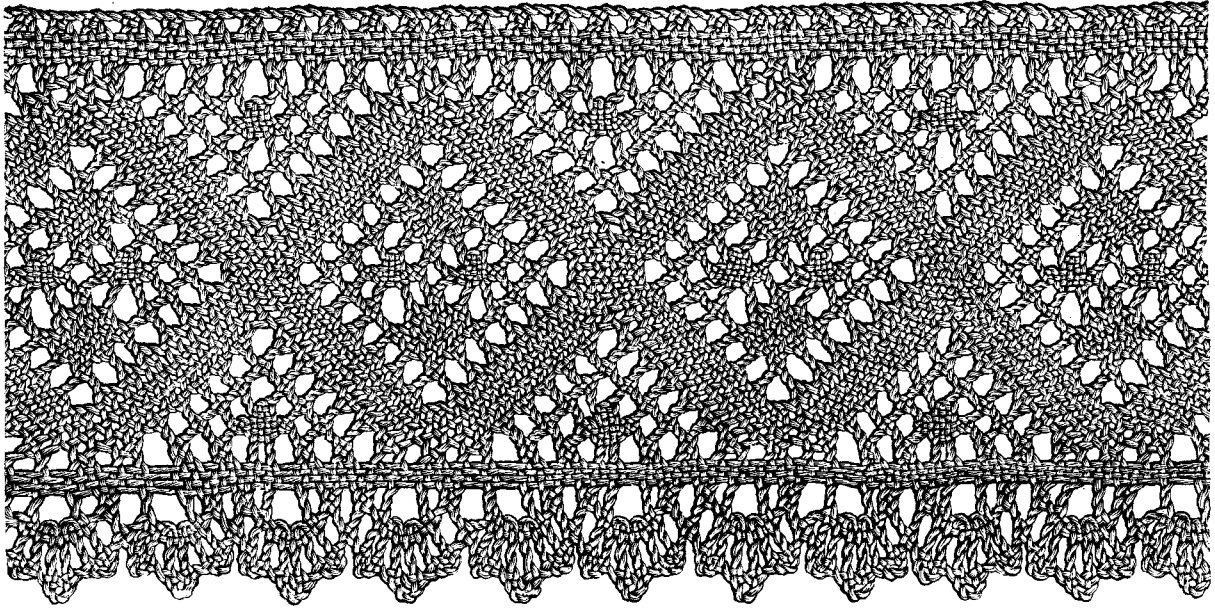
paaren hindurch geleitet werden; handelt es sich um einzelne Klöppelfäden, so werden diese mit „c—Contour-Fäden“ bezeichnet und auch als solche in der Tabelle angegeben. Da wo ein Klöppelpaar durch eine Gruppe von Klöppelpaaren zu führen ist tritt der „verkehrte Schlußschlag“ ein.

Das bunte Spitzenchen, Abb. 103, zeigt in écru-farbenem Grunde türkisch-rote Backenbogen; diese Backen werden aus nur einem Klöppelfaden, dem Contour-Faden, gebildet, der durch Gruppen von je drei Klöppelpaaren, mit Ecru-Fäden, hin und hergeleitet wird.

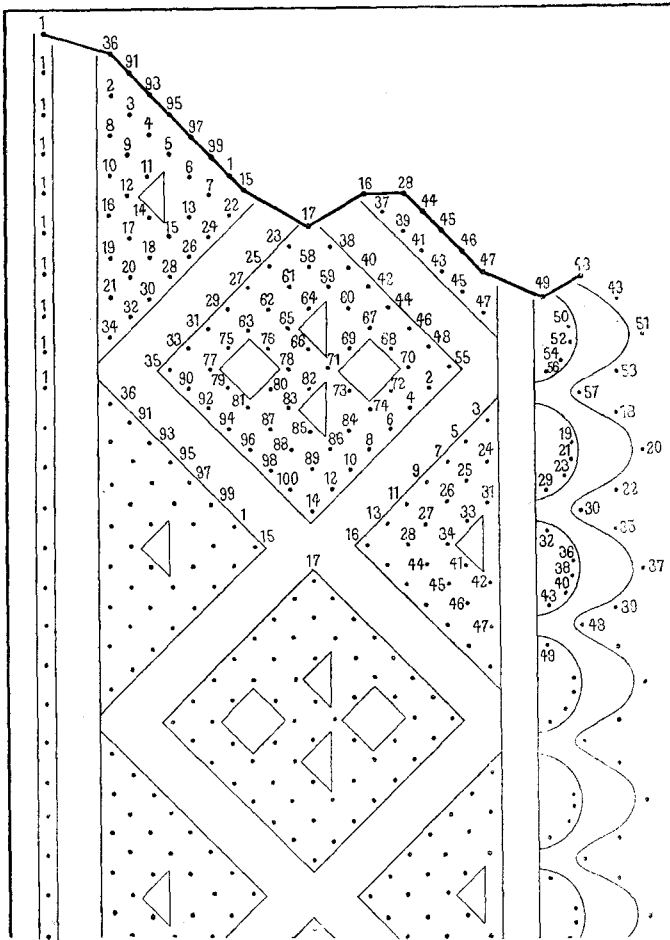
Das Durchführen eines Contour-Fadens durch ein Paar Klöppelfäden geschieht, indem man denselben durch die beiden Klöppelpel des in Betracht kommenden Paares schiebt und hierbei alle Klöppel ihre Lage wechseln läßt. Abb. 100 zeigt das



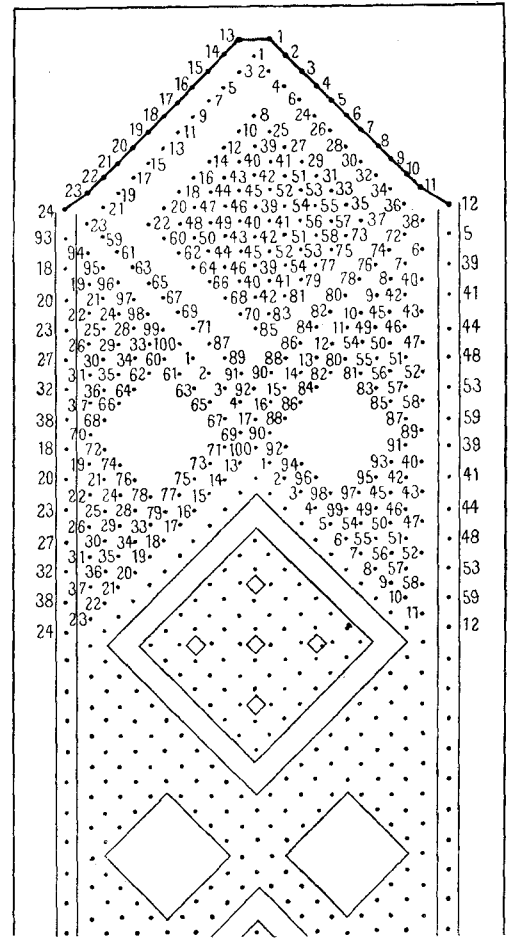
91. Aufwinde zur Spitze, Abb. 90.



92. Spitze: „Lorchou-Muster“. Tirol, modern. Mit 28 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 93; Tabelle: Tabellenanhang, S. 2, Nr. 4.



93. Aufwinde zur Spitze, Abb. 92.

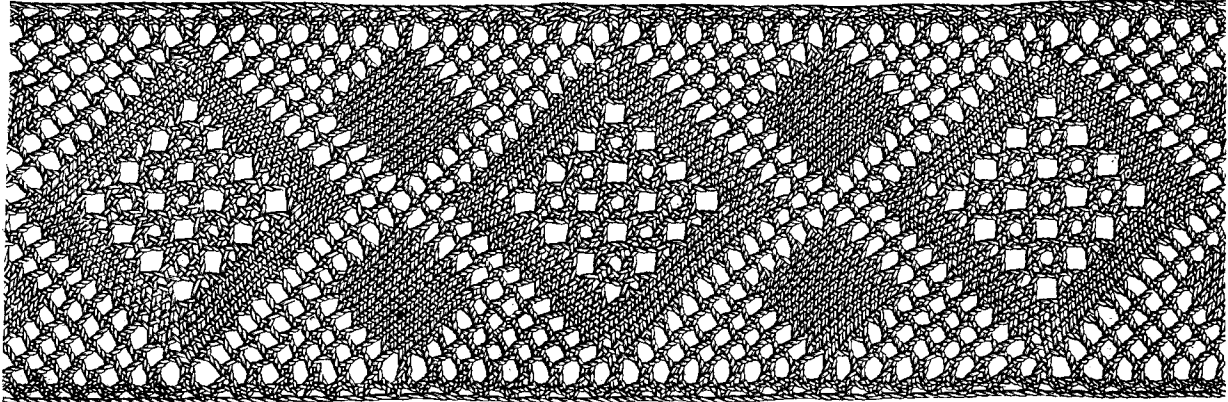


94. Aufwinde zum Einfach, Abb. 95.

Durchführen eines Contour-Fadens durch ein einmal gedrehtes Klöppelpaar.

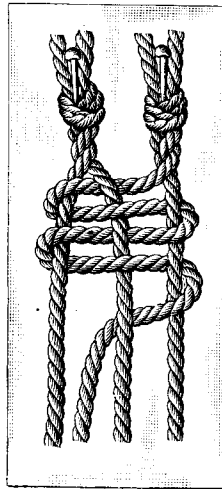
In der Arbeits-Anleitung werden die Contour-Fäden einzeln für sich nummerirt, und von links nach rechts gezählt. Ist nun ein solcher Contour-Faden

durch ein Klöppelpaar durchzuführen, so wird dies in der Tabelle bezeichnet: $c/3 > 16/2$, d. h. Contour-Faden Nr. 3 wird durch das sechszehnte vorher zweimal gedrehte Klöppelpaar geleitet; soll ein Contour-Faden durch mehrere aufeinanderfolgende Klöppelpaare geleitet

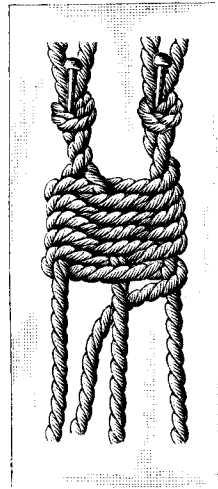


95. Einfach: „Torchon-Muster“. Sachsen, 17. Jahrhundert. Mit 28 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 94; Tabelle: Tabellenanhang, S. 3, Nr. 5.

werden, so wird dies auf der Tabelle in gekürzter Form angegeben: z. B. $c/3 \left| \begin{array}{ccc} 11 & 12 & 13 \\ 1 & 1 & 1 \end{array} \right.$ und bedeutet, daß Contour-Fäden Nr. 3 durch das elfte, zwölfte und dreizehnte, vorher einmal gedrehte Klöppelpaar hindurchzuführen ist. Bei längeren Zahlenreihen tritt die \ggg Kürzung ein. Da wo ein Contour-Faden mit einem Klöppelpaar zu drehen ist, lautet die Formel: $c/3 \left| \frac{c/3}{2} \right.$ d. h. den in der rechten Hand befindlichen Contour-Faden über das Klöppelpaar der linken Hand legen und sodann das jetzt in der rechten Hand liegende Klöppelpaar



96. Formenschlag: $1/22 (5 \times 20 + 02)$. Gerades Blättchen in der Ausführung.



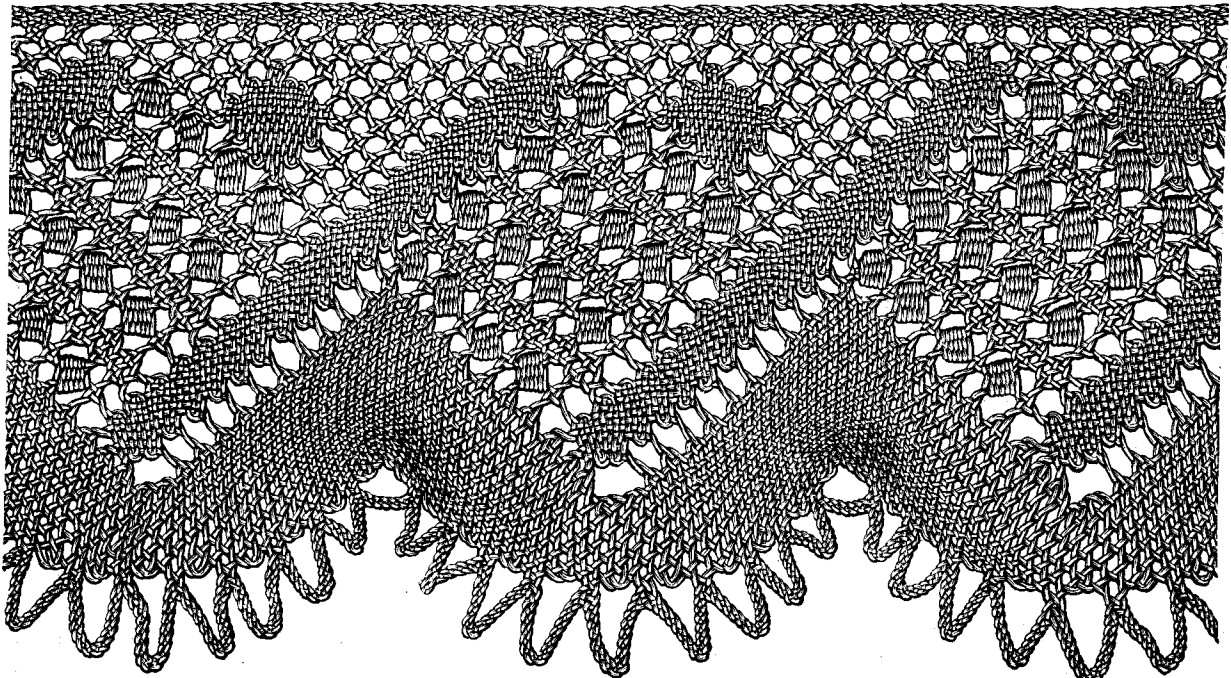
97. Formenschlag: $1/22 (5 \times 20 + 02)$. Gerades Blättchen vollendet.

über den Contour-Faden der linken Hand.

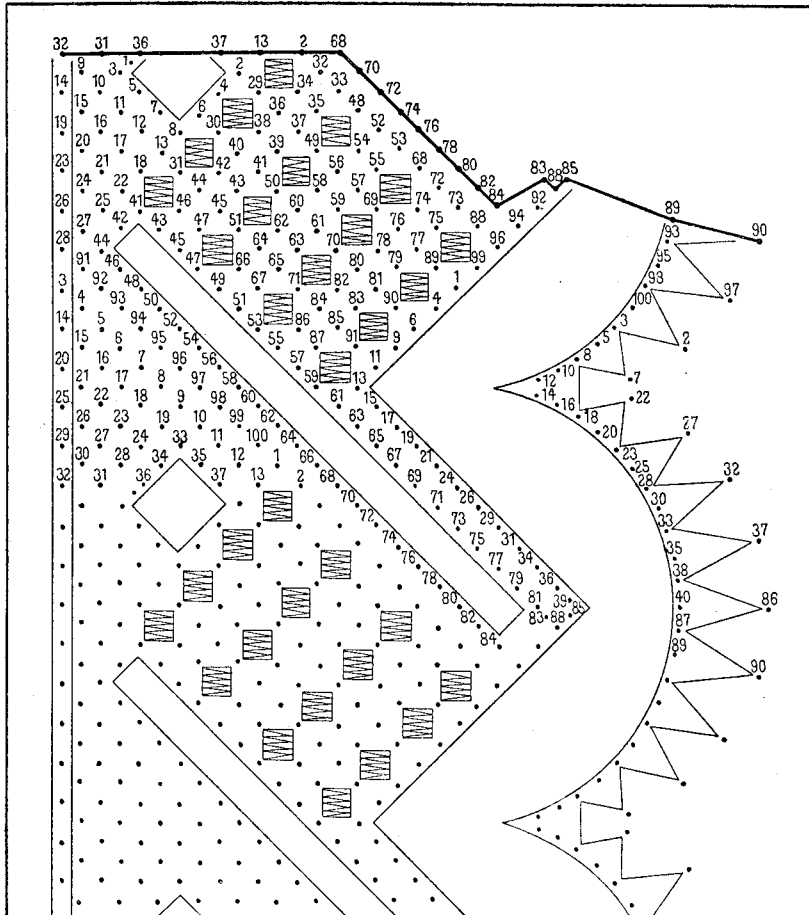
Solche Contour-Fäden treten am häufigsten dort auf, wo es gilt einzelnen Figuren eine absteckende Umrandung zu geben, eine Art fester Contour, daher auch der Name Contour-Fäden; wir werden in späteren Abschnitten noch mehrmals auf diese zurückkommen.

Als empfehlenswerthe Uebung zum geläufigen Erlernen des Führens der Contour-Fäden soll der Bortenstreifen, Abb. 101, dienen, dem mit Abb. 102 die Tabelle beigegeben ist.

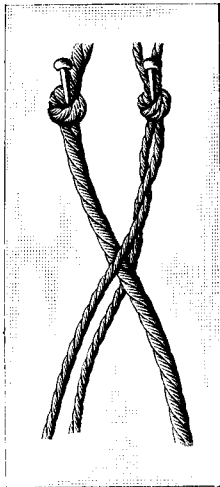
Feste Carreaux aus weißem Zwirn und Zackenfiguren aus



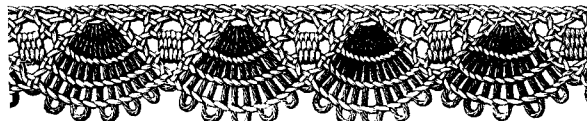
98. Spitze: „Torchon-Muster“. Sachsen, modern. Mit 34 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 99; Tabelle: Tabellenanhang, S. 3, Nr. 6. S. a. die Ausführung des Formenschlages, Abb. 96 u. 97.



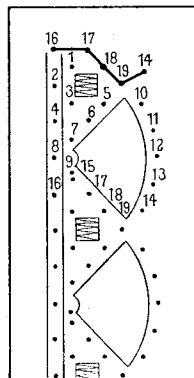
99. Aufwinde zur Spitze, Abb. 98.



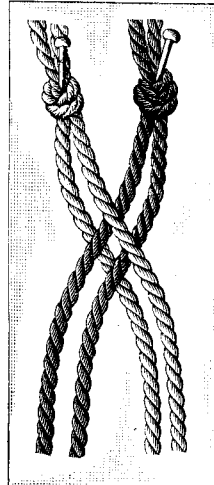
100. Durchführen eines Contour-Fadens: $c/1 > 1/1$. Das Paar der rechten Hand einmal drehen, den Contour-Klöppel der linken Hand zwischen den beiden Klöppeln der rechten Hand durchführen und diese gleichzeitig einmal drehen. S. a. die Worte, Abb. 101.



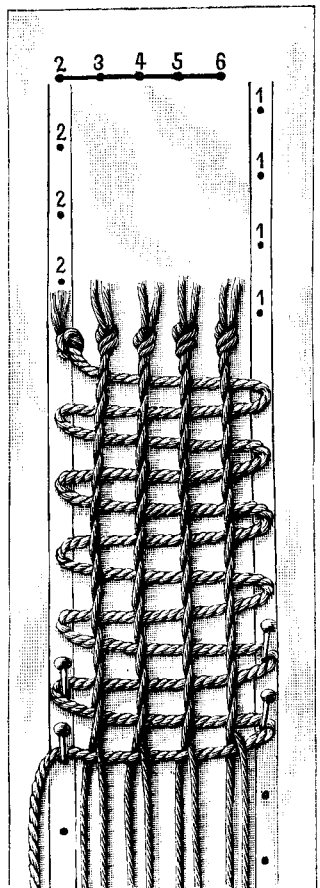
103. Spitze: „Lorchon-Muster“. Böhmen, modern. Mit 6 Klöppelpaaren und 1 Contour-Faden, in zwei Farben. Aufwinde: Abb. 104; Tabelle: Tabellenanhang, S. 5, Nr. 7. S. a. die Ausführung, Abb. 100, und die Worte, Abb. 101.



104. Aufwinde zur Spitze, Abb. 103.



105. Verkehrter Schlussschlag: 00 r. Halbschlag 00, dann das rechte Paar von rechts nach links, das rechte von links nach rechts drehen, hierauf verkehrt kreuzen. S. a. die Worte, Abb. 107.

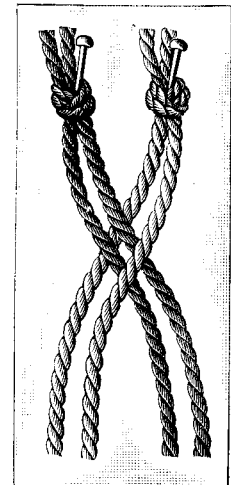


101. Worte: „Durchführen eines Contour-Fadens“. Mit 4 Klöppelpaaren und 1 Contour-Faden. Tabelle: Abb. 102. S. a. die Ausführung, Abb. 100.

I = Seinenzwirn Nr. 12.
 II = $\begin{matrix} 2 & 3 & 4 & 5 & 6 \\ c & 1 & 1 & 1 & 1 \end{matrix} = 4 \text{ u. } 1 \text{ c.}$

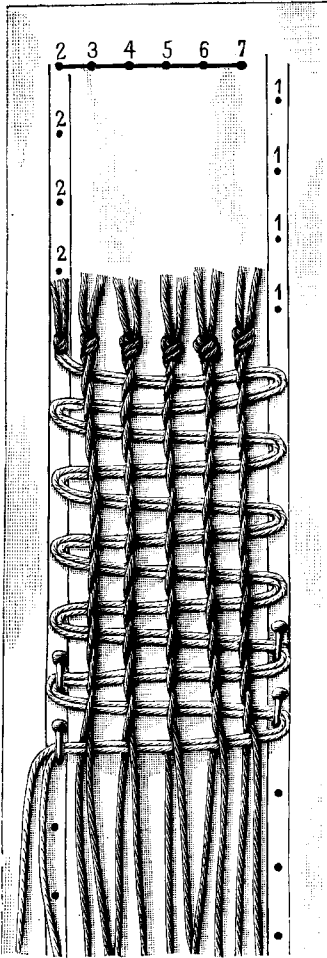
$c/1 > 1/1$ | $c/1 > 4/1$
 $c/1 > 4/1$ I | $c/1 > 1/1$ 2

102. Tabelle zur Worte, Abb. 101.



106. Verkehrter Schlussschlag: 00 l. Halbschlag 00, dann das rechte Paar von rechts nach links, das linke von links nach rechts drehen, hierauf verkehrt kreuzen. S. a. die Worte, Abb. 107.

blauem Garn bilden die Musterung des, mit durchbrochenen Handbörtchen abgeschlossenen Einfazes, Abb. 109. Im Gegenfaze zu der Spitze, Abb. 103, bei welcher ein einzelner Faden die Zackenmusterung bildet, erscheinen diese Figuren hier durch je ein Paar bunter Klöppelfäden hergestellt, welche mittelst verkehrten



107. Vorte: „Durchführen eines Klöppelpaares mittelst verkehrten Schlussschlages“. Mit 6 Klöppelpaaren, in zwei Farben. Tabelle: Abb. 108. S. a. die Ausführungen, Abb. 105 und 106.

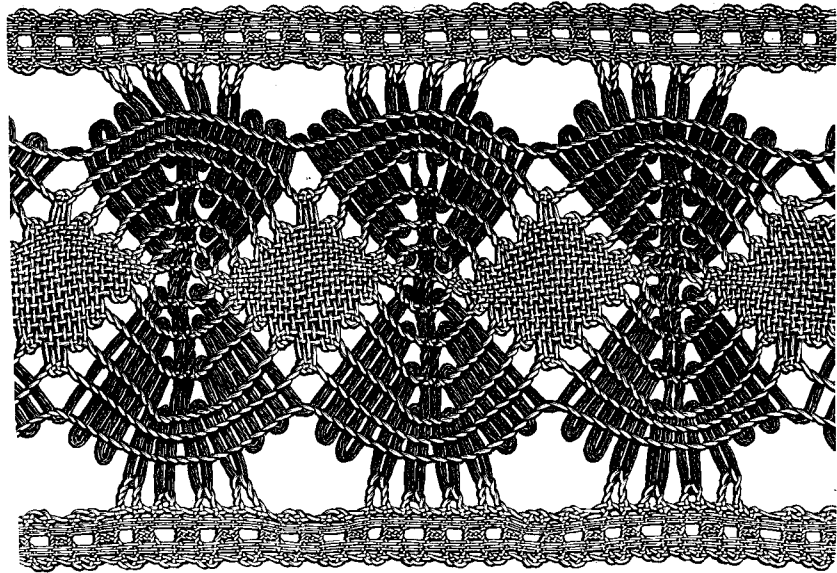
I = Leinenzwirn Nr. 12.
 II = $\frac{2 \ 3 \ 4 \ 5 \ 6 \ 7}{1 \ 1 \ 1 \ 1 \ 1 \ 1} = 6$.

1	0	1	1					5	10	r
5	0	1	1	1				1	10	r 2

108. Tabelle zur Vorte, Abb. 107.

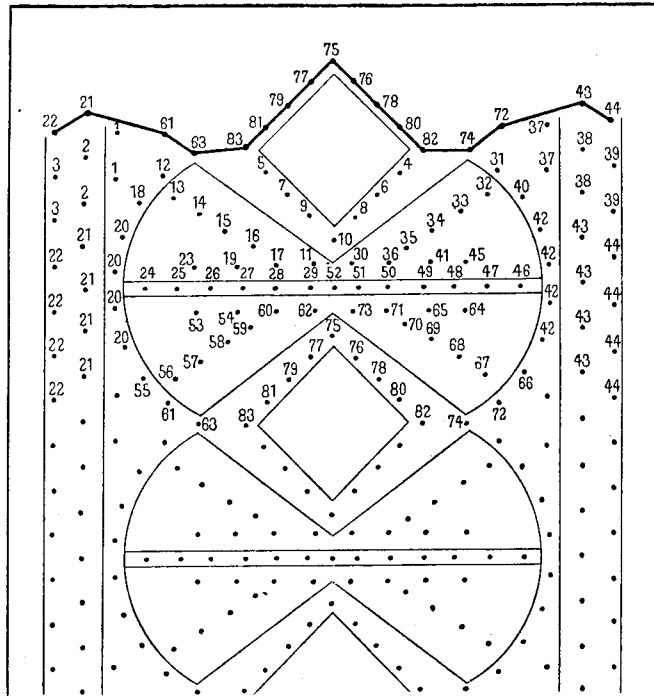
gekehrt, also von links nach rechts drehen muß; auch die darauf folgende Kreuzung geschieht umgekehrt, sodaß der innere rechte Klöppel über den inneren linken Klöppel zu liegen kommt; siehe Abb. 105. Das Zeichen 1 besagt, daß man das rechte Klöppelpaar wie gewöhnlich, das linke aber dem Gebrauche entgegen zu drehen hat; die Kreuzung erfolgt ebenso wie bei r; siehe Abb. 106.

Bei beiden Darstellungen ist, des besseren Verständ-



109. Einfat: „Lorchou-Muster“. Böhmen, modern. Mit 31 Klöppelpaaren, in zwei Farben. Aufwinde: Abb. 110; Tabelle: Tabellenanhang, S. 6, Nr. 8.

Schlußschlages durch die Gruppen von weißen Fäden hindurch geführt werden. Es treten dann in der Tabelle an Stelle von a, die Buchstaben r und l. Der Buchstabe r bedeutet, daß man das linke Klöppelpaar wie gewöhnlich, d. h. von rechts nach links, das rechte Paar dagegen um-

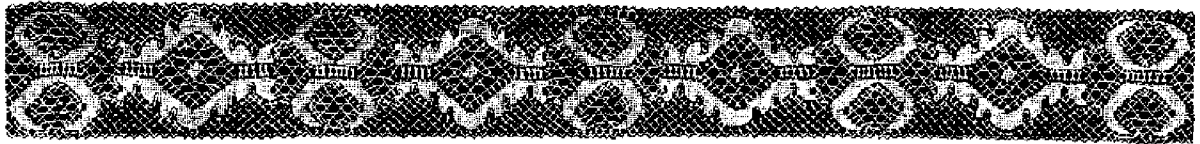


110. Aufwinde zum Einfat, Abb. 109.

nisses halber, das durchgeleitete Paar durch dunkle Fäden besonders gekennzeichnet.

Mit Abb. 107 geben wir abermals einen Vortensstreifen, der ebenfalls nur als Vorübung dienen soll, um die Hand an die verkehrten Schlussschläge r und l leichter zu gewöhnen.





Schwedische Spitzen.

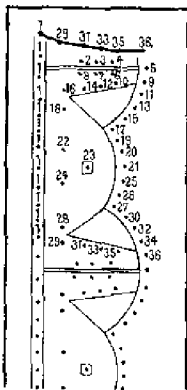
Hierzu die Abb. 111–125.

In Schweden taucht die Klöppelspitze zum ersten Mal im sechzehnten Jahrhundert in Wadstena auf; von dort aus hat sich dieselbe allmählich nach den südlichen und westlichen Provinzen verbreitet und sich dort als Hausindustrie des Landes, hauptsächlich in Skåne und Dalarna, fest eingebürgert.

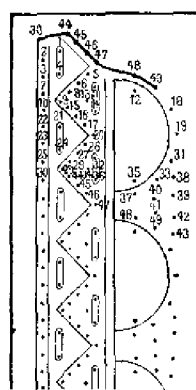
Die Klöppelspitzen werden vom Landvolk sowohl zur Ausstattung der Nationaltracht, wie auch zur Verzierung von Leib-, Bett- und Hauswäsche in ausgiebiger Weise verwendet; ausschließlich für den eigenen häuslichen Bedarf angefertigt, spielen sie daher als Handelsartikel keine Rolle.

Die Musterungen der schwedischen Arbeiten haben je nach den verschiedenen Gegenden, aus welchen sie stammen, auch verschiedene charakteristische Merkmale aufzuweisen.

In Skåne werden dicht geschlagene, feinsäbige Spitzenarten erzeugt, deren geometrisch angelegte Musterungen an die, der bunt gewebten schwedischen Borten erinnern; sie setzen sich meist aus Vöcherschlag und Leinenschlag zusammen.



113. Aufwinde zur Spitze, Abb. 111.



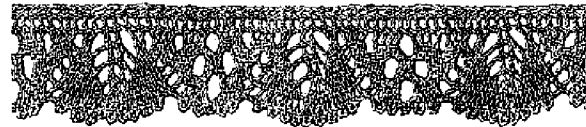
114. Aufwinde zur Spitze, Abb. 112.

Als muster-gültige Beispiele dieser Gattung dürfen die Abb. 111 bis 112 und 116 betrachtet werden. Von den Spitzchen, Abb. 111 und 112, besteht das eine, Abb. 111, nur aus einem größ-

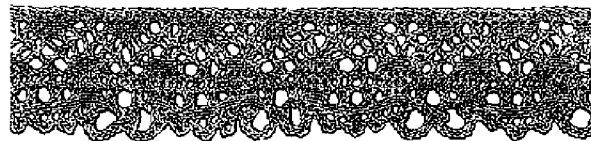
angelegten Vogenmuster, das andere, Abb. 112, aus einem schmalen Einsatz mit kleinem Vogenrand. Die Eigenart der Arbeiten aus Skåne bringt besonders der Einsatz, Abb. 116, zur Geltung; hier wird der dichte Mittelstreifen aus Leinenschlag, dem Sterne in Vöcherschlag eingearbeitet sind, durch durchbrochene

Querstreifen aus Rosetten in Flechtarbeit in Felder geteilt; ebenfalls aus Flechtarbeit, in Verbindung mit Leinen- und Vöcherschlag sind die sich an beiden Seiten anschließenden Längsborten hergestellt.

Gänzlich verschieden in Ausführung wie Wirkung erscheinen dagegen die Arbeiten der Dalekarlier aus Dalarna, die sich hauptsächlich dadurch charak-



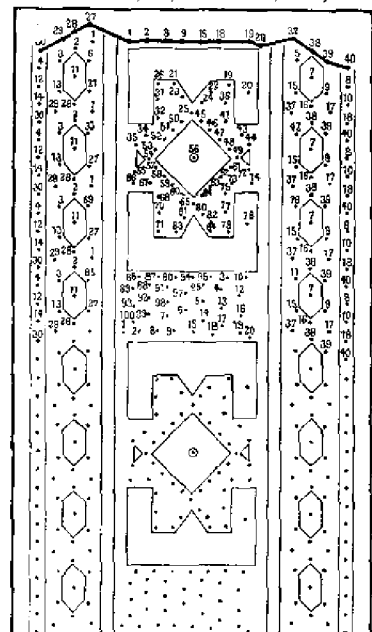
111. Spitze: „Schwedische Arbeit aus Skåne“. Modern. Mit 10 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 113; Tabelle: Tabellenanhang, S. 6, Nr. 9.



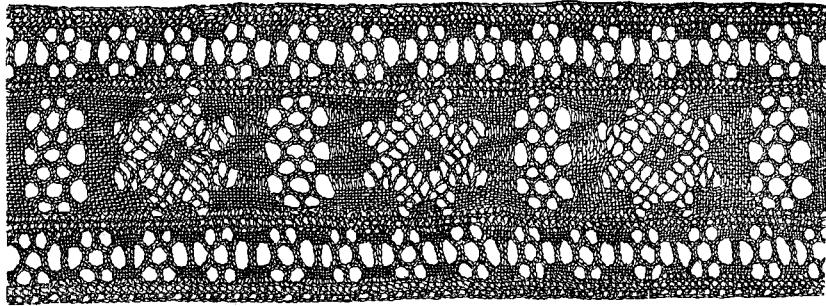
112. Spitze: „Schwedische Arbeit aus Skåne“. Modern. Mit 14 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 114; Tabelle: Tabellenanhang, S. 7, Nr. 10.

terisieren, daß die, dem großlöcherigen Vöcherschlag Grund in dichtem Leinenschlag eingearbeiteten Musterfiguren, durch eine schnurartige wirkende Einlage kräftig hervortreten.

Häufig sieht man auch einzelne Felder zwischen den dichten Figuren mit einem stark durchbrochenem Biergrund ausgefüllt, der mit dem Rosengrund, Abb. 48, viel Ähnlichkeit aufweist. Der Einlagefaden, Con-



115. Aufwinde zum Einsatz, Abb. 116.



116. Einsatz: „Schwedische Arbeit aus Skåne“. Modern. Mit 36 Köppelpaaren. Aufwinde: Abb. 115; Tabelle: Tabellenanhang, S. 7, Nr. 11.

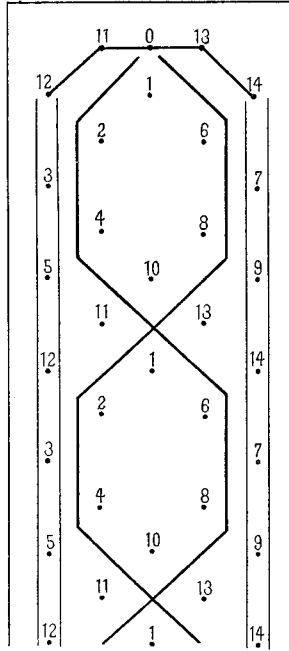
I = Seimenzwirn Nr. 12.
 C = Seimenzwirn Nr. 40, zwölfmal genommen.

II = $\frac{12 \quad 11 \quad 0 \quad 13 \quad 14}{2 \quad 1 \quad c1 \quad c2 \quad 1 \quad 2}$ 6 und 2 c.

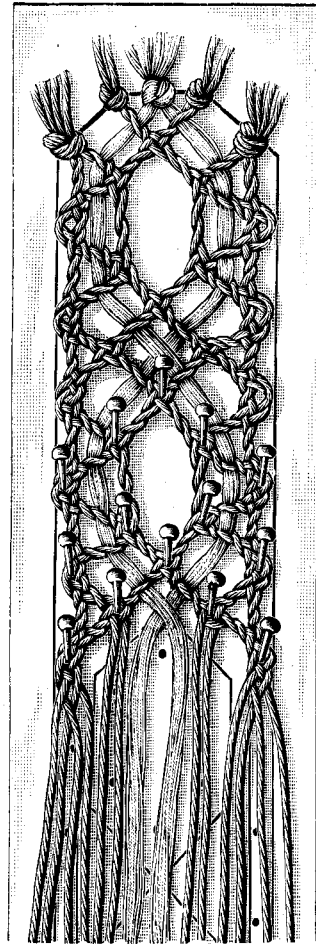
c/1 > 3/1	c/1 > 2/1	3 22 10 a
c/1 > 2/1	1 21 a 5 21 a	c/1 > 3/1
c/2 > 5/1	4 21 6 a	2 21 11 a
c/2 > 4/1	c/2 > 5/1	1 22 a 12 21 a
3 11 1 a	5 12 a 7 12 a	c/2 > 4/1
2 12 2 a	c/2 > 5/1	4 12 13 a
c/1 > 2/1	4 21 8 a	5 22 a 14 12 a
1 21 a 3 21 a	c/2 > 5/1	c/1 } 00
c/1 > 2/1	5 12 a 9 12 a	c/2 }
2 12 4 a		

117. Tabelle zum Einsatz, Abb. 119.

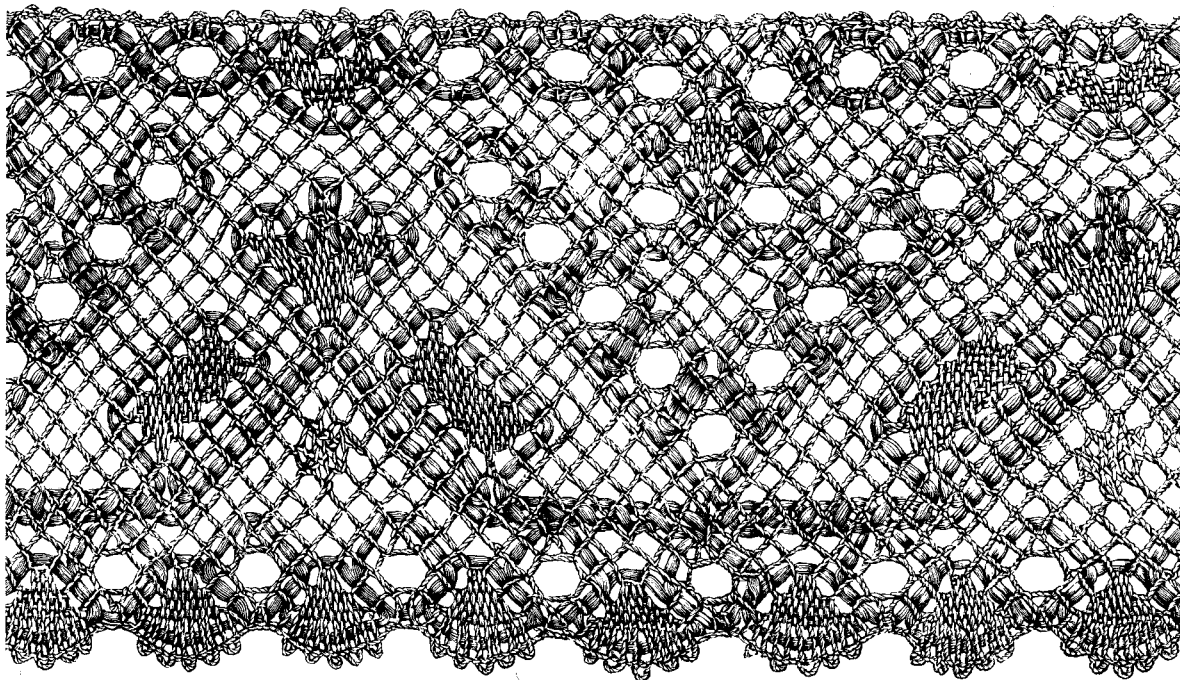
tour-Fäden genannt, besteht hier aus einer Strähne von 10 bis 20 Fäden feinen Seimenzwirns und umrandet nicht nur sämtliche Musterfiguren, sondern bildet oft noch in dem Löcher Schlag-Grund, selbständige, kleine Bäumchenfiguren, welche die Zeichnung reizvoll beleben; siehe Abb. 120 u. 124. Spitzenzwirn und Contour-Fäden werden meistens in gleicher Farbe,



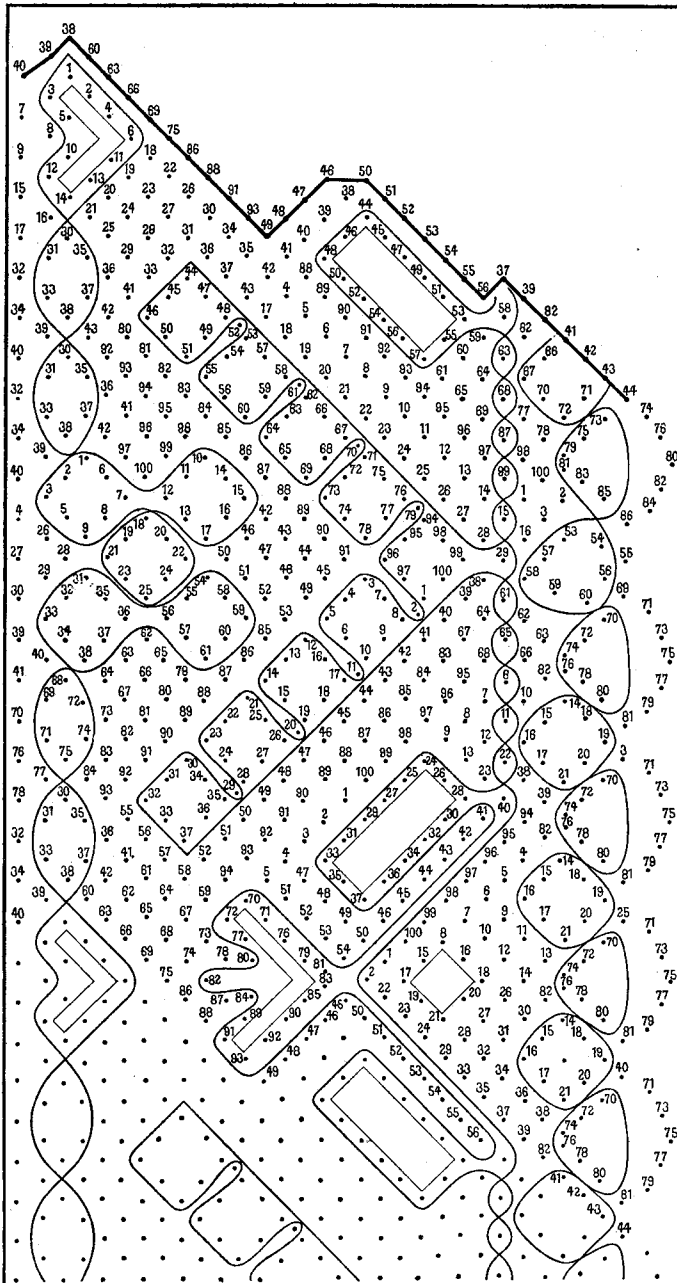
118. Aufwinde zum Einsatz, Abb. 119.



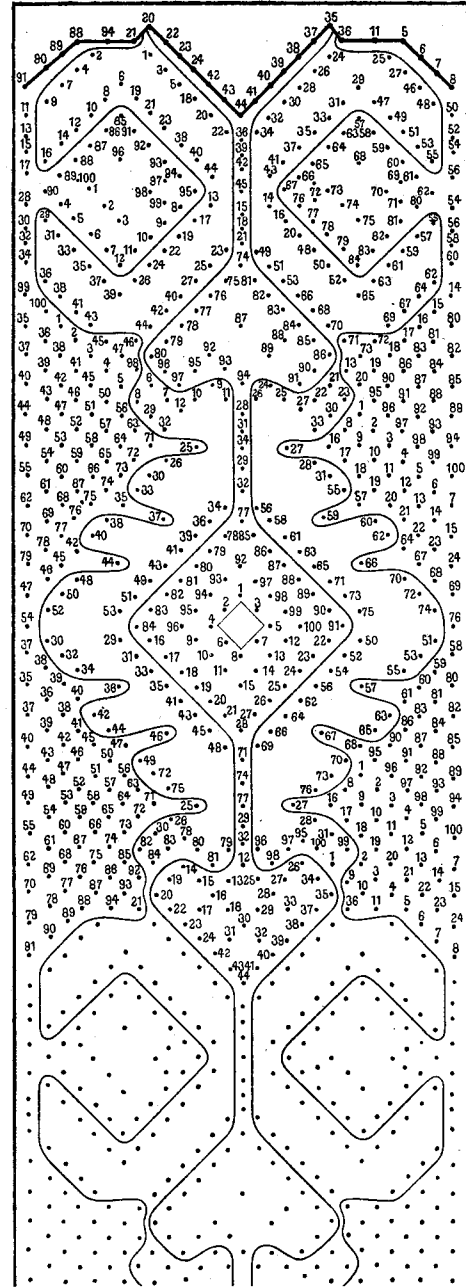
119. Einsatz: „Ederslag mit Mustering aus Contour-Fäden. Mit 6 Köppelpaaren und 2 Contour-Fäden. Aufwinde: Abb. 118; Tabelle: Abb. 117. Siehe a. d. oberen Abzweig der Spitze, Abb. 120.



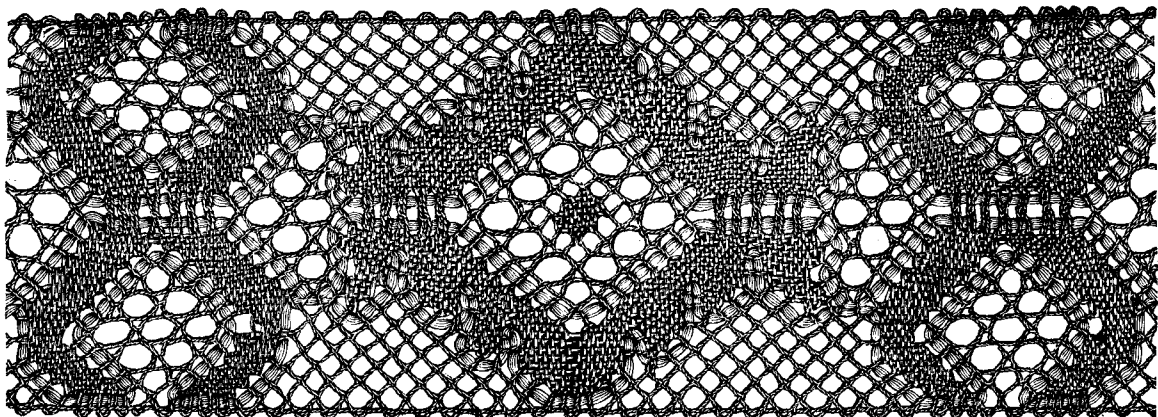
120. Spitze: „Schwedische Arbeit aus Dalarna“. Modern. Mit 32 Köppelpaaren und 6 Contour-Fäden. Aufwinde: Abb. 121; Tabelle: Tabellenanhang, S. 9, Nr. 12. Siehe a. d. Einsatz, Abb. 119.



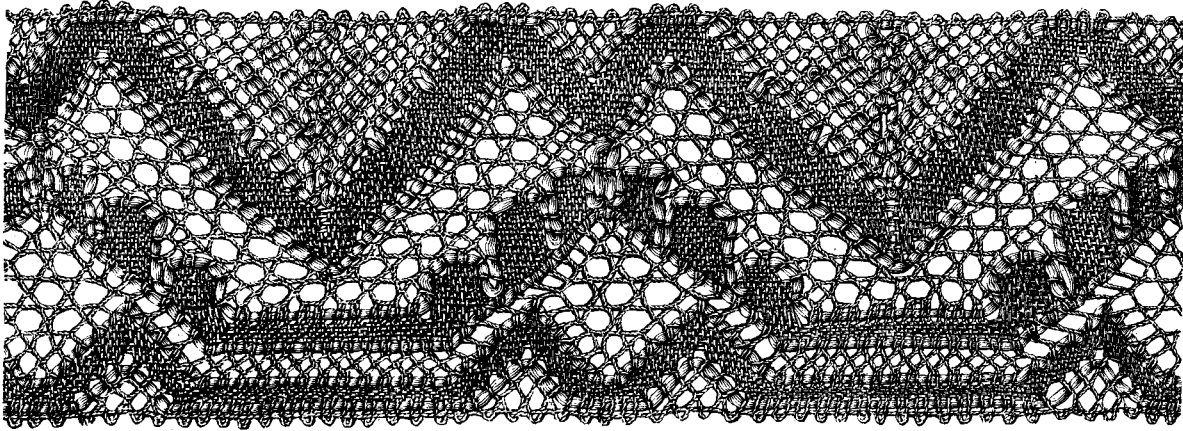
121. Aufwinde zur Spitze, Abb. 120.



122. Aufwinde zum Einfach, Abb. 123.



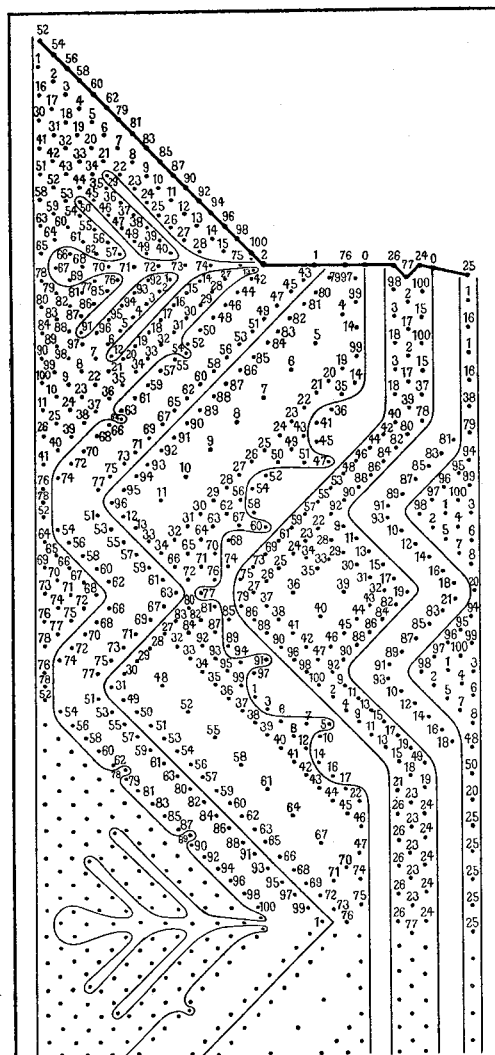
123. Einfach; „Schwedische Arbeit aus Dalarna“. Modern. Mit 30 Rippenpaaren und 4 Contour-Fäden. Aufwinde: Abb. 122; Tabelle: Tabellenanhang, S. 11, Nr. 13.



124. Spitze: Schwedische Arbeit aus Dalarne". Modern. Mit 34 Klöppelpaaren und 6 Contour-Fäden. Aufwinde: Abb. 125; Tabelle: Tabellenanhang, S. 15, Nr. 14.

d. h. entweder beide weiß oder beide ungebleicht verarbeitet, aber auch die Zusammenstellung von weißem Zwirn und ungebleichtem Contour-Fäden, und besonders die von ungebleichtem Zwirn mit weißem Contour sind ihrer weichen, harmonischen Farbenwirkung halber sehr beliebt. Das Einklöppeln dieser Contour-Fäden geschieht genau nach der, mit den Abb. 100 und 101, Seite 18, gegebenen Erklärung, indem man den betreffenden Contour-Klöppel durch das in Betracht kommende, Klöppelpaar durchleitet. Wo sich dann zwei Contour-Fäden treffen und zu kreuzen sind, geschieht dies, indem man den linken Klöppel über den rechten legt; in der Tabelle wird dies ausgedrückt: $\frac{c/2}{c/3}$ 00 und bedeutet, daß der in der linken Hand sich befindliche Contour-Faden 2 über den in der rechten Hand liegenden Contour-Faden 3 zu legen ist.

Abb. 119 veranschaulicht einen Einsatz aus Vöcherschlag mit eingearbeitetem Muster aus Contour-Fäden; die Musterfiguren sind dem oberen Rande der Spitze, Abb. 120, entnommen und mit bedeutend



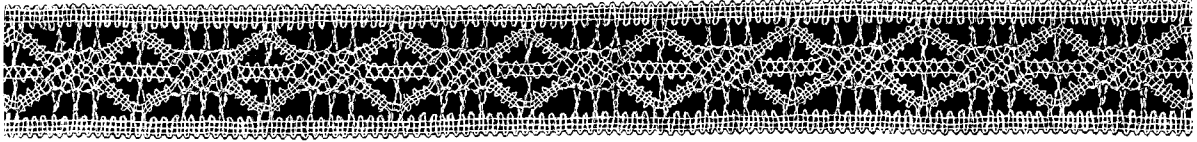
125. Aufwinde zur Spitze, Abb. 124.

stärkerem Garne ausgeführt, um auf der Darstellung sowohl das Durchführen wie das Kreuzen der Contour-Fäden besonders deutlich zeigen zu können.

Die verschiedenen Arten von Klöppelspitzen aus Dalarne sind mit den Abb. 120, 123 und 124 vertreten.

Die Spitze, Abb. 120, aus stärkerem Zwirn hergestellt, gilt als Beispiel der einfacheren Arbeiten aus Vöcherschlag-Grund und Musterfiguren aus Leinenschlag mit kräftiger Umrandung. Eine Probe der reicher wirkenden Arbeiten giebt der, in feinerem Material gearbeitete Einsatz Abb. 123, dessen dichtgeschlagene außen an beiden Seiten von Vöcherschlag-Grund begrenzten Figuren aus contourirtem Leinenschlag gebildet erscheinen, und als innere Füllung einen klaren Ziergrund aufweisen. Bei der Spitze, Abb. 124, erscheinen schließlich dem geklöppelten Grunde außer verschiedenartigem Ziergrund noch selbständige Bäumenfiguren eingearbeitet, so daß dieselbe als eine der reichsten Musterstücke der dalecarlischen Klöppelkunst gelten kann.





Flechtspitzen.

Hierzu die Abb. 126—165.

Flechtspitzen dürften wohl als die ältesten Klöppelspitzen zu betrachten sein; sie wurden schon gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts von dem Fischervolk Genuas erwerbsmäßig hergestellt und verbreiteten sich von dieser Stadt aus nach ganz Italien, Spanien, den Niederlanden und Deutschland.

Die Musterung dieser Spitzenart besteht fast ausschließlich aus Linienzeichnung, und die sich kreuzenden geraden oder gebogenen Linien sind meist, wie es schon der Name „Flechtspitzen“ ausspricht, aus Flechtenschlag gebildet. In Form von Stäbchen, Bogen und Zacken, erzieht dieser die Hauptformen der Musterung, die oft durch einfach gedrehte Fadenstäbchen oder einzelne Zwischenfiguren in Leinenschlag vervollständigt wird.

Die eigenartige Linienkreuzung der Flechtspitze bedingt da, wo sich zwei geflochtene Stäbchen, oder ein geflochtenes und ein gedrehtes Stäbchen kreuzen, eine besondere Art des Kreuzens die „Flechtkreuzung.“

Unter Flechtkreuzung versteht man die Schläge, bei denen mehr als zwei Klöppelpaare, entweder drei oder vier Paare, zusammen gekreuzt werden. In der Tabelle sind diese zusammen arbeitenden Klöppelpaare stets durch eine Klammer verbunden. Die oberen Zahlen einer solchen Gruppe der ersten Rubrik gelten den Klöppelpaaren für die linke, die unteren Zahlen denjenigen für die rechte Hand. Auch ist hierbei zu bemerken, daß bei den Flechtkreuzungen stets die zwei in einer Hand befindlichen Klöppelpaare nur für ein Paar, also zwei Fäden nur für einen Faden gelten. Demnach bedeutet:

$\left. \begin{matrix} 1/2 \\ 3/4 \end{matrix} \right\} 00a$: Weder die Klöppelpaare 1 und 2 der linken Hand, noch die Klöppelpaare 3 und 4 der rechten Hand drehen, sondern gleich das rechte Paar der linken Hand mit dem linken Paar der rechten Hand kreuzen, dann Schlußschlag a, siehe Abb. 126.

$\left. \begin{matrix} 1/2 \\ 2/3 \end{matrix} \right\} 03a$: Die Paare 1 und 2 der linken Hand nicht drehen, das Paar 3 der rechten Hand dreimal drehen, hierauf das rechte Paar der linken Hand über den linken Faden des rechten Klöppelpaares legen, dann Schlußschlag a, siehe Abb. 127.

$\left. \begin{matrix} 1 \\ 2/3 \end{matrix} \right\} 20a$: Das Paar 1 der linken Hand zweimal drehen, die Paare 2 und 3 der rechten Hand nicht drehen, den rechten Klöppel der linken Hand mit dem linken Paar der rechten Hand kreuzen, hierauf Schlußschlag a, siehe Abb. 128.

Der Flechtenschlag tritt an den älteren Flechtarbeiten ganz glatt auf; die modernen Flechtspitzen wie auch die Spitzen nach Art der Guipures zeigen meist Flechtenschlag mit mehr oder wenig reicher Picot-Verzierung, was aus später folgenden Darstellungen hervorgehen wird.

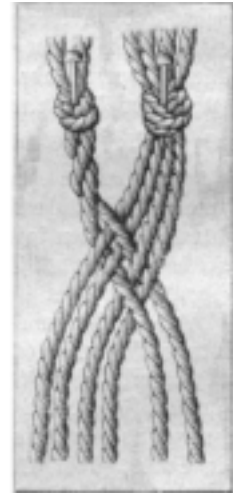
Unter Picots versteht man kleine Fadenschlingen, welche zu Verzierung glatter Ränder dienen und



126. Flechtkreuzung: $\left. \begin{matrix} 1/2 \\ 3/4 \end{matrix} \right\} 00a$. Mit 4 Klöppelpaaren. Weder die Klöppelpaare 1 und 2 der linken Hand, noch die Klöppelpaare 3 und 4 der rechten Hand drehen, sondern das rechte Paar der linken Hand mit dem linken Paar der rechten Hand kreuzen, dann Schlußschlag a.



127. Flechtkreuzung: $\left. \begin{matrix} 1/2 \\ 3 \end{matrix} \right\} 03a$. Mit 3 Klöppelpaaren. Die Paare 1 und 2 der linken Hand nicht drehen, das Paar 3 der rechten Hand dreimal drehen, das rechte Paar der linken Hand mit den linken Fäden des rechten Paares kreuzen, dann Schlußschlag a.

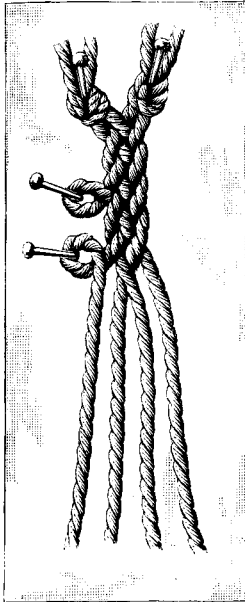


128. Flechtkreuzung: $\left. \begin{matrix} 1 \\ 2/3 \end{matrix} \right\} 20a$. Mit 3 Klöppelpaaren. Das Paar 1 der linken Hand zweimal drehen, die Paare 2 und 3 der rechten Hand nicht drehen, den rechten Faden des linken Paares mit dem linken Paar der rechten Hand kreuzen, dann Schlußschlag a.

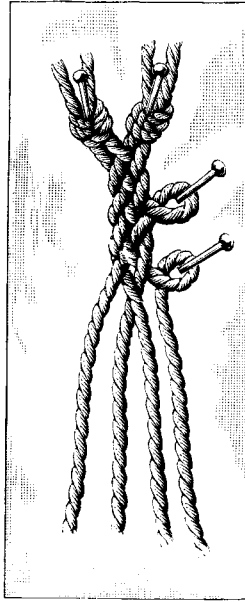
am häufigsten in Verbindung mit Flechtenschlag anzutreffen sind. Es giebt zwei Arten Picots: p Picot mit einfacher Zierschlinge, pp Picot mit gefasster Zierschlinge.

Picots mit einfacher Zierschlinge erfordern nur einen einzelnen Arbeitsfaden und entstehen, indem man den Arbeitsfaden, der dem Stecknadelpunkt zunächst liegt, einmal um die Stecknadel schlingt. Bei linksseitigen Picots ist der Faden einfach um die vorher eingesteckte Nadel zu schlingen, während bei rechtsseitigen Picots der Arbeitsfaden mittelst der Stecknadel erfaßt, einmal gedreht und dann auf den betreffenden Punkt der Aufwinde festgesteckt wird.

Mit den Abbildungen 129 und 130 sind zwei Flechten mit Picot-Verzierung dargestellt, auf welchen



129. Linksseitige Picots mit einfacher Zierschlinge: p.



130. Rechtsseitige Picots mit einfacher Zierschlinge: p.

die verschiedenartige Schlingenbildung für links und rechts liegende Picots deutlich zu ersehen ist.

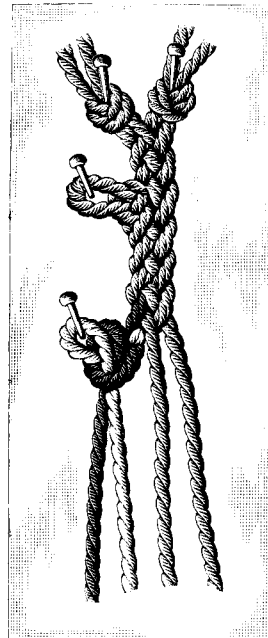
Etwas complicirter ist die Ausführung der Picots mit gefasster Zierschlinge, deren Bildung je zwei Arbeitsfäden, also ein Klöppelpaar erfordert. Durch eine besondere Verflechtung entstehen zwei Fadenschlingen; der innere Arbeitsfaden bildet die außenliegende Fadenschleife, der äußere Arbeitsfaden die über diese Fadenschleife greifende innere Befestigungsschlinge. Die Ausführung dieser Picots ändert sich ebenfalls je nach deren Lage. Die nach links gerichtete, gefasste Zierschlinge wird in folgender Weise hergestellt: man hält das Klöppelpaar, womit man die Zierschlinge zu machen hat, etwas gespannt in der linken Hand, bringt die Stecknadel wagerecht zwischen die beiden Fäden so, daß der rechte Klöppelfaden über, der linke Faden unter der Nadel sich befindet; hierauf hebt man die Nadel, ohne die Lage der Klöppel in der linken Hand zu verändern, in die Höhe, so, daß sie senkrecht steht, wodurch der rechte Faden an die linke Seite der Nadel zu liegen kommt, führt dann die Nadelspitze, ohne die Nadel aus der Fadenschlamm heraus zu ziehen, unten über den rechten Faden und endlich oben zwischen den beiden Fäden heraus, und steckt die Nadel mit der daran haften-

den Schlinge in das betreffende Stecknadel-Loch der Aufwinde. Bei rechts liegenden Picots wird der ganze Hergang in entgegengesetzter Weise wiederholt. Der linke Faden muß oberhalb der Stecknadel liegen, wird am unteren Ende erfaßt, oberhalb der Fadenschnitzung durchgeführt und festgesteckt. Strammes Anziehen der Klöppel festigt die Schlingen.

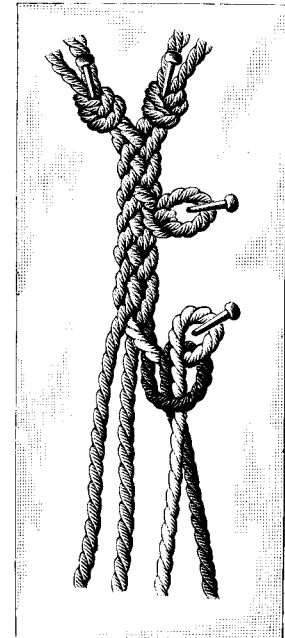
An unseren erklärenden Darstellungen, Abb. 131 u. 132, erscheinen an den letzten Picots die Schlingen noch ganz lose, sodaß man die Verschlingungen der einzelnen Fäden gut verfolgen kann; des besseren Verständnisses halber sind außerdem die einzelnen Fäden in verschiedenen Tönen gehalten und so leicht von einander zu unterscheiden. Der Faden, welcher die Zierschlinge bildet, erscheint ganz hell, der für die Befestigungsschlinge dunkel, während die übrigen zwei Fäden mittleren Ton haben.

Die Formel 32p bedeutet: Stecknadel 32 mit einfacher Zierschlinge, 16pp Stecknadel 16 mit gefasster Zierschlinge.

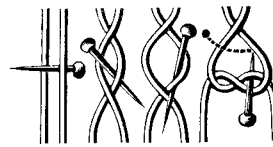
In ähnlicher Weise, wie wir durch die Übungsmuster, S. 9—13, unsere Leserinnen mit den bei Torchon-Spißen und schwedischen Arbeiten vorkommenden Schlägen vertraut gemacht haben, bringen wir auch hier, als Übungsmuster vor den eigentlichen Spißensvorlagen, eine kleine Serie von Börtchen und Spißen.



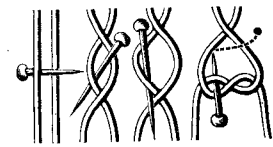
131. Linksseitige Picots mit gefasster Zierschlinge: p.



132. Rechtsseitige Picots mit gefasster Zierschlinge: pp.

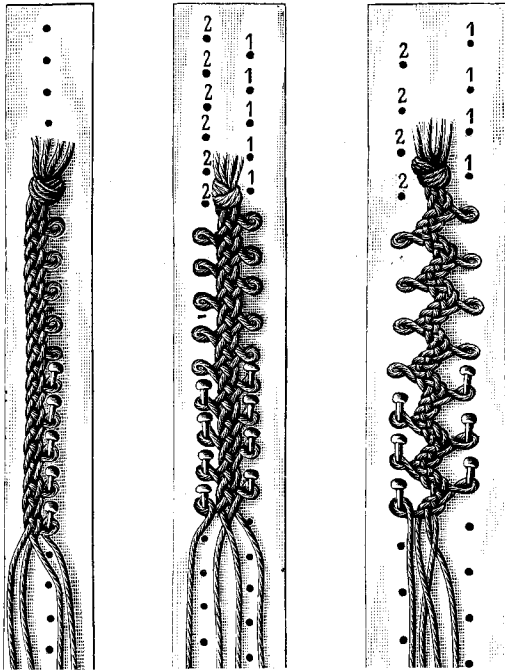


131a. Gang der Arbeit für die Zierschlinge, Abb. 131.



132a. Gang der Arbeit für die Zierschlinge, Abb. 132.

Das gerade, mit zwei Klöppelpaaren auszuführende Börtchen, Abb. 133, zeigt Flechtenschlag mit einreihigem Picot-Band. Man beginnt mit dem Ganzschlag 11 a,



133. Gerades Börtchen. Flechtenschlag mit einkreisigem Picotrand. Mit 2 Klöppelpaaren.

134. Gerades Börtchen. Flechtenschlag mit zweikreisigem Picotrand. Mit 2 Klöppelpaaren. Tabelle: Abb. 136.

135. Backenbörtchen. Flechtenschlag mit zweikreisigem Picotrand. Mit 2 Klöppelpaaren. Tabelle: Abb. 137.

I = Seinenzwirn Nr. 12.

$$\text{II} = \frac{2}{2} = 2.$$

11 1 * p
11 * 2 p

136. Tabelle zum Börtchen, Abb. 134.

I = Seinenzwirn Nr. 12.

$$\text{II} = \frac{2}{4} = 4.$$

1 11 a 3 a	$\left. \begin{array}{l} 1/2 \\ 3/4 \end{array} \right\} 00 2 a$
3 11 a 3 a 1 * pp	
3 11 a 2 a	

138. Tabelle zur Spitze, Abb. 141 u. 146.

I = Seinenzwirn Nr. 12.

$$\text{II} = \frac{2}{2} = 2$$

11 a a 1 * p
11 a a * 2 p

137. Tabelle zum Börtchen, Abb. 135.

I = Seinenzwirn Nr. 12.

$$\text{II} = \frac{4}{4} = 4.$$

1 11 a 3 a	$\left. \begin{array}{l} 3 \\ 1/2 \\ 3/4 \end{array} \right\} 00 4 a$
3 11 a 2 a 1 * p	
3 11 a 2 * p	
3 11 a 3 * p	

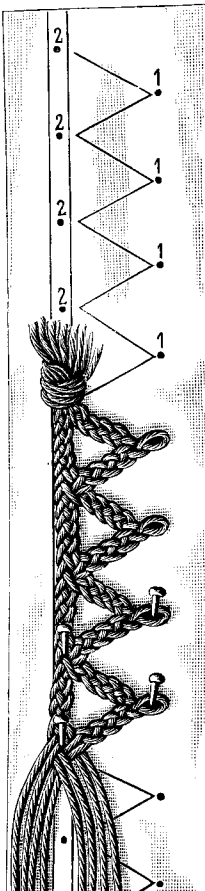
139. Tabelle zur Spitze, Abb. 142 u. 147.

I = Seinenzwirn Nr. 12.

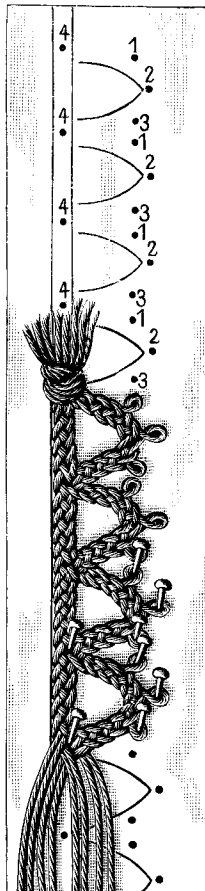
$$\text{II} = \frac{6}{4} \frac{5}{4} = 8.$$

1 11 a 3 a	5 11 a	5/6	} 00 5 a
3 11 a 2 a	7 11 a 2 a 2 * p	7/8	
5 11 a	7 11 a 3 * p	3	} 11 a 2 a
3/4 } 00 1 a	7 11 a 4 * p	1/2	
	7 11 a 2 a	3/4	} 00 6 a

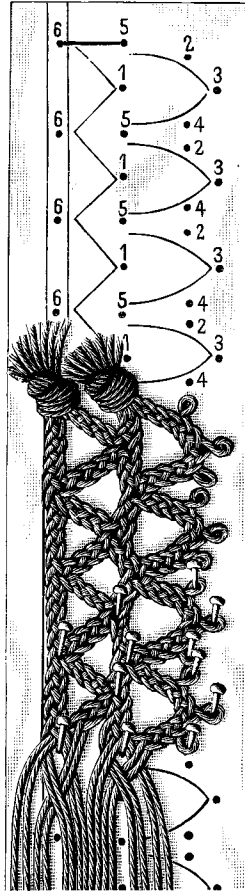
140. Tabelle zur Spitze, Abb. 143 u. 148.



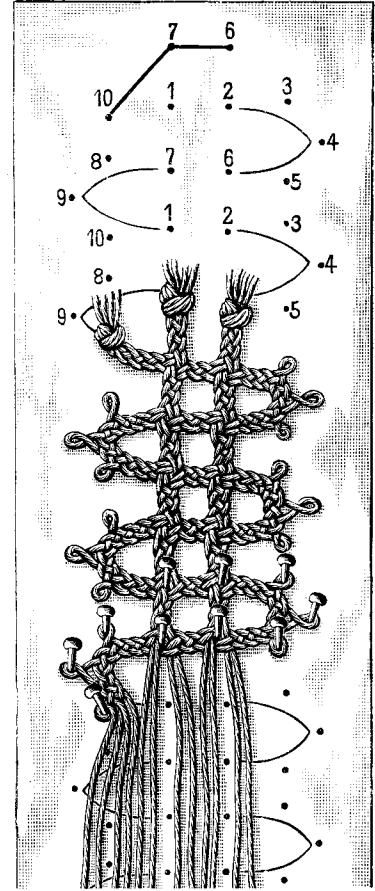
141. Ausführung zur Spitze, Abb. 146. Mit 4 Klöppelpaaren. Tabelle: Abb. 138.



142. Ausführung zur Spitze, Abb. 147. Mit 4 Klöppelpaaren. Tabelle: Abb. 139.



143. Ausführung zur Spitze, Abb. 148. Mit 8 Klöppelpaaren. Tabelle: Abb. 140.



144. Ausführung zur Spitze, Abb. 149. Mit 6 Klöppelpaaren. Tabelle: Abb. 145.

I = Seinenzwirn Nr. 12.

$$II = \frac{10 \ 7 \ 6}{2 \ 2 \ 2} = 6.$$

1	11 a 2 a
3	11 a a
1/2	} 00 1 a
3/4	
3	11 a a
5	11 a a
3/4	} 00 2 a
5/6	
5	11 a 2 a 3 * p
5	11 a 4 * p
5	11 a 5 * p
5	11 a 2 a
3	11 a a
3/4	} 00 6 a
5/6	
3	11 a a
1	11 a a
1/2	} 00 7 a
3/4	
1	11 a 2 a * 8 p
1	11 a * 9 p
1	11 a * 10 p

145. Tabelle zur Vor-
Abb. 144 u. 149.

bildet ein Picot mit einfacher Zier-
schlinge — p — dem sich eine
Flechte von a=Schlä-
gen anschließt, wo-
bei nach je zwei a=
Schlägen ein Picot
einzufügen ist.

Die gleichen
Schläge wie das so-
eben beschriebene
Börtchen mit ein-
reihigem Picot=
Rand, verlangt auch
das gerade Börtchen
mit zweireihigem
Picot=
Rand, Abb.
134, bei dem jedoch
nach jedem einzelnen
a=Schlag ein Picot
— p — abwechselnd
nach rechts und nach
links einzuschieben
ist. Bei dem Zacken-
börtchen mit zweirei-
higem Picot=
Rand,



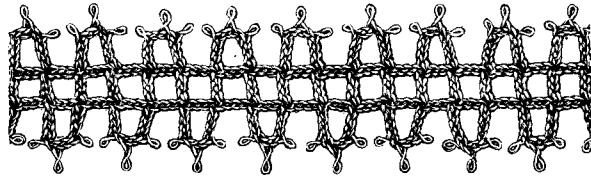
146. Spitze: „Nachtarbeit“. Mit 4 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 150;
Tabelle: Abb. 138. Siehe a. d. Ausführung, Abb. 141.



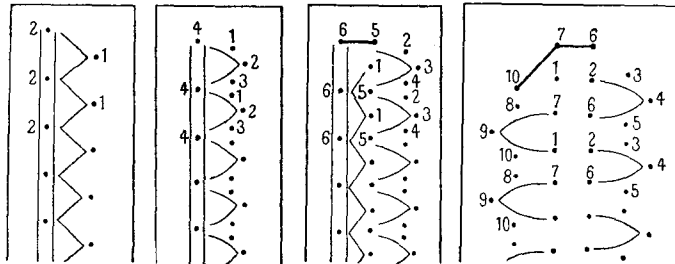
147. Spitze: „Nachtarbeit“. Mit 4 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 151;
Tabelle: Abb. 139. Siehe a. d. Ausführung, Abb. 142.



148. Spitze: „Nachtarbeit“. Mit 8 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 152;
Tabelle: Abb. 140. Siehe a. d. Ausführung, Abb. 143.



149. Vortze: „Nachtarbeit“. Mit 6 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 153;
Tabelle: Abb. 145. Siehe a. d. Ausführung, Abb. 144.

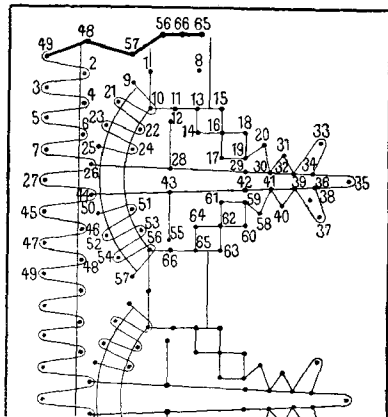


150. Aufwinde
zur Spitze,
Abb. 146.

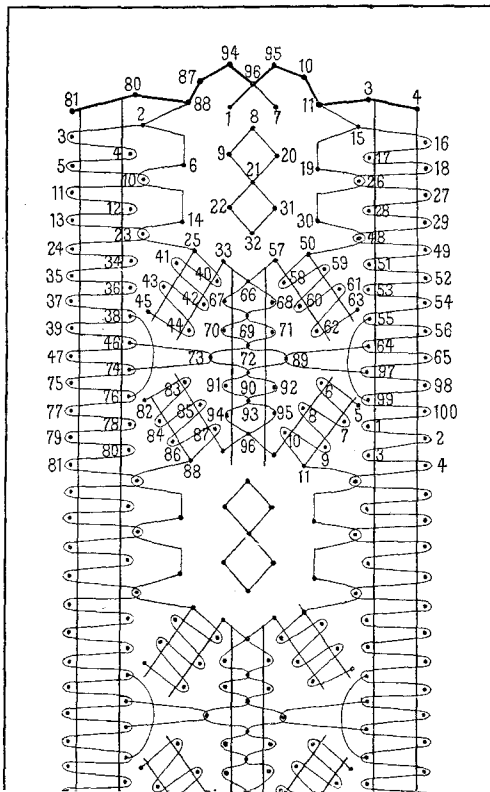
151. Aufwinde
zur Spitze,
Abb. 147.

152. Aufwinde
zur Spitze,
Abb. 148.

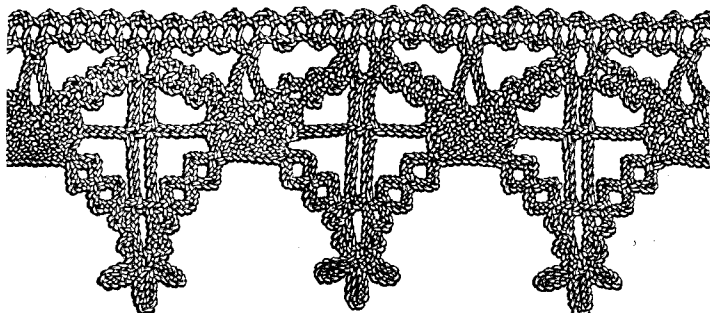
153. Aufwinde zur
Vortze, Abb. 149.



154. Aufwinde zur Spitze, Abb. 155.



156. Aufwinde zum Einsatz, Abb. 157.

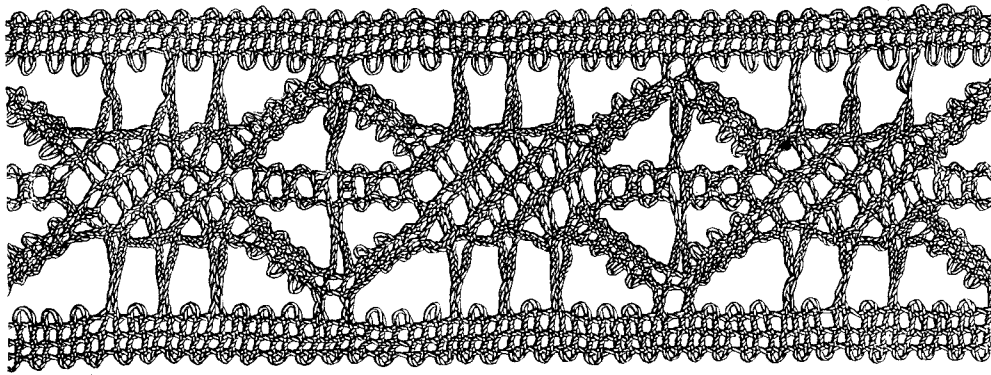


155. Spitze: „Nachtarbeit“. Genau, 1550—1600, Mit 12 Klöppelpaaren.
Aufwinde: Abb. 154; Tabelle: Tabellenanhang, S. 18, Nr. 15.

Abb. 135, sind die ein-
zelnen Picots durch je
drei a=Schläge getrennt;
die Zackenmusterung
entsteht durch die größere
Entfernung zwischen den
Stechnadelpunkten.

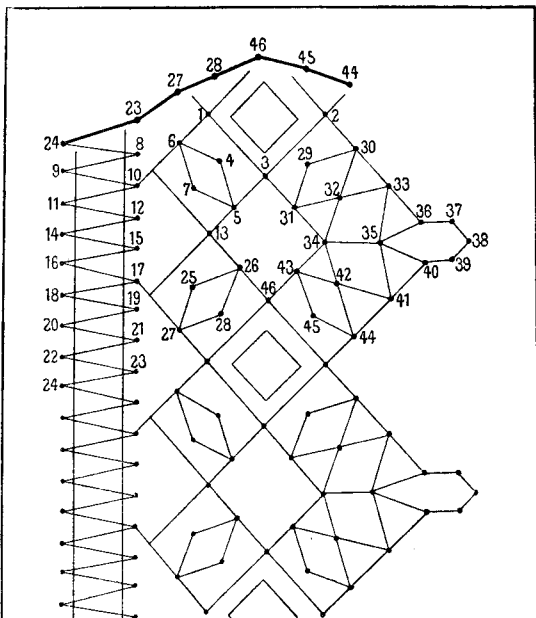
Schon mit vier Klöp-
pelpaaren lassen sich klei-
ne Zacken und Bogen-
spitzchen herstellen, Abb.
141 veranschaulicht eine
solche mit spitzen Zacken,
Abb. 142 eine mit ein-
fachen Bogen. Die Zu-
sammenstellung dieser
beiden Muster giebt
die mit acht Klöppel-
paaren herzustellende,
breitere Spitze, Abb.
143. Die Vortze, Abb.
144, aus Carreaux-
feldern mit an beiden
Rändern angefügten
länglichen Bogen, ver-
langt zu ihrer Herstel-
lung sechs Klöppelpaare.

Mit den Abb. 146
bis 149 sind diese Muster-
ungen, in feinem Sei-
nenzwirn geflöppelt,
dargestellt; die Abb. 150



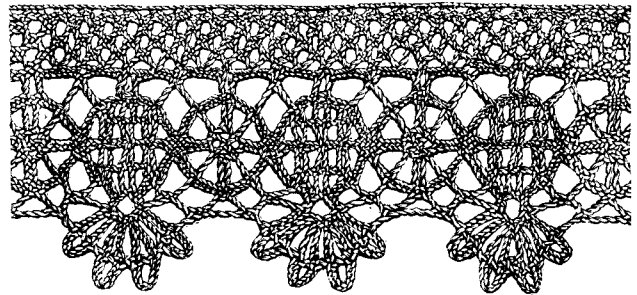
157. Einfas: „Flechtarbeit“. Genua, 1580—1610. Mit 20 Klüppelpaaren. Aufwinde: Abb. 156; Tabelle: Tabellenanhang, S. 19, Nr. 16.

Einfas, Abb. 211, dessen durchbrochene Sternfiguren und Flechtenschlag = Stäbchen mit einreihiger Picot-Verzierung gebildet erscheinen. Bei der Malthefer Spitze, Abb. 206, bestehen die Verbindungsstäbchen und die kreisförmigen Bogen-



158. Aufwinde zur Spitze, Abb. 159.

Linien aus Flechtenschlag mit zweireihigen Picots, während die breite italienische Vorte, Abb. 226, als Randabschluß die wirkungsvolle Verbindung der spitzen Zacken, Abb. 141 u. 146, mit den runden Bogen, Abb. 142 und 147 aufzuweisen hat.



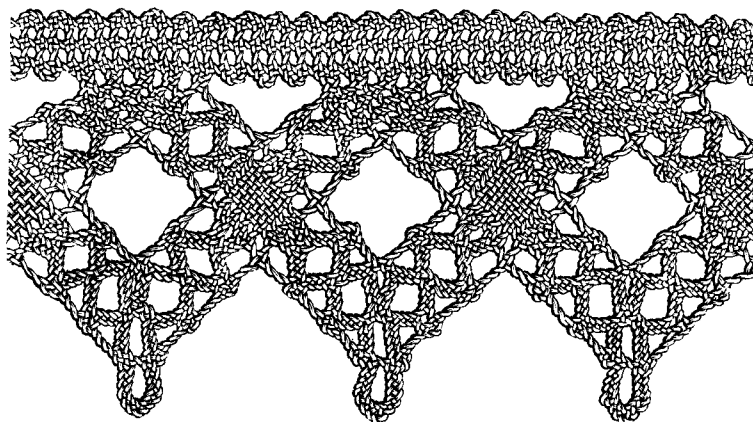
160. Spitze: „Flechtarbeit“. Flandern, 1600. Mit 18 Klüppelpaaren. Aufwinde: Abb. 161; Tabelle: Tabellenanhang, S. 20, Nr. 18.

bis 153 geben die dazu gehörigen Aufwinden, die Tabellen sind unter den Abb. 138—140 und 145 vorhanden.

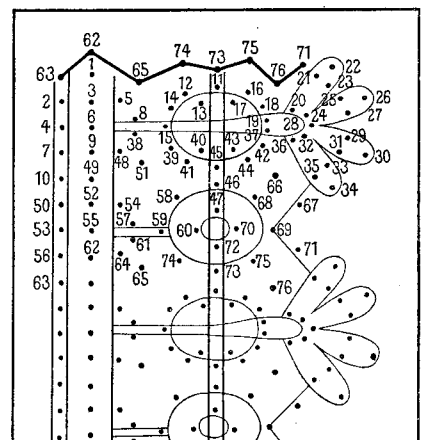
Als selbständige Musterungen auftretend, finden sich diese Vörtchen und Ranten bei den Guipure- und Goldspitzen wieder vor, wo sie als äußerer Randabschluß bei Bogen und Zacken, sowie als Verbindungsstäbchen und schmale Zwischenfächer anzutreffen sind; so z. B. bei dem

Nun zu den eigentlichen Spitzenvorlagen übergehend, beginnen wir mit einer einfachen Flechtspitze, Abb. 155, welche als Genueser Arbeit aus der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts zu betrachten ist; gleichfalls dieser Spitzengattung, einer etwas späteren Epoche zugehörig, ist der Einfas, Abb. 157.

Als charakteristische Vorlagen der italienischen Flechtspitzen des siebzehnten Jahrhunderts können die Spitzen, Abb. 159 und 162 gelten; in die bisher reine Linienzeichnung aus Flechtenschlag sind einzelne Zwischenfiguren im Leinenschlag aufgenommen worden, welche die Muster



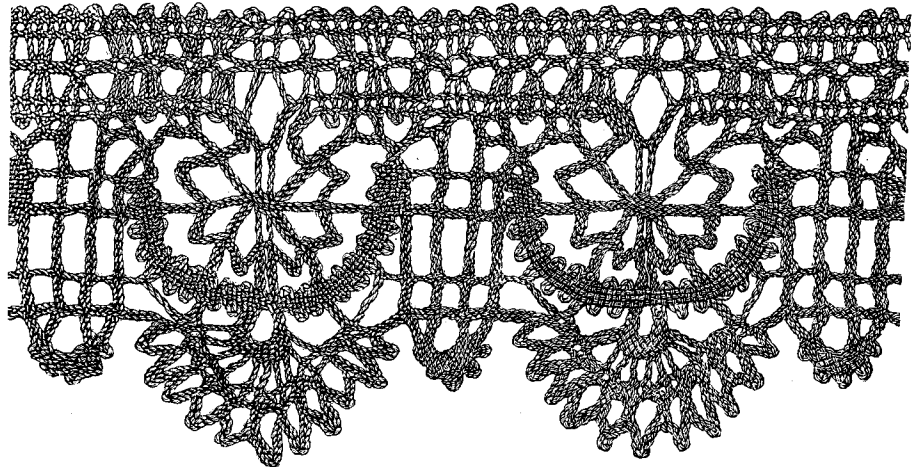
159. Spitze: „Flechtarbeit“. Italien, 17. Jahrhundert. Mit 16 Klüppelpaaren. Aufwinde: Abb. 158; Tabelle: Tabellenanhang, S. 20, Nr. 17.



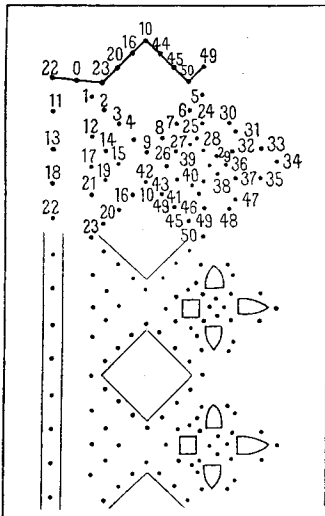
161. Aufwinde zur Spitze, Abb. 160.

abwechslungsreicher gestalten, ohne ihre Eigenart zu beeinträchtigen.

Im Gegensatz zu den italienischen Flechtspitzen mit ihrer eckigen, meist geradlinigen Zeichnung, zeigen die niederländischen Muster hauptsächlich runde, rosettenartige Figuren mit strahlenförmig ausgestaltetem Bogenabschluß; Abb. 160 bringt eine flandrische Spitze aus dem Jahre 1600, welche als eine der besten Vorlagen dieser Zeit gelten darf.



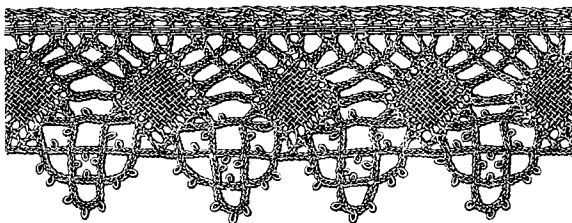
162. Spitze: „Flechtarbeit“. Genua, 1580—1615. Mit 18 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 165; Tabelle: Tabellenanhang, S. 21, Nr. 19.



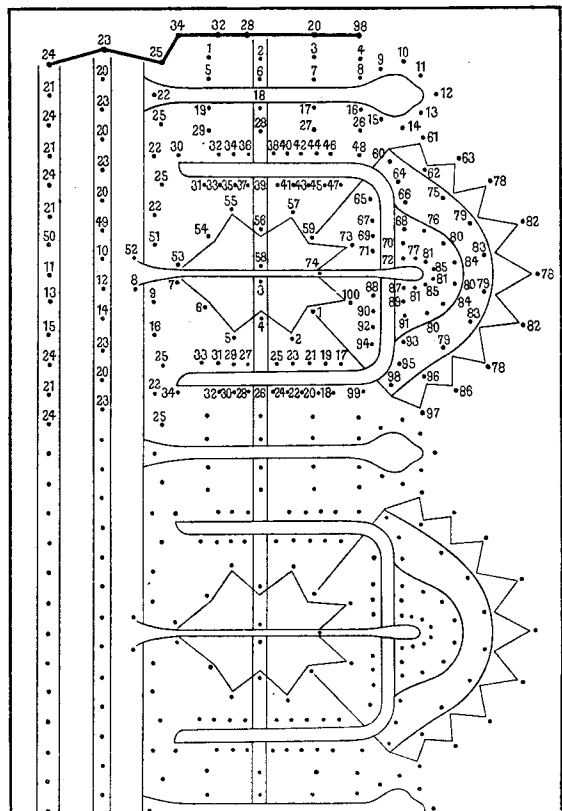
163. Aufwinde zur Spitze, Abb. 164.

Eine Probe der modernen Flechtspitze mit Picotverzierung und Zwischenfiguren in Leinenschlag giebt Abb. 164.

Als Material für die Flechtspitzen diente nicht nur weißer Zwirn, sondern auch vielfach gelbliche oder schwarze Seide, auch mehrfarbige Seidenspizzen sind uns erhalten, letztere hauptsächlich aus Spanien stammend. Selbst Gold- und Silberfäden wurden herangezogen, und als Beispiel dieser Art bringen wir unter Metallspizzen, mit der Abb. 226 einen nach ita-



164. Spitze: „Flechtarbeit“. Modern. Mit 21 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 163; Tabelle: Tabellenanhang, S. 22, Nr. 20.



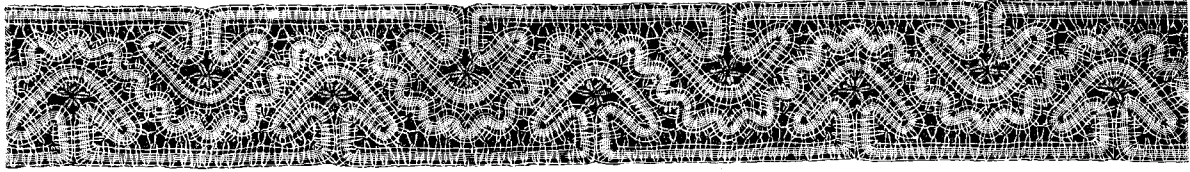
165. Aufwinde zur Spitze, Abb. 162.

lienischen Vorlagen zusammengestellten Zwischenfatz in Gold und Silber.

Bei modernen Arbeiten verwendet man an Stelle


der bunten Klöppelseide, welche oft schwer zu beschaffen ist, die in letzter Zeit im Handel erschienenen Glanzgarne; siehe auch unter Nachtrag, Seite 60 bis 61.





Spitzen mit Bandmusterung.

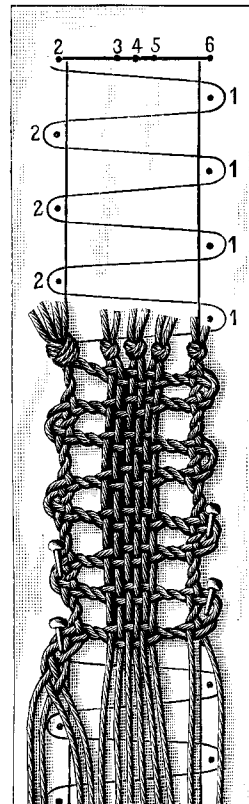
Hierzu die Abb. 166—203.

 ine scharf abgeordnete Gruppe von Klöppelspizen bilden die Spitzen mit Bandmusterung im Leinenschlag, die unter der Bezeichnung „russische Spitze“ allgemein bekannt sind, und deren Ausführung wesentlich abweicht von den bisher behandelten Spitzenarten. Wie es schon die Ueberschrift ausspricht, besteht die Musterung dieser Spitzen aus Bandstreifen, deren Herstellung nur wenig Klöppelpaare erfordert; die Anfertigung solcher Muster ist äußerst einfach, weshalb diese Art Spitzen von Anfängern auch besonders bevorzugt werden.

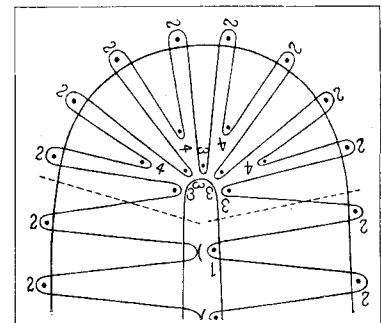
Es giebt Muster, die nur aus einem, und wieder solche die aus mehreren Bandstreifen gebildet erscheinen; diese Streifen bewegen sich theils in geraden, theils in gewundenen Linien und werden an bestimmten Stellen durch einen besonderen Klöppelschlag, „Hefen“ genannt, unter einander verbunden. Die ganze Ausführung dieser Spitzen besteht daher aus zwei verschiedenen Manipulationen, erstens das Klöppeln der Bandstreifen und zweitens das Verbinden derselben durch Hefen.

In ihrer Beschaffenheit sind die Bändchen sehr verschieden. Am seltensten trifft man bei den modernen Spitzen die dichten, glatten Leinenriß-Bändchen an, wie sie an den ältesten Spitzen zu finden sind; am häufigsten begegnet man Leinenschlag-Bändchen mit durchbrochenem Picot-Rand, ein- oder auch mehrfarbig gehalten.

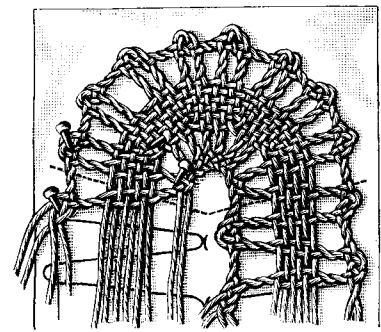
Eine reizvolle Abwechslung ergeben Einlagefäden, die dem glatten Leinenschlag auf verschiedene Weise eingeklöpelt werden können. Ein einzelner Faden z. B. in der Mitte des Bändchens eingearbeitet, wirkt wie aufgenähte Schnur, siehe Abb. 191 und 195, während zwei Doppelfäden gegen



166. Glattes Leinenschlag-Bändchen zur Spitze, Abb. 174. Als gerade Linie. Mit 6 Klöppelpaaren. Tabelle: Abb. 169, Theil A.



167. Aufwinde zum gewundenen Leinenschlag-Bändchen, Abb. 168. S. a. die Aufwinde, Abb. 175.



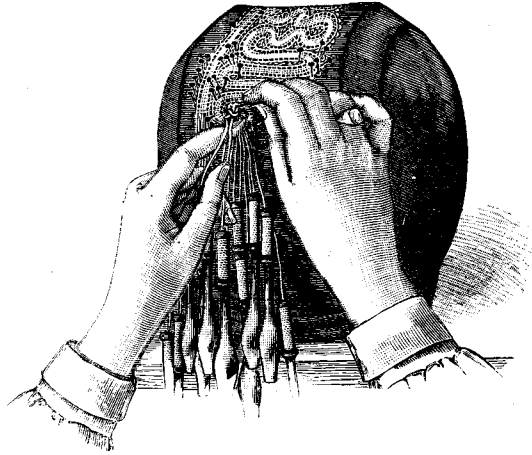
168. Glattes Leinenschlag-Bändchen zur Spitze, Abb. 174. Als gewundene Linie. Mit 6 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 167; Tabelle: Abb. 169, Theil B und C.

I = Seimenzwirn Nr. 12.

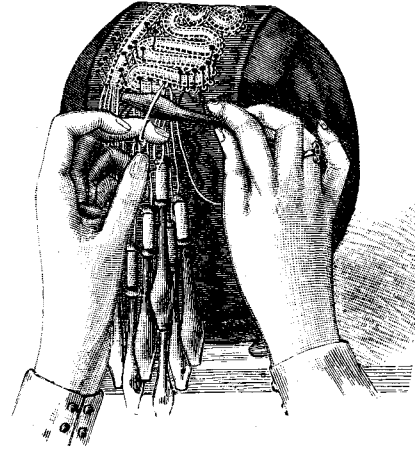
II = $\frac{2 \ 3 \ 4 \ 5 \ 6}{2 \ 1 \ 1 \ 1 \ 1} = 6.$

	A	2 00 a	4 02 a	4 00 a * 4	4 00 a
2 20 a	1 22 a 2 a a	3 00 a	3 00 a	3 00 a	5 21 a * 3
3 00 a		2 00 a	2 00 a	2 00 a	4 02 a
4 00 a	2 20 a	1 22 a 2 a a	1 22 a 2 a a	1 22 a 2 a a	3 00 a
5 22 a 1 a a	3 00 a		C	2 20 a	2 00 a
4 02 a	4 00 a	2 20 a	3 00 a	3 00 a	1 22 a 2 a a
3 00 a	5 22 a * 3	3 00 a			

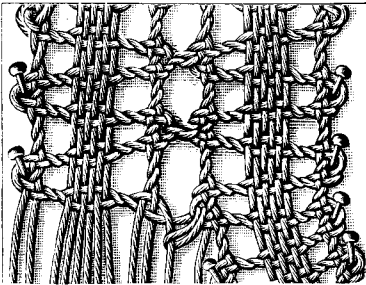
169. Tabelle zum glatten Leinenschlag-Bändchen, Abb. 166 u. 168.



170. Stellung der Hände beim Seften. Das Hervorholen der Schlinge.



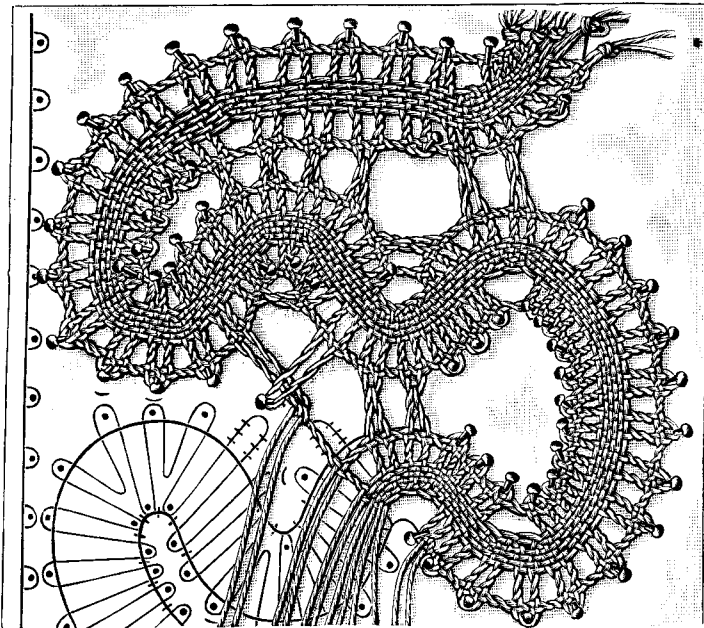
171. Stellung der Hände beim Seften. Das Durchleiten des Klöppels durch die Schlinge. S. a. die Ausführung, Abb. 172.



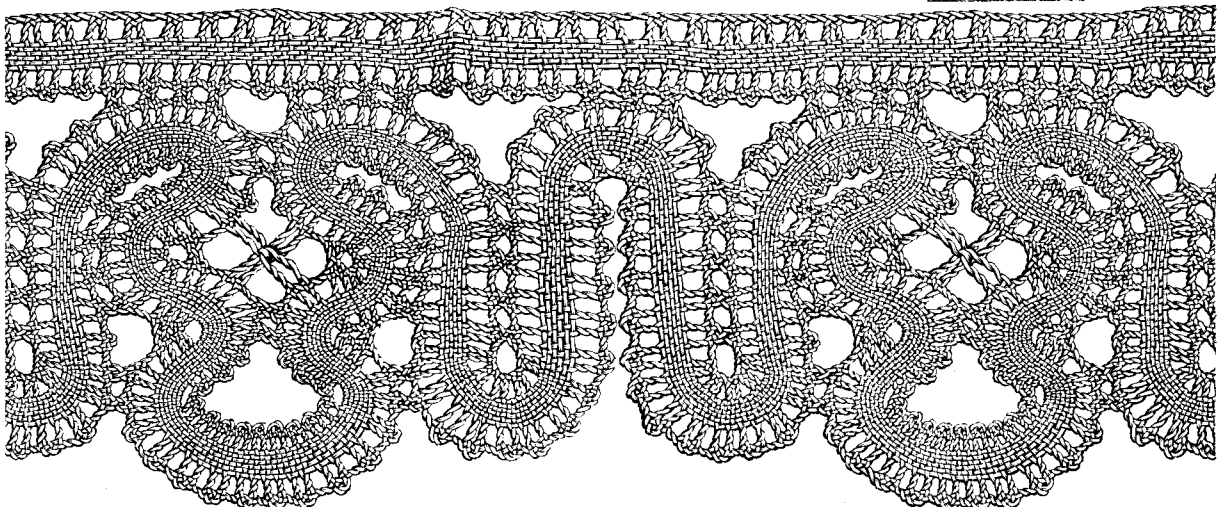
172. Ausführung des Sefteus. S. a. die Handstellungen, Abb. 170 und 171.

einander laufend eine dem doppelseitigen Kettenstich ähnliche Verzierung ergeben, siehe die Abb. 198, 199 und 203. Diese Art Ausstattung der glatten Leinenbändchen ist eine Eigenart der russischen Klöppelspizen, während glatte Bändchen mit bunten Fäden ausgeführt, den mährischen und böhmischen Ursprung der Spizen kennzeichnen.

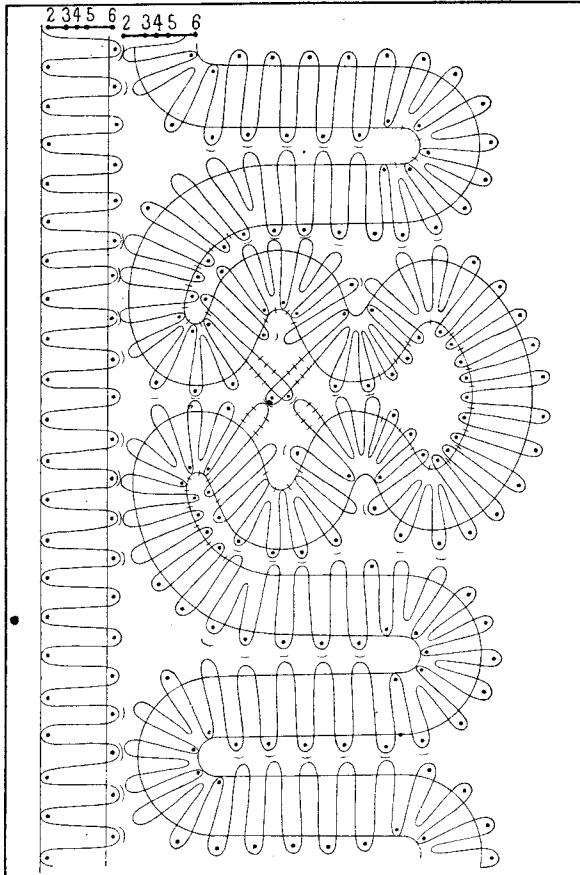
Da das Bändchen durch eine ganze Spitze stets in den gleichen Schlägen



173. Ausführung von gekreuzten Verbindungskäbchen.



174. Spitze mit Musterung aus glattem Leinenschlag-Bändchen. In russischer Art. Modern. Aus zwei Bändchen mit je 6 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 175; Tabelle: Abb. 169. S. a. die Ausführungen, Abb. 166 bis 168 und 172—173.



175. Aufwinde zur Spitze, Abb. 174.

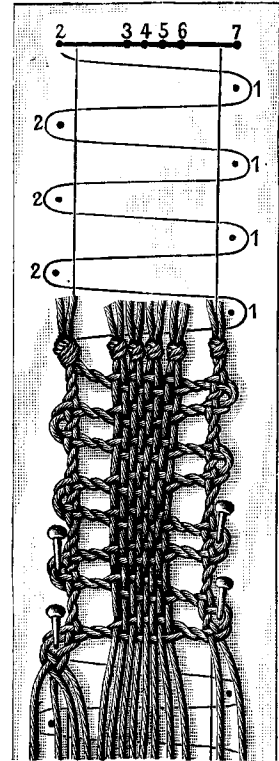
ausgeführt wird, mag es nun glatt oder gemustert sein, so ist eine durchgehende Beschreibung des ganzen Musters überflüssig, es genügt stets die einmalige Beschreibung des Musterfuges des geraden Bändchens mit der dazu gehörigen Tabelle. Die Abweichungen, welche die Bänd-

chen in den Bindungen erleiden, sind mit einem Beispiel der Abb. 167 bis 169 hinlänglich erläutert.

Wir geben daher zu jeder einzelnen Spitzenvorlage ein Stück Bändchen in vergrößerter Ausführung und die betreffende Tabelle und empfehlen unseren Leserinnen, bevor sie die Spitze in Angriff nehmen, zunächst zur Übung sowohl ein Stück des Bändchens in gerader Richtung, wie Biegungen und Bindungen zu klöppeln.

Die exacte Ausführung dieser Bindungen ist das einzig Schwierige bei diesen, sonst so einfach auszuführenden Spitzenarten. Leichtere Rundungen werden durch dichtes Zusammenziehen der Fäden an den Innenseiten der Bogen und durch loseres Auseinanderschieben an den Ausrändern erzielt; bei schärferen Biegungen genügt es jedoch nicht und man muß dann auf die Picots an den Innenrändern solcher Stellen ganz verzichten, deshalb mit dem

Schlusspaar am letzten Mittelband-Paar zurückgehen und dies nach



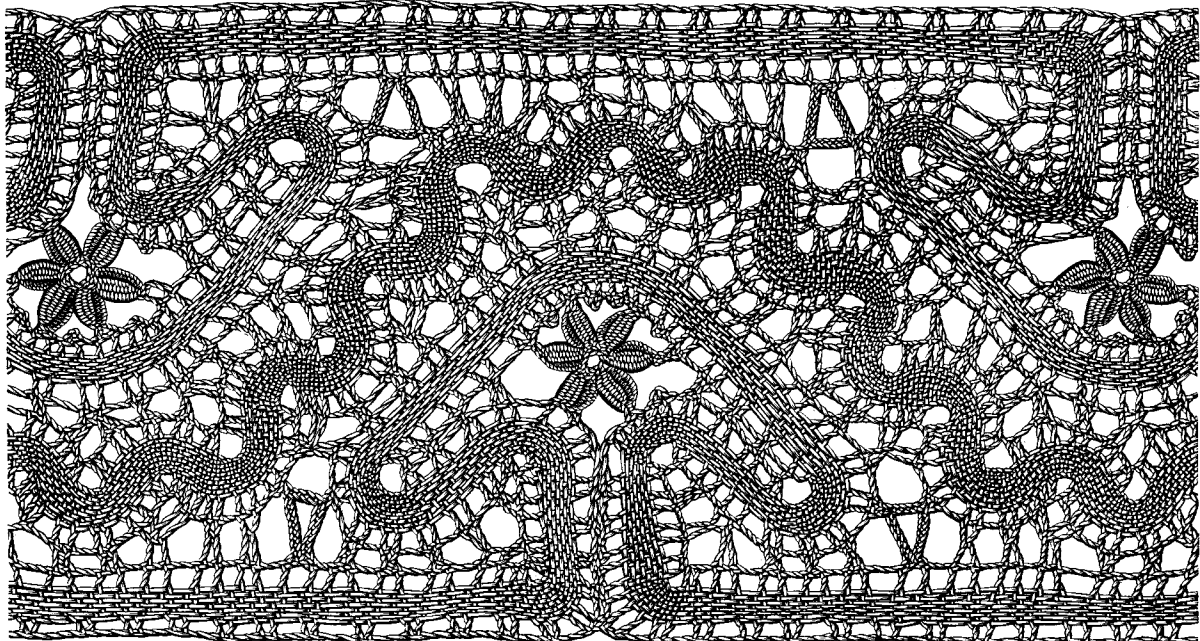
176. Glattes Leinenschlag-Bändchen zum Einfach, Abb. 178. Mit 7 Klöppelpaaren. Tabelle: Abb. 177.

I = Leinenzwirn Nr. 12.

II = $\begin{matrix} 2 & 3 & 4 & 5 & 6 & 7 \\ 2 & 1 & 1 & 1 & 1 & 1 \end{matrix} = 7.$

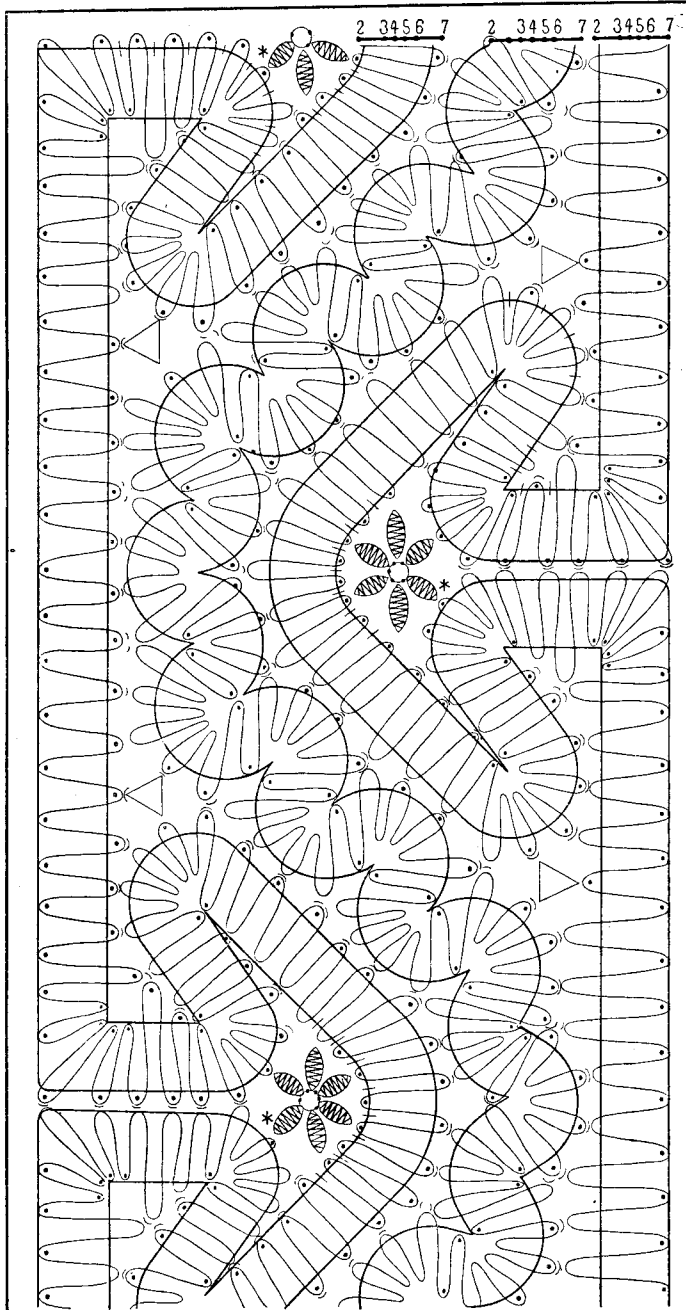
2	20 a	5	02 a
3	00 a	4	00 a
4	00 a	3	00 a
5	00 a	2	00 a
6	22 a 1 aa	1	22 a 2 a

177. Tabelle zum glatten Leinenschlag-Bändchen, Abb. 176.



178. Einfach mit Musterung aus glatten Leinenschlag-Bändchen und Rosetten aus Formenschlag-Blättchen. In russischer Art. Modern. Aus drei Bändchen mit je 7 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 179 und Abb. 182; Tabellen: Abb. 177 und 185. S. a. die Ausführungen, Abb. 176, 180—181 und 183—184.

Bedarf mehrere Male wiederholen; Abb. 166 zeigt in bedeutender Vergrößerung ein gerades Stück Band, Abb. 168 eine scharfe Biegung des Bandes zur Spitze, Abb. 174. Die Ausführung wird durch die Aufwinde, Abb. 167, und die Tabelle, Abb. 169, näher erklärt; der erste Theil, A, gehört dem geraden Band, der zweite und dritte Theil, B und C, der Windung an; wie aus der Linienzeichnung der Aufwinde ersichtlich, wird bei der Biegung das Schußpaar abwechselnd fünfmal beim Picot-Rand und viermal beim letzten Paar des Mittelbandes gewendet, die Theile B und C der Tabelle, Abb. 169, erklären nur den einmaligen Vorgang und Theil C ist sodann noch dreimal zu wiederholen. Um die Windung recht genau auszuführen, ist es rätlich, sich einer Hülfstecknadel zu bedienen, die man je nach der Stellung der Arbeit rechts oder links



179. Aufwinde zum Einsatz, Abb. 178.

von den beiden Paaren steckt. Wie aus den Tabellen ersichtlich, werden die Randpaare vor dem Werfen meist zweimal gedreht, ebenso das Schußbandpaaren geführt wird, oder diese verläßt. Erleidet diese Regel eine Abweichung, so ist dies auf der Aufwinde durch kleine Striche an den betreffenden Stellen vermerkt. Sollen die Paare nur einmal gedreht werden, so giebt dies ein Strich an, bei zwei- oder

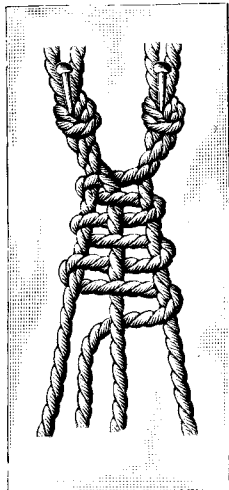
an den bereits vollendeten Theil der Arbeit angehängt wird. Das Hefen wird nur an geeigneten, auf der Aufwinde bereits vorher bestimmten Stellen ausgeführt und zwar sind dieselben mit \oplus gekennzeichnet.

Zum Hefen entfernt man die Stecknadel aus dem betreffenden Picot und zieht mittelst einer Häkel- oder starken Nähnaedel den Faden des rechts liegenden Klöppels des

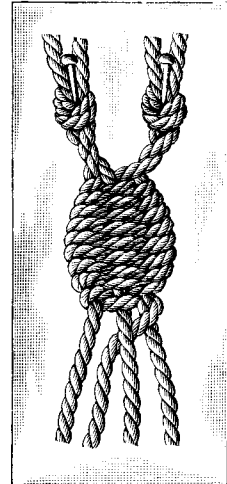
mehrfacher Drehung vermehren sich die Striche entsprechend.

Um stets einen genauen Anhalt zu haben, wie die Stecknadeln einzustecken sind, werden auf den Aufwinden die einzelnen Nadelstellungen durch verschiedene Zeichen aus einander gehalten. Das Zeichen \oplus giebt an, daß die Nadel zwischen die Paare gesteckt wird, nach \ominus ist sie rechts, nach $\omin�$ links von den beiden Paaren einzustecken. Zeichen $\omin�$ kommt nur bei den Biegungen der Bänder vor, deren Ausführung wir mit den Abb. 167 bis 169 bereits erklärt haben.

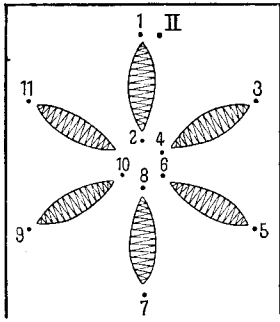
Nachdem man das Klöppeln von geraden und gewundenen Bändchen genügend geübt, muß man sich noch mit dem „Hefen“ vertraut machen, der Vorgang, vermittelst dessen ein in der Arbeit begriffenes Stück Bändchen



180. Formenschlag: 1/22 (9 x 20 + 02). Oben und unten zugespitztes Blättchen in der Ausführung.



181. Formenschlag: 1/22 (9 x 20 + 02). Oben und unten zugespitztes Blättchen vollendet.



182. Aufwinde zu der Rosette aus Formenschlag-Blättchen, Abb. 184.

Arbeits-Klöppelpaars von unten heraus durch das Picot, siehe Abb. 170. Nun nimmt man den linken Klöppel zur Hand und führt ihn mit dem Fuße zuerst durch die entstandene Schlinge, siehe die Abb. 171 und 172, worauf durch Anziehen beider Klöppel die Befestigung fertig ist. Der Theil

\oplus bedeutet das fertige Stück

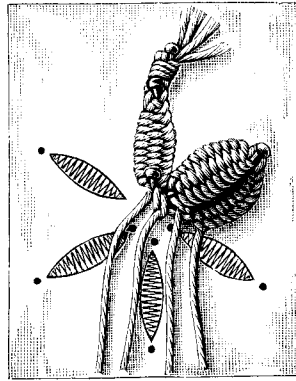
der Arbeit und zeigt das mittelst Stecknadel festgehaltene Picot, K , daß anstatt eines Picots,

die äußersten Klöppelpaare an das vollendete Picot anzuschlingen sind.

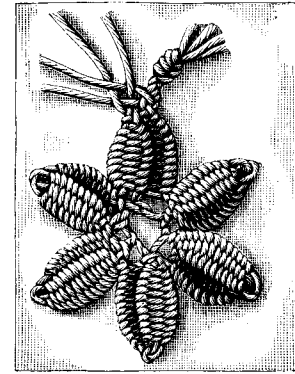
Durch diese fünf einfachen Zeichen wird die Aufwinde so deutlich erklärt, daß von einer eingehenden Beschreibung der einzelnen Spitze Abstand genommen werden darf.

Die nach russischer Art ausgeführte Spitze, Abb. 174, wird aus zwei glatten Leinenschlag-Bändchen, — deren jeder 6 Klöppelpaare erfordert, — gebildet und ist einfarbig gehalten. Als Material dient crème Klöppelzwirn Nr. 25.

Bemerkenswerth ist hier die gekreuzte Stäbchen-Verbindung, welche zwischen weiter abstehenden Bändchen angebracht ist, wo das einfache Heften nicht mehr möglich wäre. Wie aus der Zeichnung der Aufwinde zu ersehen, sind Fadenschlingen mit sechsfacher Drehung zu bilden, welche am Kopf durch eine Stecknadel festgehalten werden. Die zweite Schlinge kommt über die erste zu liegen und beiden, lose liegenden Fadenschlingen, werden beim Zurückführen des Bändchens ebenso lange Fadenschlingen mittels Heftens angehängt, wodurch die Verbindung geschlossen erscheint. Abb. 173 veranschaulicht, bedeutend vergrößert, ein Stück der Spitze, Abb. 174, an welchem die Verbindungsstäbchen, in der Ausführung begriffen, dargestellt sind. Die beiden oberen Fadenschlingen sind vollendet, und die nach rechts liegende wird mit rückkehrenden Bändchen soeben durch eine ebenso lange



183. Ausführung der Rosette aus Formenschlag-Blättchen zum Einsatz, Abb. 178. Tabelle: Abb. 185; Aufwinde: Abb. 182. S. a. die Ausführungen des Formenschlages, Abb. 180 und 181 und die vollendete Rosette, Abb. 184.



184. Rosette aus Formenschlag-Blättchen zum Einsatz, Abb. 178. Vollendet. Tabelle: Abb. 185; Aufwinde: Abb. 182. S. a. die Ausführungen: Abb. 180, 181 und 183.

I = Leinenzwirn Nr. 12. II = 2.

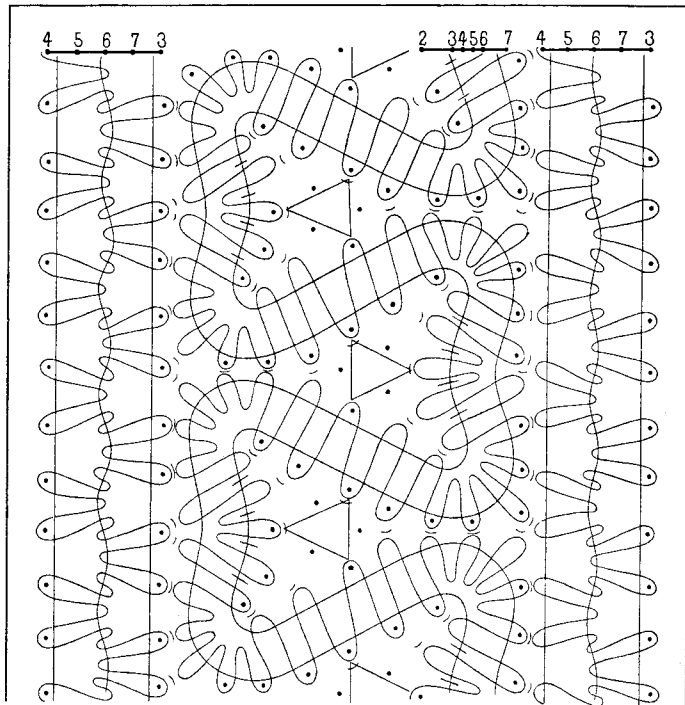
11 a 1 22 a	$(9 \times 02 + 20) (6$
$(9 \times 02 + 20) 2 31 a$	$8 31 a$
$(9 \times 20 + 02) 3 13 a$	$(9 \times 20 + 02) 9 13 a$
$(9 \times 02 + 20) (2$	$(9 \times 02 + 20) (8$
$4 31 a$	$10 31 a$
$(9 \times 20 + 02) 5 13 a$	$(9 \times 20 + 02) 11 13 a$
$(9 \times 02 + 20) (4$	$(9 \times 02 + 20) (10$
$6 31 a$	$11 a) (2$
$(9 \times 20 + 02) 7 13 a$	$(9 \times 20 + 02) (1 11 a$

185. Tabelle zur Rosette, Abb. 184.

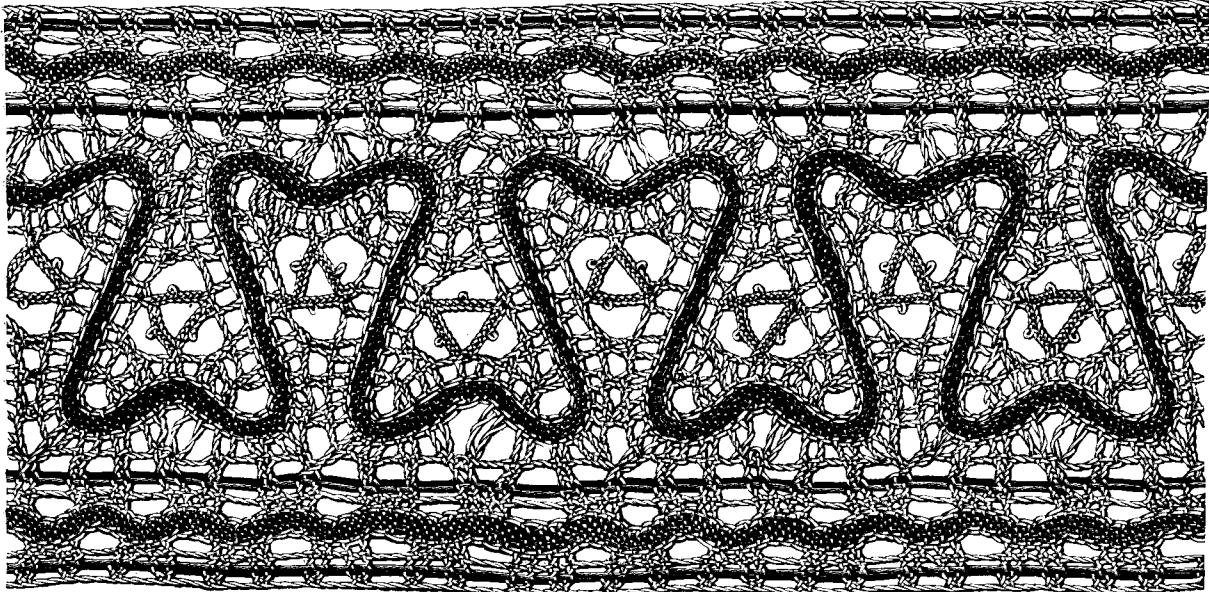
Schlinge mittelst Heftens verbunden.

Auch als „russisch“ zu bezeichnen ist der Einsatz, Abb. 178; drei glatte Leinenschlag-Bändchen, — mit je 7 Klöppelpaaren ausgeführt, — bilden die Musterung; die Randfiguren sind mit sechsteiligen Rosetten aus Doppelblättchen im Formenschlag ausgestattet. Der Formenschlag für gerade Blätt-

chen ist bereits unter den Abb. 96 und 97 erklärt worden; die Abb. 180 und 181 veranschaulichen nun die Ausführung von oben und unten zugespitzten Blättchen. Die Formel hierfür lautet: $1/22 (9 \times 20 + 02)$, demnach erfordern diese Blättchen bedeutend mehr

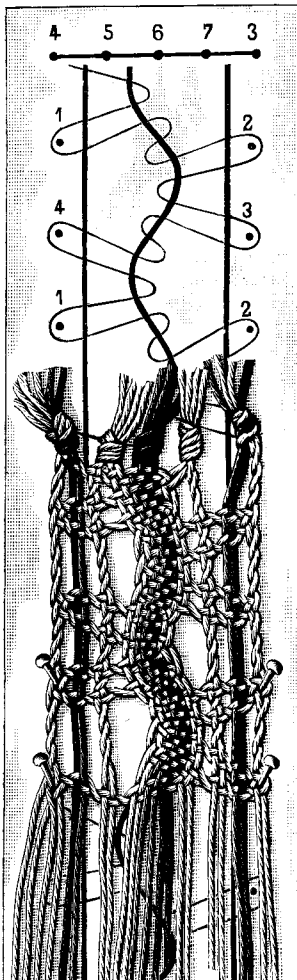


186. Aufwinde zum Einsatz, Abb. 187.



187. Einfach mit Musterung aus glatten Leinenschlag-Bändchen in mehrfarbigem Material. Mährisch. Modern. Aus einem Bändchen mit 7 Klöppelpaaren und zwei Bändchen mit je 11 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 186; Tabelle: Abb. 189. S. a. die Ausführung, Abb. 188.

Schläge als die geraden, auch müssen zur Erzielung einer hübschen, gefälligen Blattform die ersten und



188. Bunte Handborte zum Einfach, Abb. 187. Mit 11 Klöppelpaaren. Tabelle: Abb. 189.

die letzten Schläge fester angezogen werden, während die mittleren ziemlich lose bleiben.

Die Rosetten aus Formenschlag-Blättchen sind gleichzeitig mit den Bändchen anzufertigen. Auf der Aufwinde sind die Stecknadelpunkte, bei welchen dieselben zu beginnen, mit einem * bezeichnet. Die Ausführung dieser Rosetten aus 6 Doppelblättchen lehren wir an einer Einzelfigur. Abb. 183 zeigt das Anheften der Blättchen im Mittelpunkt der Rosette, während mit Abb. 184 eine vollendete Rosette dar-

gestellt ist. Aufwinde und Tabelle sind unter den Abb. 182 und 185 zu finden. Um schön geformte Sternrosetten zu erzielen, ist es rathsam, beim Zusammenheften der Blättchen die Stecknadeln nicht zu entfernen, da sonst leicht die einzelnen Blättchen aus der richtigen Lage kommen können. Es gilt dies sowohl für die inneren Punkte 2, 4, 6, 8 und 10, als auch für die des äußeren Kreises 1, 3, 5, 7, 9 und 11.

Die Eigenart der bunten mährischen Spitzen vertritt der Einfach, Abb. 187; die Musterung wird aus einem Leinenschlag-Bändchen, — mit 7 Klöppelpaaren, und zwei Leinenschlag-Bändchen, — mit je 11 Klöppelpaaren, — von crème Spitzengarn Nr. 30 und blau und gelbem Glanzgarn Nr. 25 gebildet.

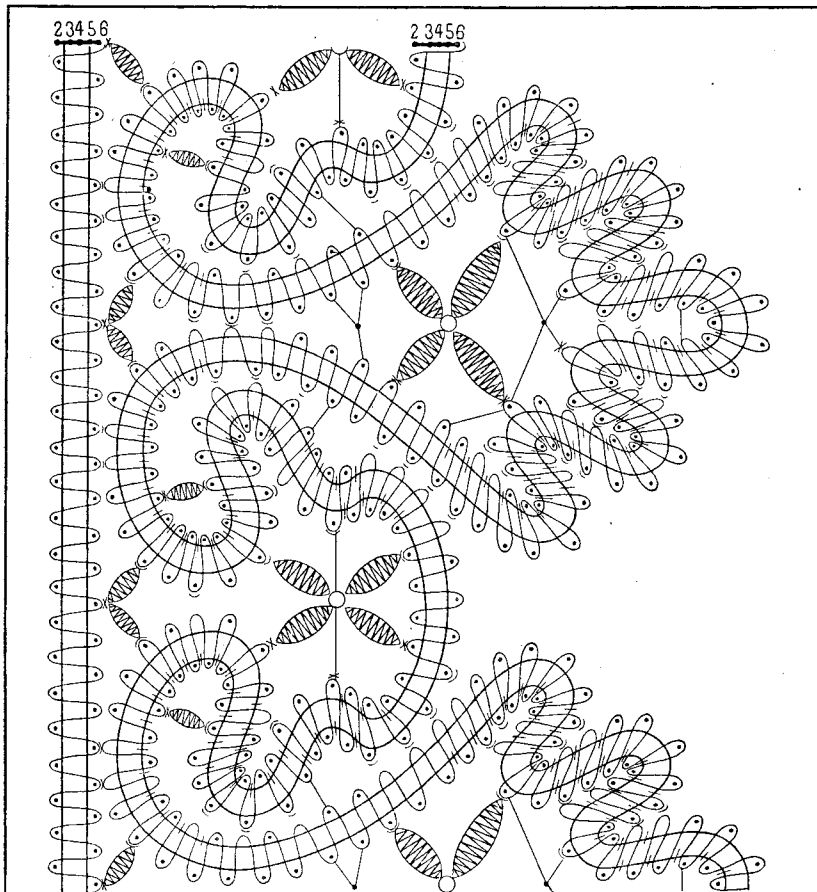
Bezüglich der Ausführung der Leinenschlag-Bändchen mit 7 Klöppelpaaren, aus welchen der breite Zwischensatz gebildet wird, verweisen wir auf die Ausführung, Abb. 176, mit der Tabelle 177. Nur ist zu bemerken, daß hier auf Punkt 4 die Anschlaglinie ein blaues, und auf Punkt 5 ein gelbes Klöppelpaar anzulegen ist. Die beiden Handborten zeigen ein gewundenes Bändchen, dessen Ausführung mit Abb. 188 erläutert erscheint. Die drei Verbindungsstäbchen im Innern der Figur, bildet Flechtenschlag mit Picot-Verzierung.

I = Seinenzwirn Nr. 12 und Glanzgarn Nr. 25.

II = $\frac{4}{2 \frac{1}{2} \frac{1}{2}} \frac{5}{2} \frac{6}{1} \frac{7}{2} \frac{3}{\frac{1}{2} \frac{1}{2}} = 11$.

	I	II		
2 10 a	1 31 a 1 *	6 00 a	5 00 a	4 00 a
3 11 a	2 10 a	7 00 a	6 00 a	5 00 a
4 10 a	3 11 a	8 13 a	7 00 a	6 00 a
5 00 a	4 10 a	9 10 a	8 11 a	7 00 a
6 00 a	5 00 a	10 13 a * 2	9 10 a	6 00 a
7 00 a	6 00 a	9 01 a	10 13 a * 3	5 00 a
6 00 a	7 00 a	8 11 a	9 01 a	4 00 a
5 00 a	6 00 a	7 01 a	8 11 a	3 31 a
4 00 a	5 00 a	6 00 a	7 01 a	2 01 a
3 11 a	4 00 a	5 00 a	6 00 a	1 31 a 4 *
2 01 a	5 00 a	4 00 a	5 00 a	

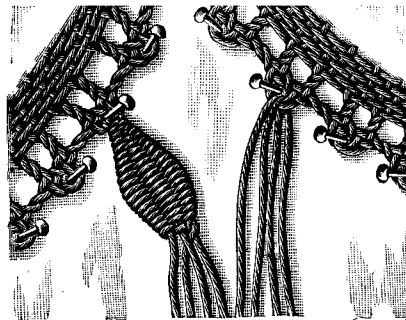
189. Tabelle zur Handborte, Abb. 188.



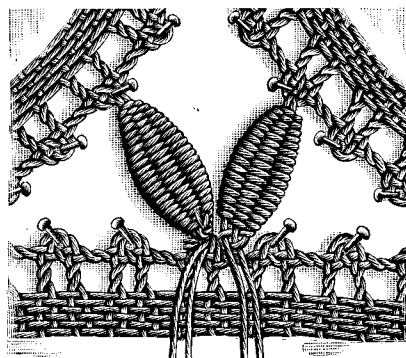
190. Aufwinde zur Spitze, Abb. 195.

Die breite Zaden Spitze, Abb. 195, eine moderne Arbeit, hervorgegangen aus der Klostererschule zu Agram, besteht aus zwei Leinenschlag-Bändchen mit Schnureinlage. Die Entfernung zwischen den einzelnen Bindungen der Bändchen sind hier bedeutend größer, als bei den bisher gebrachten Vorlagen, und die so entstandenen Zwischenräume sind größtenteils mit Formenschlag-Blättchen ausgefüllt, so daß der Gesamteindruck der ganzen Spitze wesentlich verschieden von den vorhergehenden Mustern ist, und man diese Spitze als ein Uebergang zu den Guipures bezeichnen kann. Die Bändchen werden, nach der Abb. 191 und 192, aus Klöppelzwirn Nr. 40 und Baumwollgarn Nr. 8 mit je 9 Klöppelpaaren und 1 Contour-Faden hergestellt, für letzteren dient das starke Baumwollgarn.

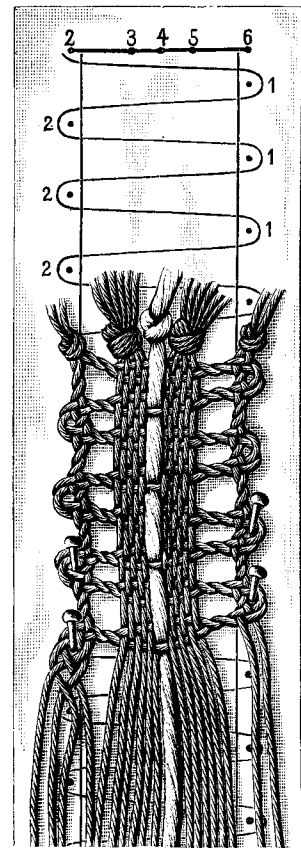
Die Verbindungs-Figuren aus Formenschlag-Blättchen, — mit Klöppelzwirn Nr. 40 zu arbeiten, — sind aber diesmal nicht gleichzeitig mit der Bandmusterung, sondern erst später, und besonders



193. Allein auszuführende Formenschlag-Blättchen als Verbindungs-Figuren. Einhängen der Hilfs-Klöppelpaare und vollendetes Blättchen. Mit je 2 Klöppelpaaren. S. a. die Abb. 180 u. 181.



194. Allein auszuführende Formenschlag-Blättchen als Verbindungs-Figuren. Vollendetes Blättchen an einem gegenüber liegenden Bändchen bereits angeknüpft; Durchziehen der Fäden durch ein Rand-Picot.



191. Leinenschlag-Bändchen mit Einlagefaden zur Spitze, Abb. 195. Mit 9 Klöppelpaaren und 1 Contour-Faden. Tabelle: Abb. 192.

I = Seinenzwirn Nr. 12 u. Schnürchen.

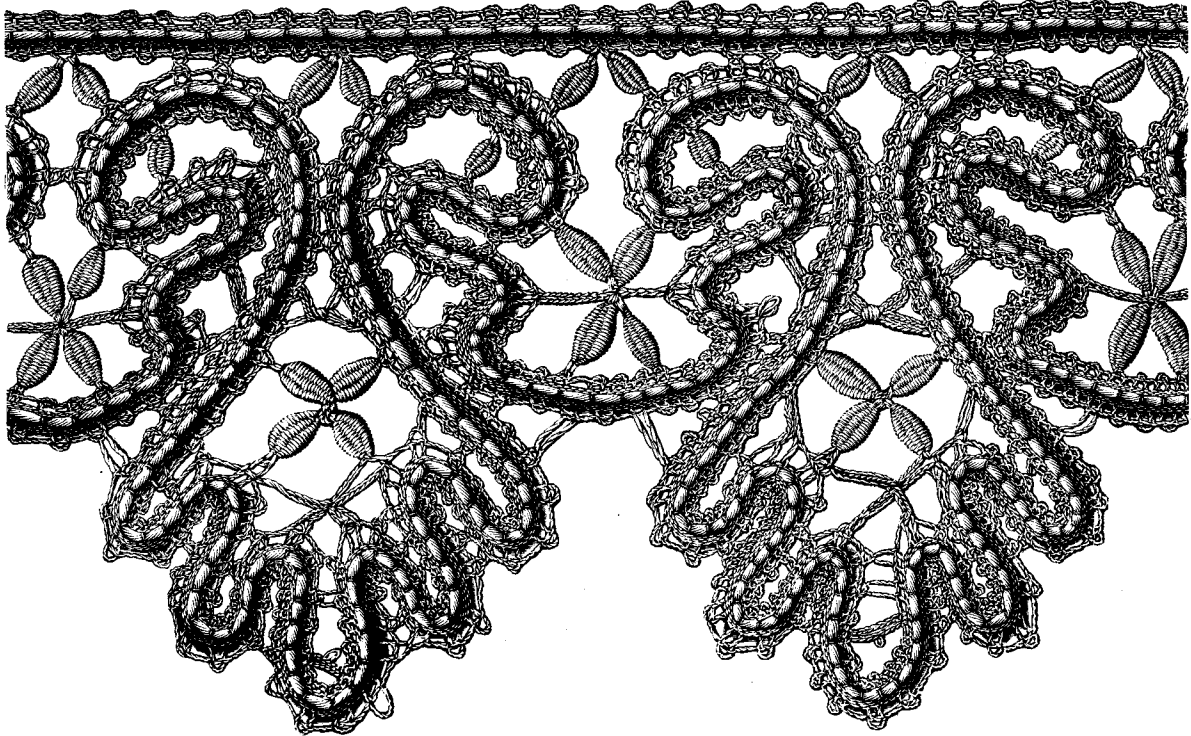
$$\text{II} = \frac{2 \ 3 \ 4 \ 5 \ 6}{2 \ 3 \ c \ 3 \ 1} = 9 \text{ und } 1c.$$

2 20 a	6 00 a
3 00 a	5 00 a
4 00 a	5 c
5 00 a	4 00 a
6 00 a	3 00 a
7 00 a	2 00 a
8 22 a 1 a a	1 22 a 2 a a
7 02 a	

192. Tabelle zum Leinenschlag-Bändchen mit Einlagefaden, Abb. 191.

einzuarbeiten. Hierfür sind an bestimmten Picots, — auf der Aufwinde, Abb. 190, sind diese Stellen mit — bezeichnet, — immer je 2 Paar Hilfs-Klöppel einzuhängen, womit man dann die Blättchen in der bereits bekannten Weise klöppelt; siehe Abb. 193.

Nach Vollendung der Blättchen werden je 2 Klöppelfäden durch gegenüberliegende Picots, vorher bereits bestimmte Picots, — welche durch × gekennzeichnet sind, — gezogen und mittelst Webeknoten gesichert, wie es Abb. 194 veranschaulicht, auf der ein angeknüpftes Blättchen,



195. Spitze mit Musterung aus Leinenschlag-Bändchen mit Einlagefäden und Verbindungs-Figuren aus Formenschlag-Blättchen. In Art der Guipure. Moderne Arbeit aus der Klosterschule zu Agram. Aus zwei Bändchen mit je 9 Klöppelpaaren und 1 Contour-Faden. Aufwinde: Abb. 190; Tabelle: Abb. 192. S. a. die Ausführungen, Abb. 191, 193 und 194.

sowie eines mit, durch ein Picot gezogenen, noch herabhängenden Fäden dargestellt sind.

Die Spitzen aus Leinenschlag-Bändchen mit Kettelschlag, wie sie

I = Leinenzwirn Nr. 12 und Strickgarn Nr. 6, roth.

$$II = \frac{2 \ 3 \ 4 \ 5 \ 6}{2 \ 2 \ 2 \ 2 \ 1} = 9.$$

roth

2 20 a	7 00 a	4/5 } k r
3 00 a	8 22 a * 1	6 } k r
4 } k l	7 02 a	3 00 a
5/6 } k l	6 00 a	2 00 a
6 00 a		1 22 a 2 *

196. Tabelle zum geraden Leinenschlag-Bändchen mit Kettelschlag, Abb. 198.

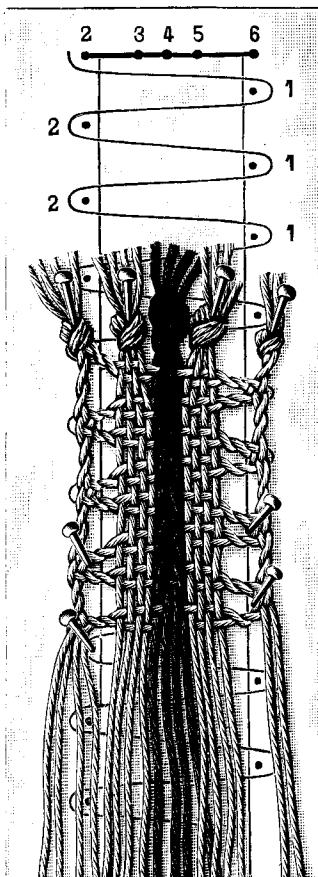
I = Leinenzwirn Nr. 12, weiß und Strickgarn Nr. 6, roth.

$$II = \frac{2 \ 3 \ 4 \ 5 \ 6 \ 4}{2 \ 1 \ 1 \ 2 \ 1 \ 2} = 9.$$

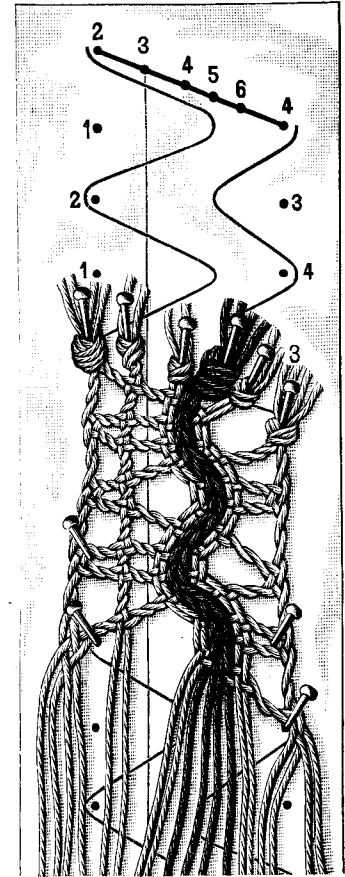
roth

2 21 a	4 } k l	5 } k l
3 20 a	5/6 } k l	6/7 } k l
4 } k l	6 00 a	7 00 a
5/6 } k l	4/5 } k r	8 22 a * 3
6 00 a	6 } k r	7 02 a
4/5 } k r	3 00 a	5/6 } k r
6 } k r	2 22 a	7 } k r
3 00 a	1 22 a 2 *	4 00 a
2 22 a	7 02 a	5 } k l
1 22 a 1 *	5/6 } k r	6/7 } k l
2 21 a	7 } k r	7 00 a
3 20 a	4 00 a	8 22 a * 4

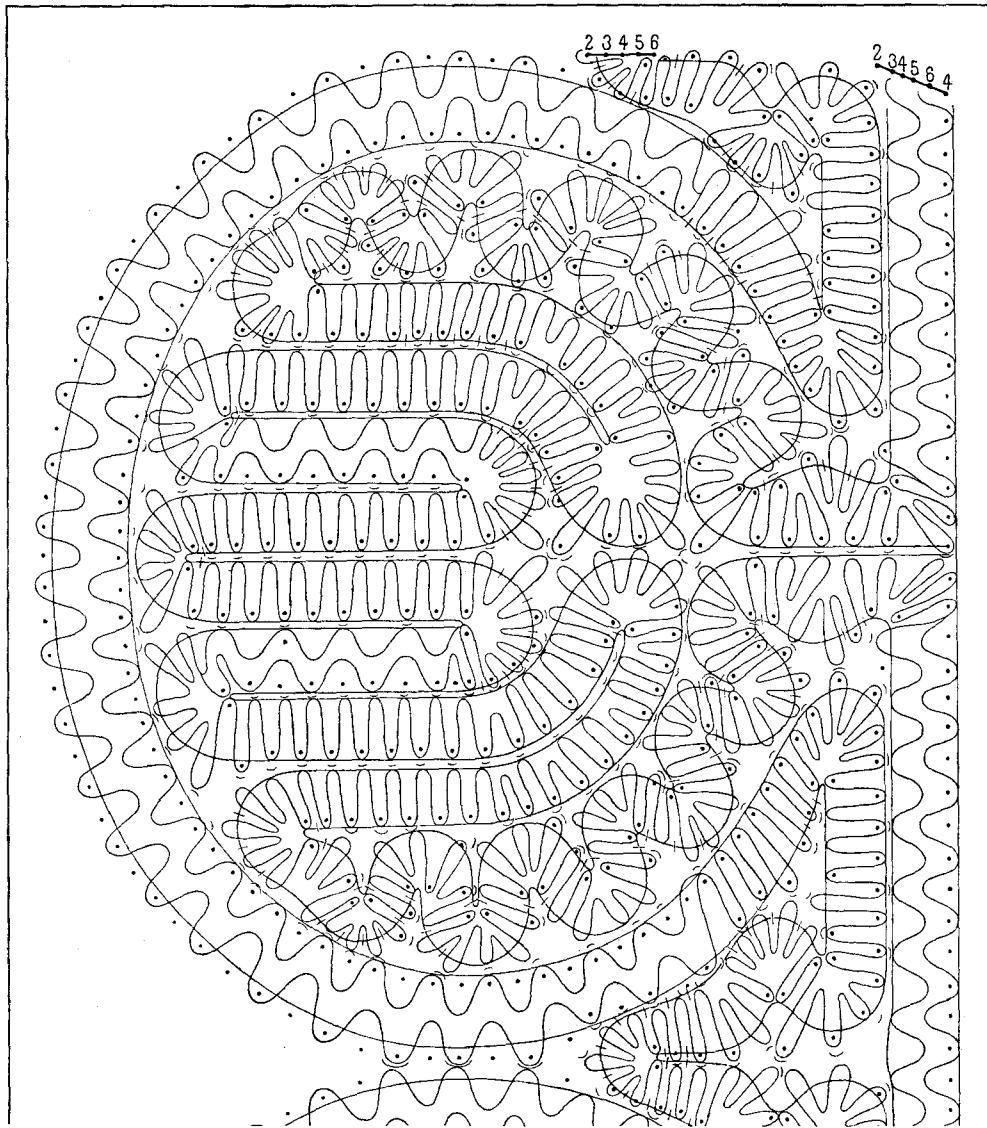
197. Tabelle zum gewundenen Leinenschlag-Bändchen mit Kettelschlag, Abb. 199.



198. Gerades Leinenschlag-Bändchen mit Kettelschlag zur Spitze, Abb. 203. Mit 9 Klöppelpaaren in zwei Farben. Tabelle: Abb. 196. S. a. die Ausführungen, Abb. 201 und 202.



199. Gewundenes Leinenschlag-Bändchen mit Kettelschlag zur Spitze, Abb. 203. Mit 9 Klöppelpaaren in zwei Farben. Tabelle: Abb. 197. S. a. die Ausführungen, Abb. 201 und 202.



200. Aufwinde zur Spitze, Abb. 203.

von links nach rechts gedreht und sodann das Paar der linken Hand durchgeführt.

Kettelschlag von rechts nach links, k r, verlangt die gleichen Schläge in entgegengesetzter Reihenfolge, siehe Abb. 202.

Das zweite Paar ist von links nach rechts zu drehen, das dritte Paar ohne vorhergehende Drehung durchzuführen und sodann das Paar der rechten Hand wegzulegen. Hierauf wird links ein Paar zugenommen, von rechts nach links gedreht und das zweite Klöppelpaar durchgeführt.

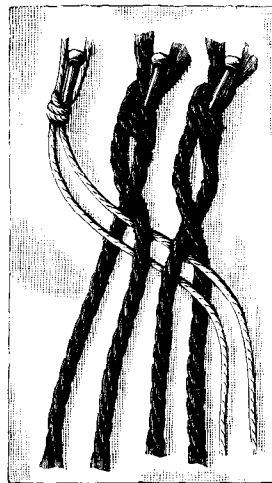
Die Musterung unserer reichen, nach russischer Vorlage ausgeführten Spitze be-

Abb. 203 veranschaulicht, sind am häufigsten in Rußland anzutreffen.

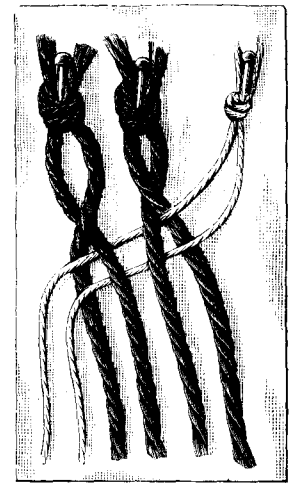
Der Kettelschlag wird sowohl in der Farbe des Bändchens, als auch abstechend ausgeführt. Unsere Vorlage zeigt Kettelschlag aus grünem Glanzgarn Nr. 25 in Leinenschlag, Bändchen aus crème Klöppelzwirn Nr. 30. Die Musterung besteht aus zwei Bandstreifen, welche nach den Abb. 198 und 199 mit 7 crème und 2 grünen Klöppelpaaren auszuführen sind.

Für den Kettelschlag, welcher stets 3 Klöppelpaare verlangt, sind neue tabellarische Benennungen hinzugetreten.

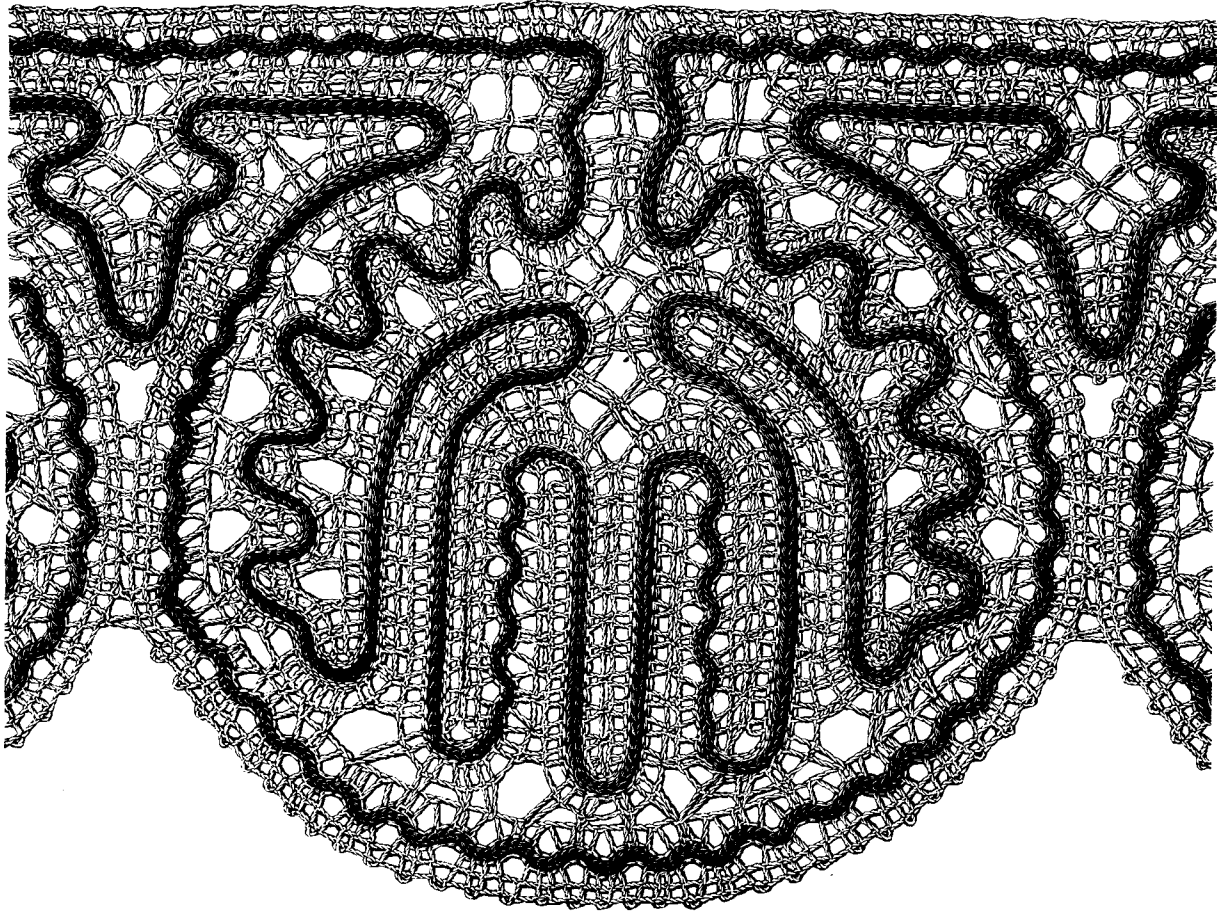
Kettelschlag von links nach rechts gearbeitet wird in der Tabelle mit k l bezeichnet. Die Ausführung desselben ist mit Abb. 201 deutlich gezeigt; das erste Paar ist nicht zu drehen, das zweite Paar ist einmal von rechts nach links zu drehen und sodann wird das erste Paar durchgeführt; hierauf wird das Paar der linken Hand fortgelegt, rechts ein Paar zugenommen, dieses



201. Kettelschlag links: k l. Das 1. Paar nicht, das 2. Paar einmal von rechts nach links drehen, das 1. Paar durchführen; das linke Paar fortlegen, das Paar rechts zunehmen, das 2. Paar nicht, das 3. Paar einmal von links nach rechts drehen, das linke Paar durchführen.



202. Kettelschlag rechts: k r. Das zweite Paar einmal von links nach rechts, das 3. Paar nicht drehen und durchführen. Das 2. Paar fortlegen. Das Paar links zunehmen, das 1. Paar einmal von rechts nach links, das 2. Paar nicht drehen und durchführen.

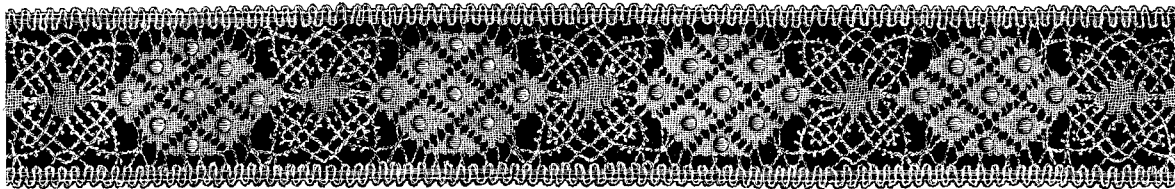


203. Spitze mit Musterung aus Leinenschlag-Bändchen mit Kettelschlag. In russischer Art. Modern. Aus zwei Bändchen mit je 9 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 200; Tabellen: Abb. 196, 197. S. a. die Ausführungen, Abb. 198, 199, 201 und 202.

steht theils aus glattem, theils aus gewundenen Leinenschlag-Bändchen mit Kettelschlag, welche nach den erklärenden Darstellungen, Abb. 198 und 199, herzustellen sind. Auf der Aufwinde, Abb. 200, ist genau jedesmal der

Uebergang der verschiedenen Bändchen zu verfolgen und mit zu Hülfsnahme der Spitzenvorlage, Abb. 203, bietet die Ausführung dieser Spitze dann keinerlei Schwierigkeiten mehr.





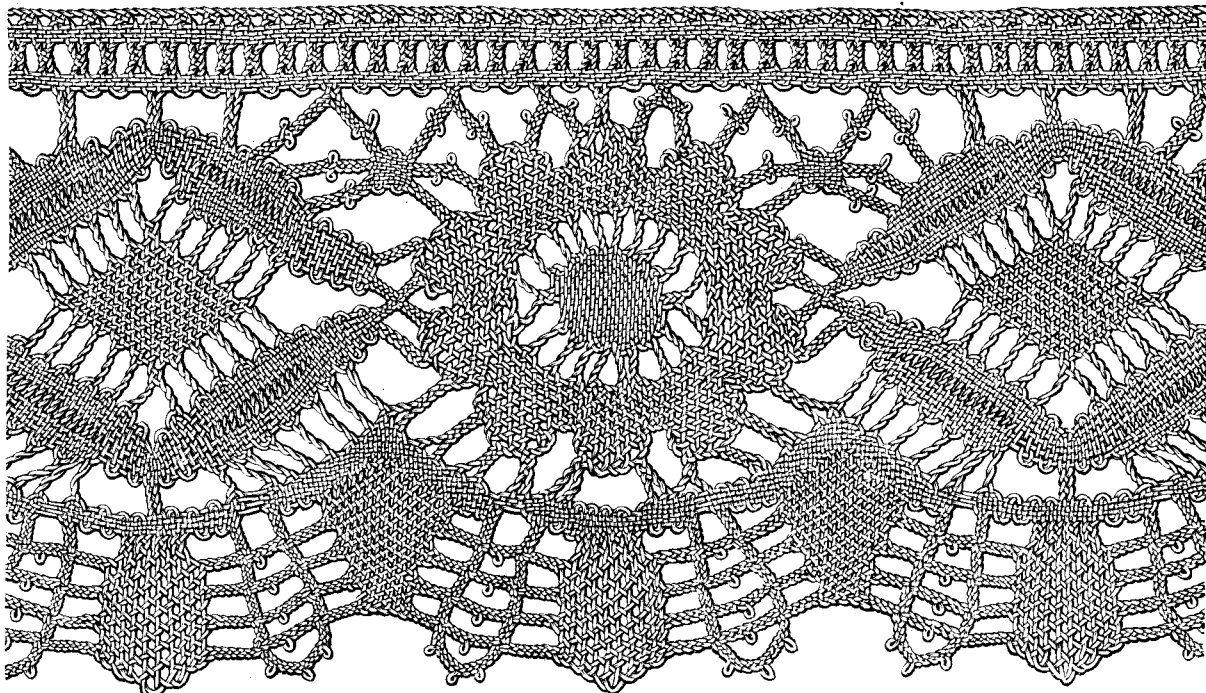
Spitzen nach Art der Guipures.

Hierzu die Abb. 204—225.

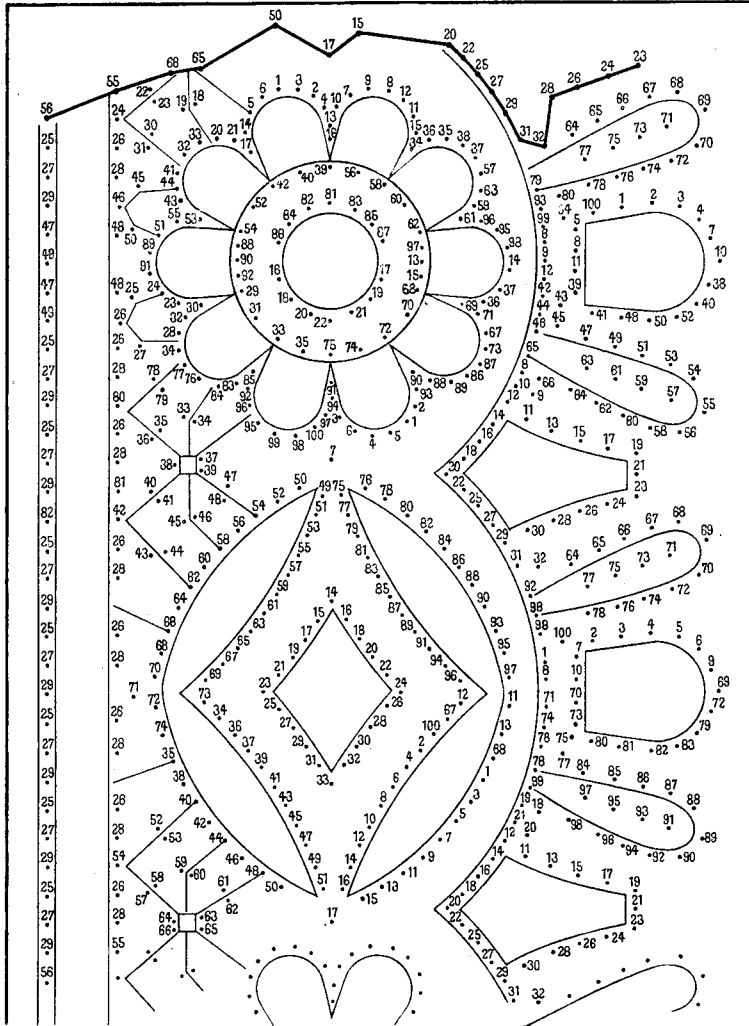
Unter der Bezeichnung „Spitzen nach Art der Guipures“ vereinigen wir hier eine Anzahl von Klöppelmustern, bei denen die einzelnen, aus verschiedenartigen Schlägen gebildeten Musterfiguren keinem regelmäßigen Ziergrund aufliegen, sondern durch unregelmäßig vertheilte, gedrehte und geflochtene Stäbchen unter einander verbunden sind und reiche Ausstattung von Formenschlag-Figuren, den sogenannten „Guipure-Blättchen“, aufweisen. Formenschlag spielt bei diesen Spitzenarten eine große Rolle; einzelne freiliegende Formenschlag-Blättchen dienen als Verbindungsstäbchen; sechs bis acht Blättchen, alle einem gemeinsamen Mittelpunkt zustrebend, bilden kleine Sternchen, welche an

Stelle eines regelmäßigen Grundmusters größere Flächen füllen. Besonders wirkungsvoll sind auch Muschen in dichtem Leinenschlag eingeklöpelt, oder spitze Blättchen auf Netz- oder Löchergrund aufliegend. An Stelle glatter Leinenschlag-Bändchen, welche sich durch die Musterung ziehen, treten bei besonders reichen Spitzen Formenschlag-Bändchen mit oder ohne Picot-Verzierung, welche meist mit 2, zuweilen aber auch mit 3 und 4 Klöppelpaaren hergestellt werden; auch als Randbordüre trifft man mitunter Formenschlag-Blättchen in Zickzackreihen gestellt und mit einer einfachen Flechte an beiden Seiten abgeschlossen.

Vielfach sind die Musterungen der Spitze nach Art der Guipures als eine Uebersetzung der Nadelspitze in



204. Spitze mit Figuren aus Netz- und Leinenschlag und Flechtenschlag-Stäbchen. Sachsen. Modern.
Mit 38 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 205; Tabelle: Tabellenanhang, S. 23, Nr. 21.

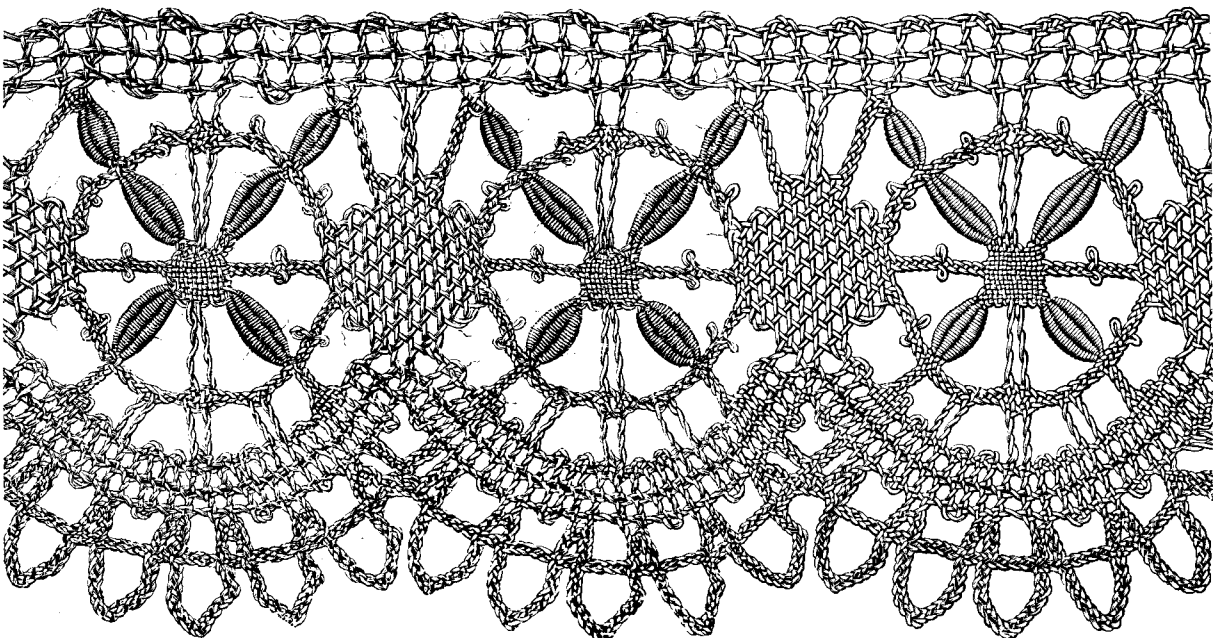


205. Aufwinde zur Spitze, Abb. 204.

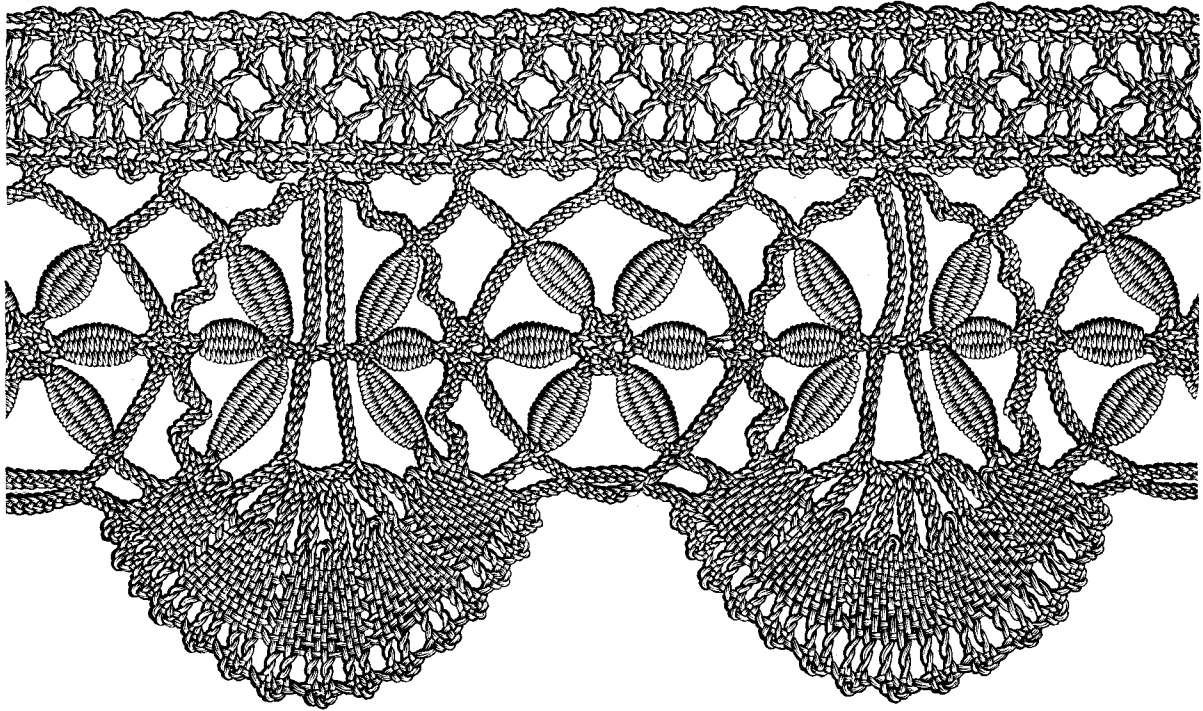
Klöppelarbeit zu betrachten; bei einigen Mustern geht infolge der veränderten Technik die Eigenart der Zeichnung theilweise verloren, bei anderen bleibt dieselbe ganz rein erhalten. Als Beispiel letzterer Art sei auf die breite Gennefer Spitze, Point de Gènes frisé, Abb. 225, hingewiesen, die als eine besonders gelungene Uebertragung der genähten Reticella in Klöppelarbeit gelten darf; nicht nur die Form der einzelnen Figuren, sondern auch die ganze quadratische Anlage der Zeichnung, welche die italienischen Reticella-Muster charakterisieren, ist beibehalten worden.

Bei den in diesem Abschnitt vereinigten Spitzenvorlagen kommen außer den bis hierher gelehrtten Klöppelschlägen noch einige neue in Anwendung, für welche die tabellarischen Zeichen jedesmal bei der betreffenden Spitzenart erklärt werden.

Am einfachsten in der Ausführung erscheint die sächsische Spitze, Abb. 204; die Musterfiguren sind abwechselnd aus Netz- und Leinenschlag hergestellt und durch gedrehte und geflochtene Stäbchen, theils mit, theils ohne Picot-Verzierung verbunden. Mit geringer Mühe kann man zu dieser Spitze einen passenden Einsatz klöppeln; in diesem Falle wäre von der Aufwinde nur die linksseitige Hälfte zu benutzen, die rechtsseitige mit dem Backenrand fällt fort und an deren Stelle wird die Zeichnung der linken Hälfte gestürzt aufgetragen; die Ausführung der Klöppelarbeit muß



206. Spitze mit Carreaux aus Netzschlag, durchbrochenen Bogen mit Flechtenschlag-Zaden und Verbindungs-Figuren im Flechtenschlag. Nach Art der Malthefer Spitzen. Modern. Mit 22 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 208; Tabelle: Tabellenanhang, S. 26, Nr. 22.

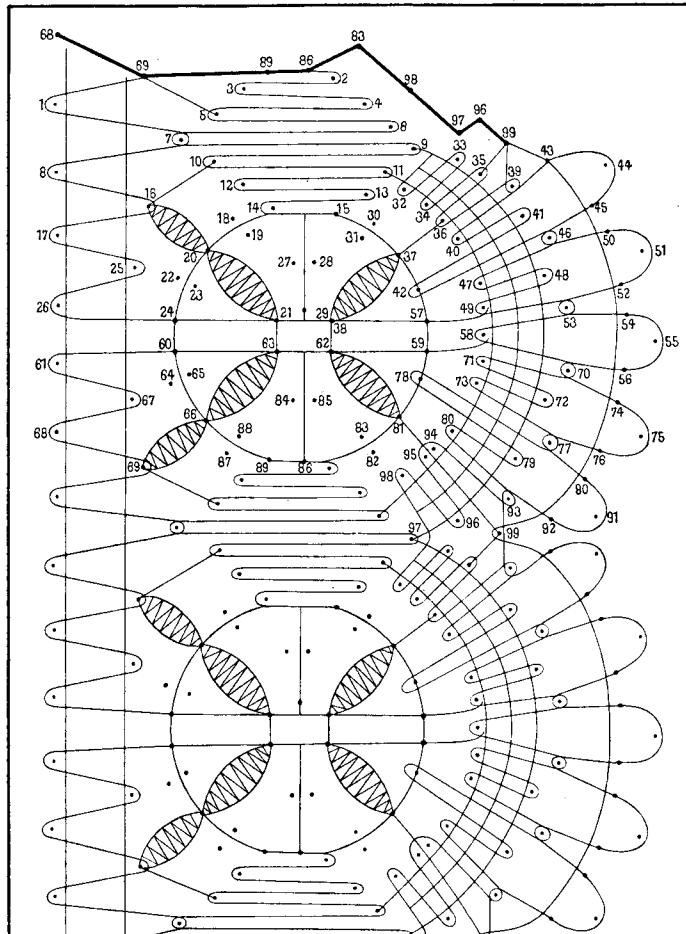


207. Spitze aus Formenschlag-Blättchen und Flechtenschlag-Stäbchen mit Bogenzacken aus Leinenschlag und Abschlussrand aus achtstrahligen Spinnen. Südslavisch. Modern. Mit 20 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 209; Tabelle: Tabellenanhang, S. 27, Nr. 23.

dann an beiden Hälften vollkommen gleich fein.

Reicher angelegt, zeigt Abb. 206 eine sogenannte moderne Maltheser Spitze, in schwarzer Klöppelwolle gearbeitet. Rosetten aus Formenschlag-Blättchen und Flechtenschlag-Stäbchen wechseln mit Sechsecken in Netzschlag regelmäßig ab; dem durchbrochenen Bogentrand aus Löcher Schlag sind kleine, glatte Zacken in Flechtenschlag angefügt, den oberen Rand bildet ebenfalls Löcher Schlag. Auch hier kann nach den, auf S. 41 gegebenen Angaben der dazugehörige Einsatz gebildet werden.

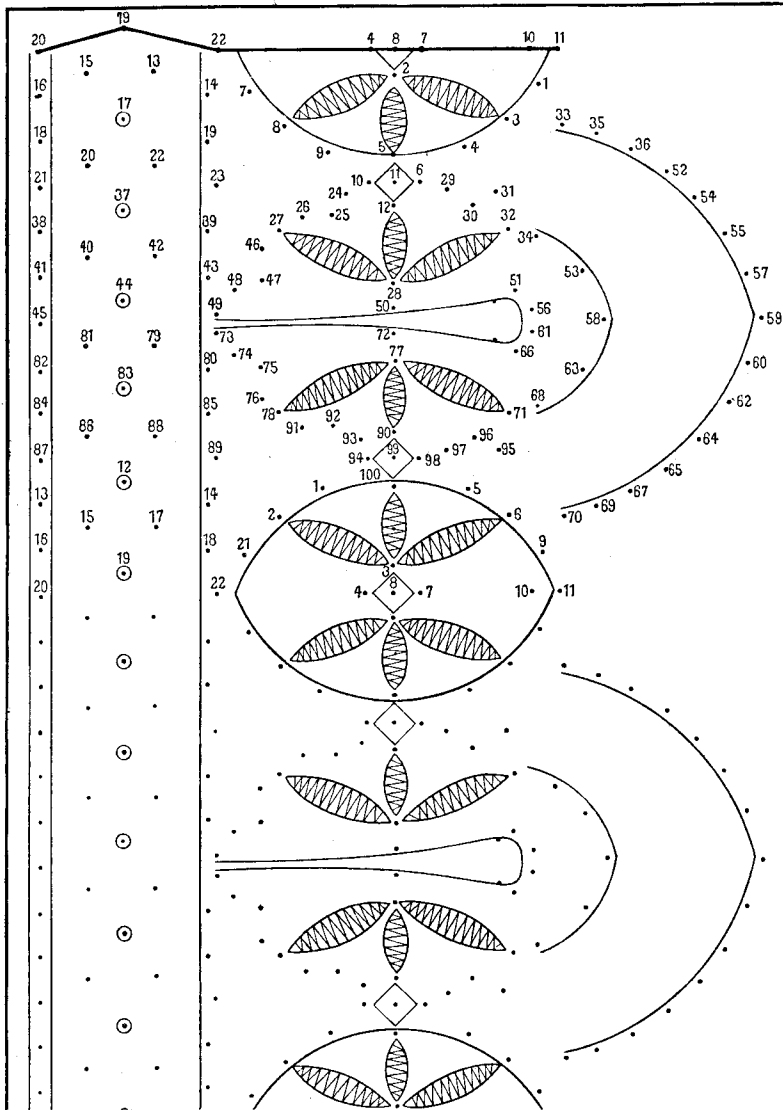
Abb. 207 gibt einer aus den südslavischen Ländern stammenden Spitze aus Flechtenschlag-Stäbchen und -Bogen mit großen Guipure-Blättchen, die



208. Aufwinde zur Spitze, Abb. 206.

durch dichte Bogenzacken im Leinenschlag unten abgeschlossen wird; den oberen Randabschluss gestaltet eine Reihe achtstrahliger Spinnen. Diese kleine Randbordüre kann auch selbständig als Einsatz geklöppelt werden, und wäre dann der Technik nach zu den Torchon-Spitzen zu rechnen, da sie ausschließlich aus Spinnen in Leinenschlag und durchbrochenem Rand aus Löcher Schlag gebildet wird.

Als besonders interessantes Stück darf der Einsatz, Abb. 211, gelten, die Copie einer italienischen Klöppelarbeit aus dem siebzehnten Jahrhundert, die in reizvoller Abwechslung durchbrochene Sternfiguren aus Flechtenschlag und dichte, neuntheilige Figuren aus Leinenschlag mit Formenschlag-Muscheln ver-



209. Aufwinde zur Spitze, Abb. 207.

des oberen Randes und die senkrechten Mittelrippen, welche die Musterung durchziehen, während die dritte, rechtsseitige Schnur die großen Bogen in sieben Strahlen gliedert. An die Mittelrippen der großen Abschlussbogen schließt nach rechts und nach links je ein kleines Dreieck aus Leinenschlag an, welches durch Flechtenschlag-Stäbchen mit den übrigen Theilen der Musterung verbunden ist.

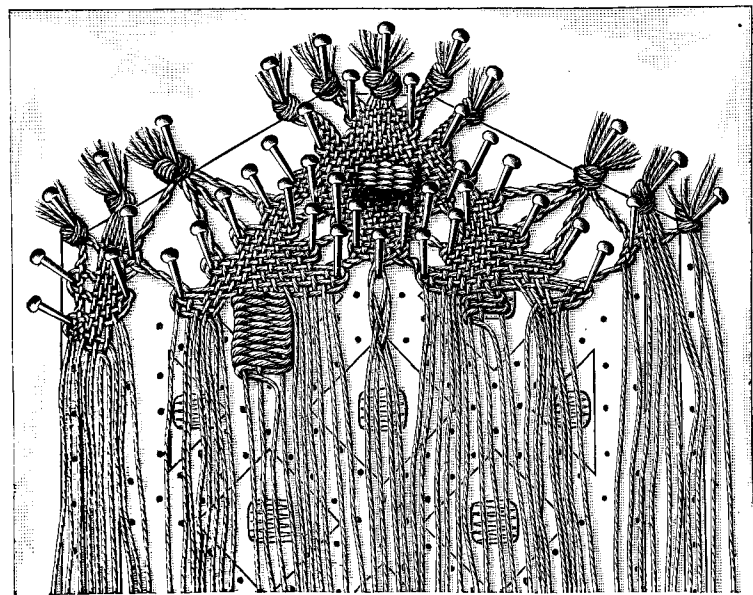
Charakteristisch wirken die großen Doppel-Dreiecke aus Netzschlag, denen je drei Blättchen aus Formenschlag aufgelegt erscheinen.

Die Herstellung dieser Blättchen hat in der auf S. 33 mit den Abb. 180 und 181 erklärten Weise zu geschehen.

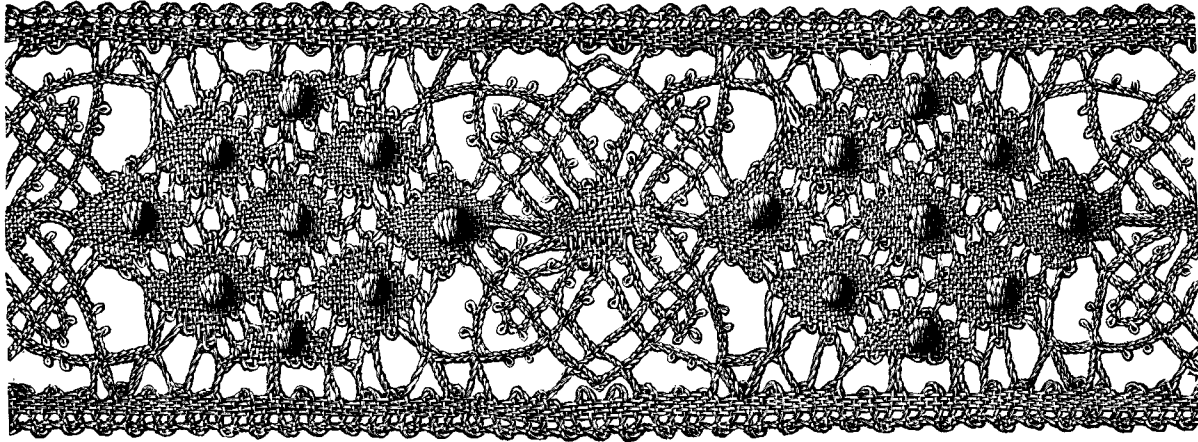
Obwohl die Ausführung dieser Figuren keinerlei Schwierigkeiten bietet, so glauben wir doch, unseren Leserinnen hierzu einige Details geben zu müssen, welche den Gang der Arbeit deutlich charakterisiren. Dem Laufe des Musters auf der Tabelle folgend beginnt man das erste Dreieck an der Spitze, und klöppelt den Netzschlaggrund bis zu der gewünschten Höhe, beginnt sodann das mittlere der drei Formenschlag-Blättchen, welches genau nach den bereits erwähnten Anweisungen auszuführen ist. Das fertige Blättchen wird sodann über den vollendeten Theil der Spitze zurückgeschlagen und mit einer Nadel festgesteckt, um das Auflösen der Schläge zu verhindern. Nun

einigt. Die Herstellung dieser, in den Leinenschlag eingearbeiteten Muschen weicht in nichts von der bereits mehrfach gelehrtten Ausführungsweise ab; zur Erleichterung beim Nacharbeiten bringen wir jedoch mit Abb. 210 eine in der Ausführung begriffene stark vergrößerte Darstellung der Leinenschlag-Figuren mit Formenschlag-Muschen. Das erste, in der Mitte sich befindliche Viereck mit Musche ist vollendet, das linksseitige zeigt die bereits vollzähligen Formenschläge in dem halbvollendeten Leinenschlag, während das rechtsseitige Viereck den Beginn des Formenschlages erklärt.

Bei der Spitze, Abb. 215, bilden kräftige Leinenschüre die Hauptbestandtheile der Musterung. Durch die erste, linksseitige Schnur werden die kleinen Zacken des oberen Randes geformt, die mittlere ergibt die gerade Abschlußlinie



210. Ausführung der erhabenen Formenschlag-Muschen in Leinenschlag-Grund zum Einlag, Abb. 211.

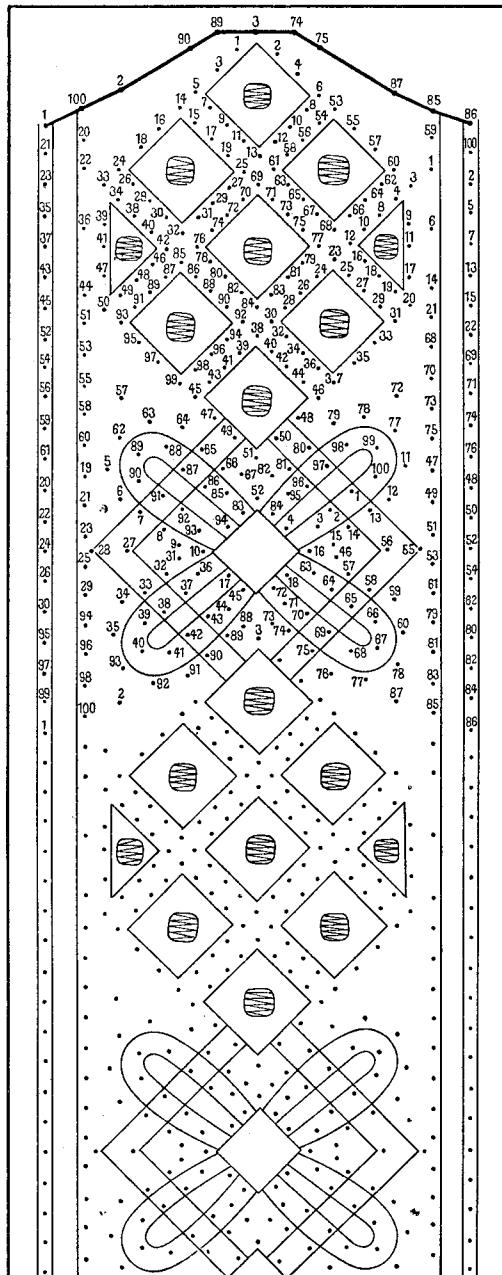


211. Einsatz aus Leinenschlag-Figuren mit Formschlag-Muscheln und Rosetten im Flechterschlag mit Picot-Verzierung. Moderne Arbeit, nach einer italienischen Spitze aus dem 17. Jahrhundert. Mit 30 Klöppelpaaren. Aufwinde: Abb. 212; Tabelle: Tabellenanhang, S. 28, Nr. 24. S. a. die Ausführung, Abb. 210.

wird wieder der Netzschlag-Grund fortgesetzt, — mit Uebergehung der Paare, welche das Blättchen bildeten, — bis zu der Stelle, an welcher das zweite Blättchen begonnen werden soll. Unsere erklärende Darstellung, Abb. 216, zeigt das zur Hälfte vollendete obere Dreieck aus Netzschlag mit dem fertigen Mittelblättchen, welches über die Arbeit zurückgesteckt wurde, sowie den Beginn des rechtsseitigen Blättchens. Des besseren Verständnisses halber sind die zu den Formschlag-Blättchen verwendeten Klöppelpaare mit den, der Tabelle entsprechenden Ordnungsnummern versehen.

Sind alle drei Formschlag-Blättchen geklöppelt und ist auch der Netzgrund in genügender Höhe vollendet, so werden die Blättchen dem Netzschlag-Grund eingearbeitet. Abb. 219 zeigt das rechtsseitige Blättchen bereits mit dem Netzschlag verbunden, das mittlere liegt zum Einklöppeln bereit, während das linksseitige noch zurückgeschlagen erscheint; auch an dieser Darstellung haben wir den, zu den Blättchen verwendeten Klöppelpaaren ihre Ordnungsnummern beigegeben.

Ferner ist an dieser Spitze noch die Ausführung der kleinen gradlinigen Formschlag-Blättchen in den sieben-theiligen Bogenzacken bemerkenswerth. Diese Blättchen werden nämlich nicht mit zwei, sondern mit drei Paaren her-



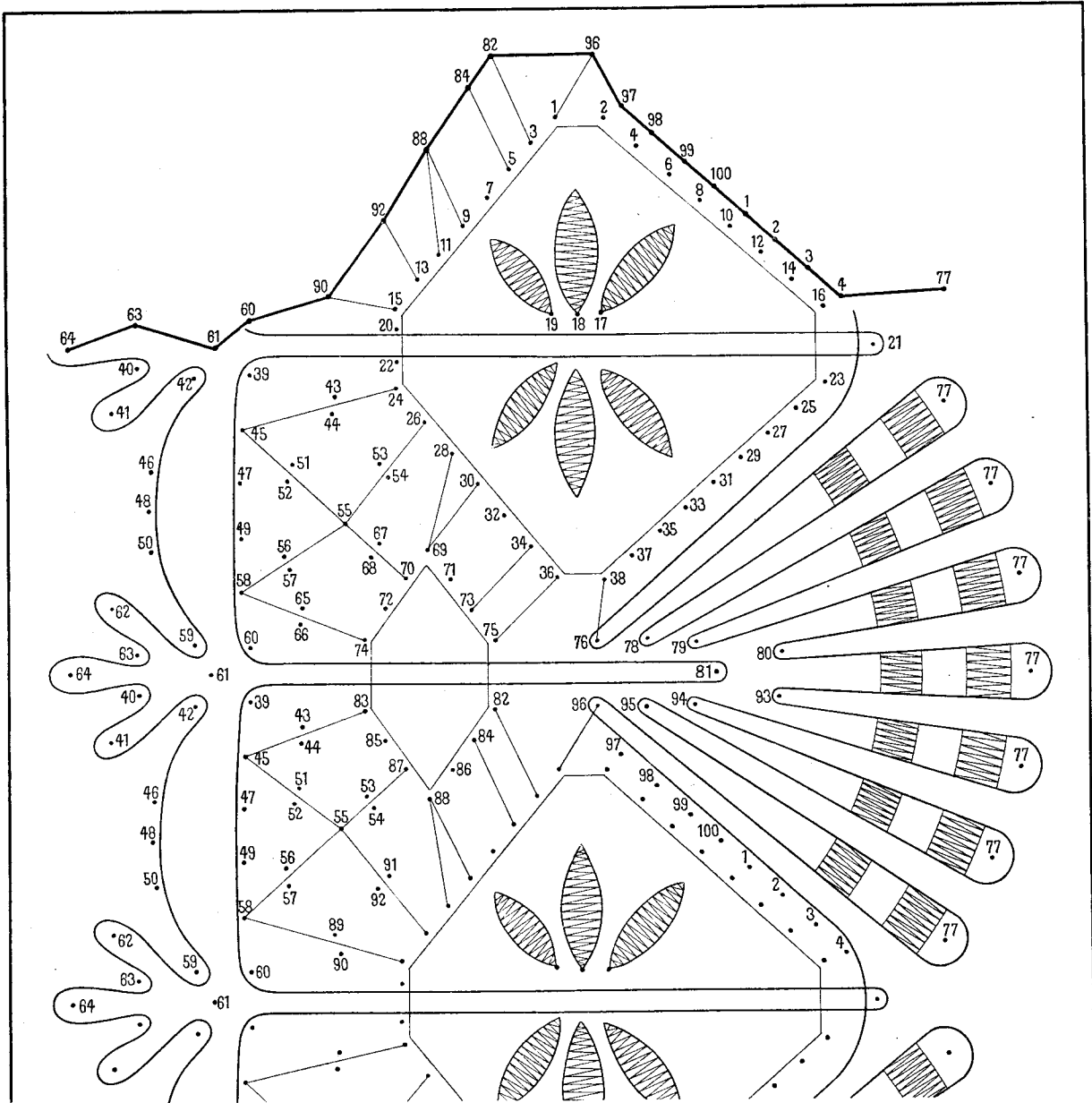
212. Aufwinde zum Einsatz, Abb. 211.

gestellt. In der Tabelle mit $\left. \begin{matrix} 34 \\ 35/36 \end{matrix} \right\} (10 \times 20 + 02)$ ausgedrückt, besagt dies, daß das linke Paar, 34, wie gewöhnlich zu behandeln ist, die Paare 35 und 36 jedoch, gleich wie bei der Flechterschlagkreuzung, nicht als Paare, sondern nur als Fäden zu zählen sind. Mit Abb. 214 bringen wir einen Theil einer Bogenzacke, an welchem die Herstellung dieser Formschlag-Blättchen mit drei Klöppelpaaren bildlich erklärt wird.

Das Muster der Spitze, Abb. 223, eine der reichsten und schönsten Genuefer Spitzen aus dem 17. Jahrhundert besteht fast ausschließlich aus Formschlag-Figuren. Formschlag mit zweireihigem Picot-Rand bildet die schlangenförmigen Wandlinien, glatter Formschlag die Sternfiguren und Einzelblättchen, sowie den oberen Randabschluß, während die sieben-theiligen, fächerförmig auslaufenden Bogen aus Flechterschlag und Leinenschlag zusammenge-
 gestellt sind.

Das Formschlag-Band mit Picotrand wird so gearbeitet, daß die Picots immer zwischen die zwei Drehungen des betreffenden Paares eingeschoben werden. In der Tabelle wird das folgendermaßen ausgedrückt:

$$\begin{aligned} &1(2 \times 20 + 02) \\ &1/0 \ 1 \ * \ 1 \ p. \\ &1 \ 10 \ (2 \times 02 + 20) \\ &0/2 \ 1 \ 2 \ * \ p \\ &1/01 \end{aligned}$$

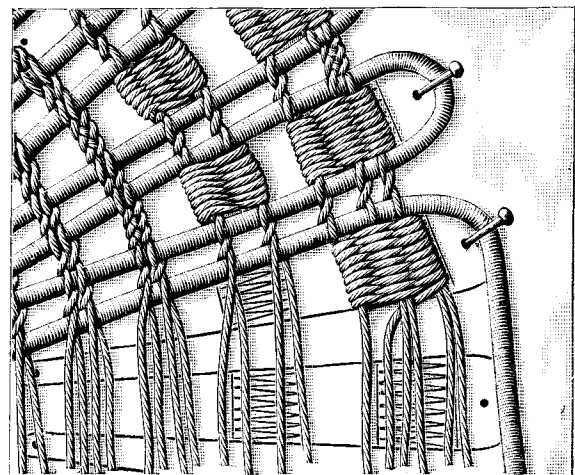


213. Aufwinde zur Spitze, Abb. 215.

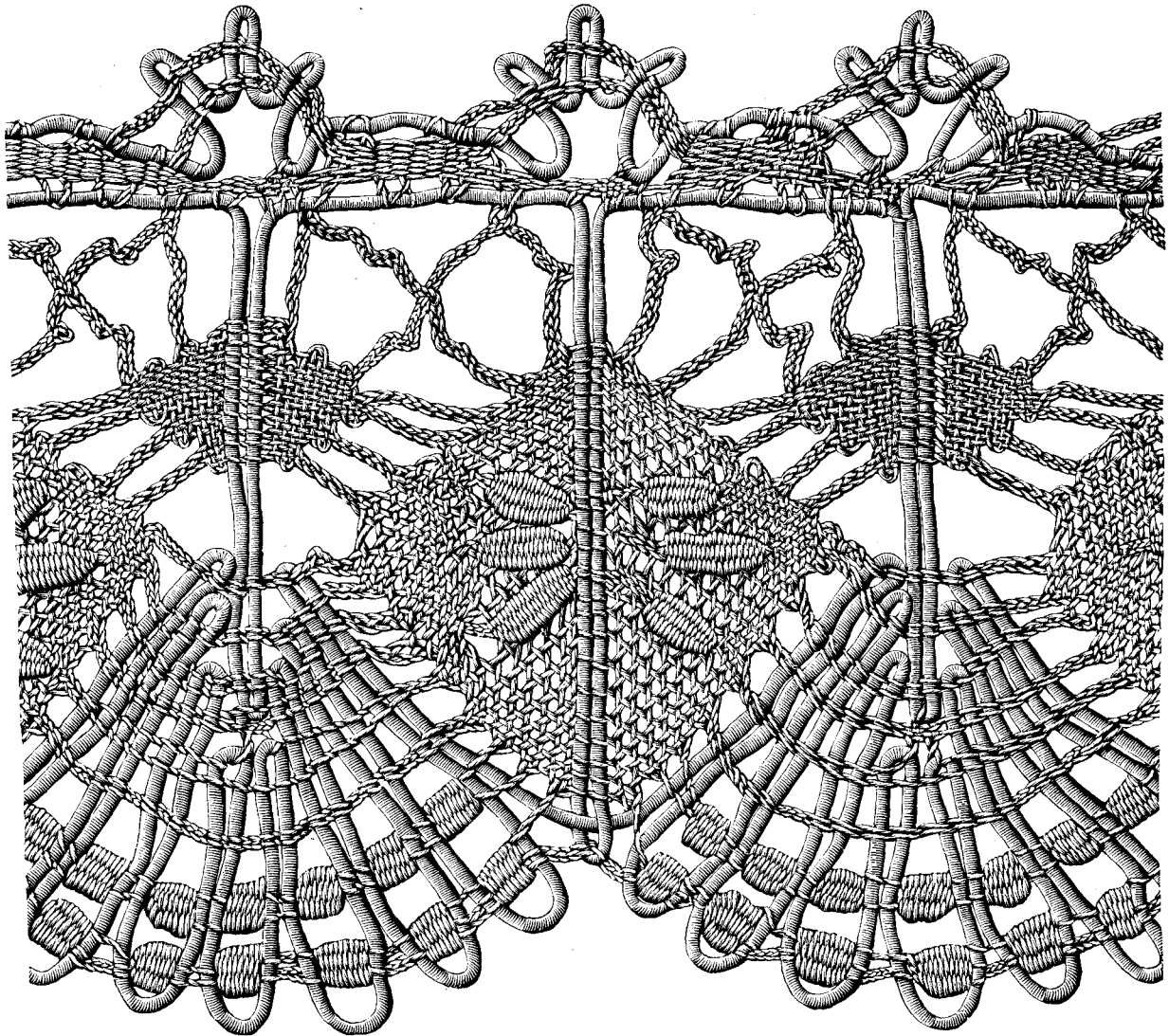
und bedeutet: mit dem 1. und 2. Paar zweimal Formenschlag $20 + 02$, hierauf das linke Paar einmal drehen, das rechte Paar nicht drehen und auch nicht die Innenfäden kreuzen, mit dem linken Paar ein Picot mit einfacher Zierschlinge nach links, das linke Paar einmal drehen, das rechte Paar nicht drehen, kreuzen; hierauf wieder zweimal Formenschlag $02 + 20$, das rechte Paar einmal drehen, das linke Paar nicht drehen und auch nicht die Innenfäden kreuzen, mit dem rechten Paar ein Picot mit einfacher Zierschlinge nach rechts. Das rechte Paar einmal drehen, das linke Paar nicht drehen, kreuzen und mit zweimal Formenschlag $2 \times 20 + 02$ fortsetzen.

Abb. 220 zeigt solch ein kleines Formenschlag-Bändchen; oberhalb des geklöppelten Musters ist die Aufwinden-Zeichnung, die dazu gehörige Tabelle ist untenstehend zu finden.

Interessant ist die obere schmale Handbordüre aus spitzigen Formenschlag-Blättchen, welche abwechselnd nach



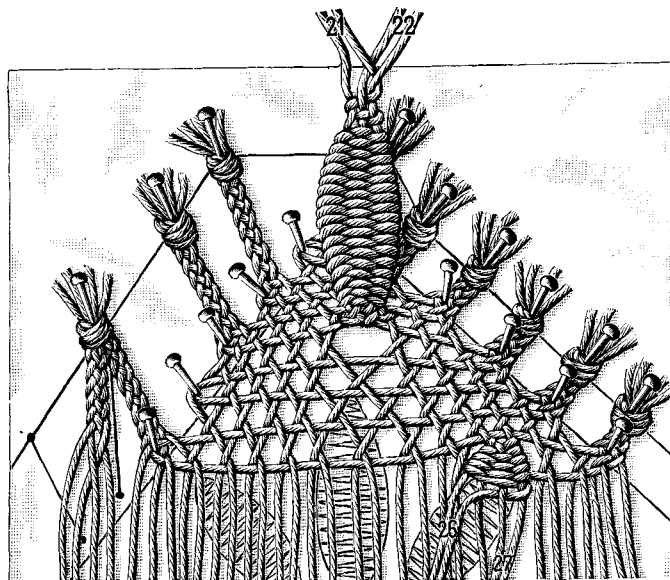
214. Ausführung der geraden Formenschlag-Blättchen mit 3 Klappelpaaren zur Spitze, Abb. 215.



215. Spitze mit Zadenmusterung aus Contour-Fäden mit Formenschlag-Füllung, Carreaur aus Nek- und Reinen Schlag mit Formenschlag-Blättchen und Verbindungsstäbchen aus Flechtenschlag. Deutschland. Modern. Mit 36 Kappelpaaren und 3 Contour-Fäden. Aufzünde: Abb. 218: Tabelle: Tabellenanhang, S. 31, Nr. 25. S. a. die Ausführungen, Abb. 214, 216 u. 219.

rechts und nach links liegend, Bildzadereihen bilden. Mit Abb. 221 ist diese Bordüre als selbständiger kleiner Einsatz, noch in der Ausführung begriffen, dargestellt, dem mit Abb. 218 die betreffende Tabelle beigegeben ist.

Wir schließen diesen Abschnitt mit der Spitze, Abb. 225, einer Probe der prächtigen Genueser-Spizzen aus dem 17. Jahrhundert, dem Point de Gênes frisé, welche Spizzen-gattung bei besonders einfacher Ausführung sich durch zarte, fein-



216. Ausführung der auf Rehrgrund aufliegenden Formenschlag-Blättchen zur Spitze, Abb. 215. Das vollendete Mittelblatt zurückgeschlagen, das rechteitige Blatt begonnen. S. a. Abb. 219.

I = Seinenzwirn Nr. 12.

$$II = \frac{2}{2} = 2.$$

1	(2 × 20 + 02)
1/0	1 * 1 p
	10 (2 × 02 + 20)
0/2	1 2 * p
	1 01

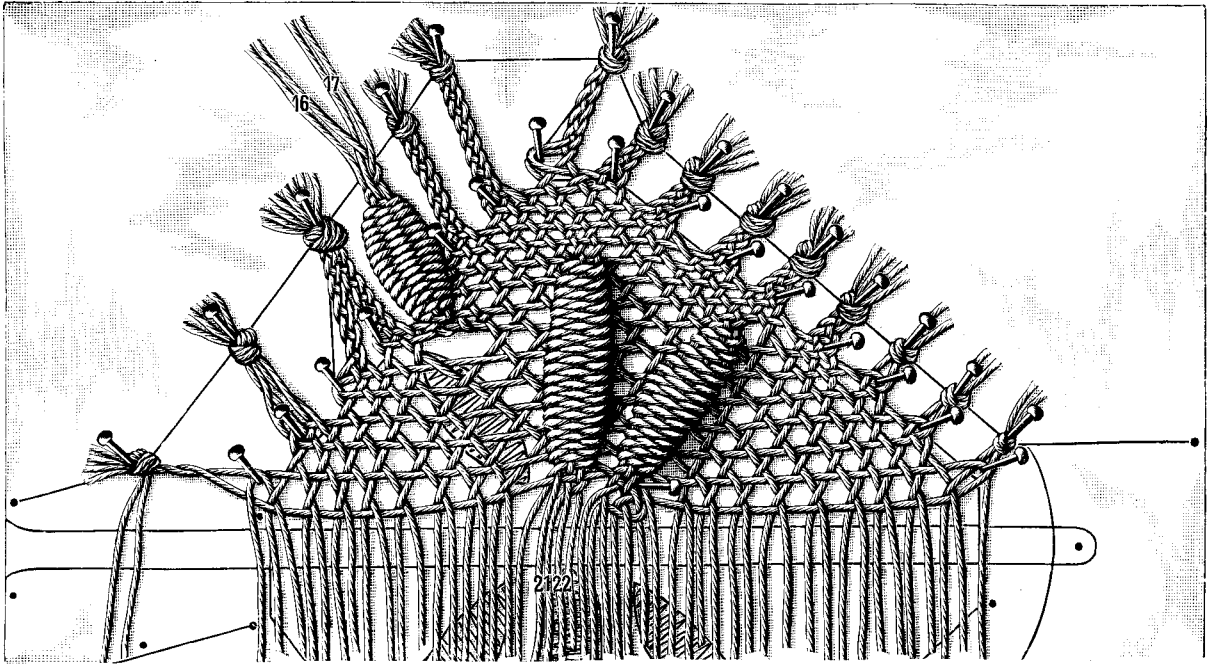
217. Tabelle zum Wändchen Abb. 220.

I = Seinenzwirn Nr. 12.

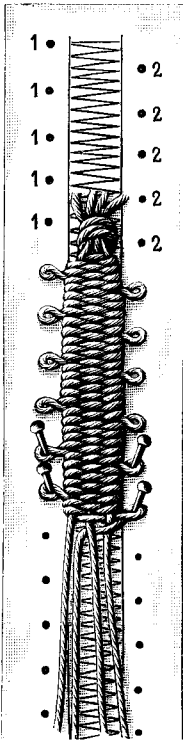
$$II = \frac{1 \ 2}{2 \ 4} = 6.$$

1	11 a 4 a
3	10 a (9 × 02 + 20)
2	00 * 1 a
1	10 a
2	00 a
3	01 a (9 × 20 + 02)
5	11 a 4 a
4	00 2 * a
5	01 a
4	00 a

218. Tabelle zur Vorte, Abb. 221.



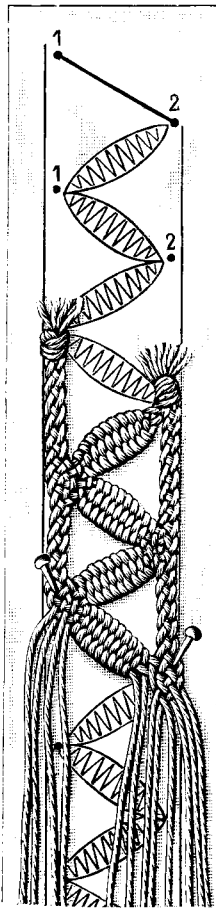
219. Ausführung der auf Netzgrund aufliegenden Formenschlag-Blättchen zur Spitze, Abb. 215. Das rechteitige und das Mittelblatt bereits in den Netzgrund eingekloppt, das linksseitige Blatt noch zurückgeschlagen. S. a. Abb. 216.



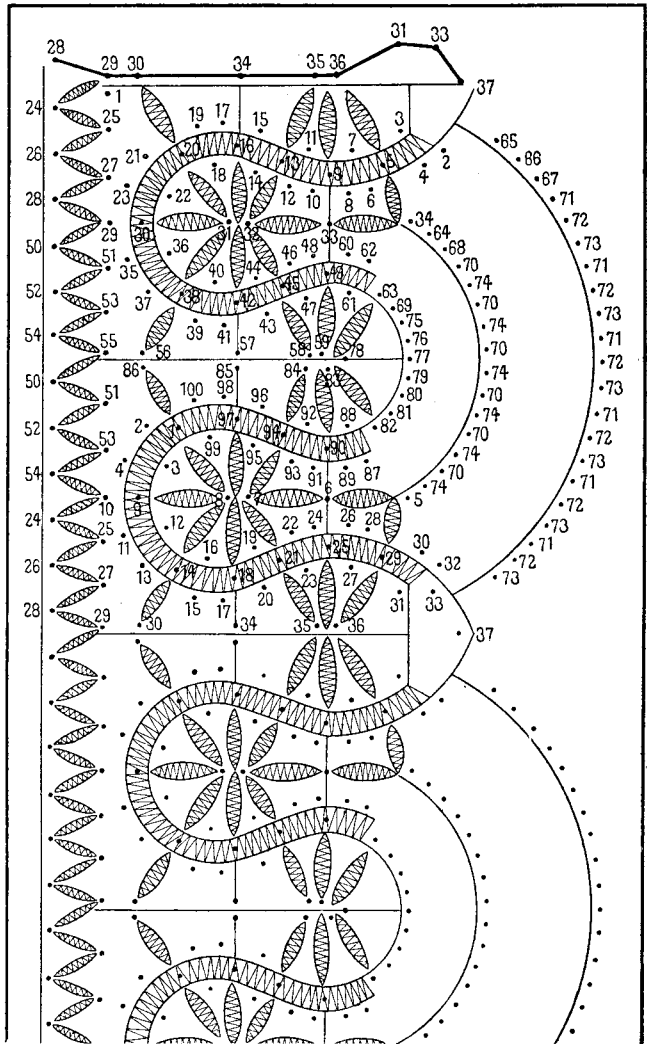
220. Formenschlag-Bändchen mit zweireihigem Picot-Rand. Mit 2 Klüppelpaaren. Hierzu die Tabelle, Abb. 217.

gegliederte Musterungen auszeichnet.

Der Point de Gênes frisé ist eigentlich als eine Vervollkommnung der Flechtspitzen zu betrachten; auch hier bildet Flechtenschlag die Hauptbestandtheile der Musterung, erscheint aber mit



221. Vorle aus Formenschlag-Blättchen und Flechtenschlag-Stäbchen. Mit 6 Klüppelpaaren. Hierzu die Tabelle, Abb. 218.



222. Aufwinde zur Spitze, Abb. 223.